

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.);
 per Jch. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
 Provinz 10 Heller (5 kr.).
 Redaktion und Administration: V., Waihuerstraße Nr. 34.

Schluss der Civilliste-Debatte.

Weit über das Niveau der gewohnten parlamentarischen Alltagsleistungen erhoben sich jene beiden Reden, mit denen heute die Generaldebatte über die Erhöhung der Civilliste ihr Ende fand. Das Bewußtsein, daß es sich bei dieser Angelegenheit keineswegs um eine bloße oppositionelle Stellungnahme gegen eine Regierungsvorlage von der einen Seite und um die Abwehr eines oppositionellen Angriffes von der anderen Seite handle, sondern um weit Höheres, veranlaßte sowohl den Grafen Albert Apponyi als auch den Grafen Stephan Tisa, an Stelle einer unfruchtbaren Polemik neuerdings die politische Bedeutung ihres Standpunktes zu erörtern.

Wäre hiebei die Entscheidung nur in dem Ausmaß der beiderseitigen oratorischen Leistungen gelegen, so könnte heute vielleicht Graf Apponyi sich schmeicheln, Sieger geblieben zu sein. Denn wenn der Ministerpräsident, der als Meister der schneidigen oratorischen Fechtkunst sich so oft schon bewährt, in seiner heutigen Rede auch die Großzügigkeit und Voraussicht des wahren Staatsmanns bekundete, so war auch Graf Apponyi bemüht, in Form und Fassung seiner Rede sein Bestes zu geben. Der Enderfolg gehörte aber trotzdem auch diesmal wieder nicht ihm. Vergeblich kündete er heute ein solches Endziel, daß Graf Tisa selber zugestehen konnte, daß sie Beide von den gleichen Idealen befeelt seien, und ebenso vergeblich gab er den ansonsten schon ganz verschliffenen Phrasen über das Thema: Männerstolz vor Königsthronen eine faszinierende neue Fassung. All dies konnte darüber nicht hinweghelfen, daß den Mitteln, mit denen er seine Zwecke erreichen will, der reale Boden fehlt. Und noch weniger konnte ihm seine eigene Eloquenz hinweghelfen über jene maßlosen Fehler, welche die ungezügelte Beredsamkeit seiner oppositionellen Kampfgenossen sich zuschulden hat kommen lassen.

Gewiß, allzu große Empfindlichkeit ist bei parlamentarischen Debatten nicht am Plage, selbst wenn es sich um das Verhältnis zwischen Nation und Herrscherhaus handelt, und Debatten über die Civilliste gaben auch in anderen Staaten schon oft genug Anlaß zur offenkundigen Besprechung dieses Themas. Nicht nur Kaiser Wilhelm weiß hievon etwas zu erzählen, sondern

auch die verstorbene Königin Victoria von England, an deren streng konstitutionelles Denken und Regieren sich doch nie ein Zweifel heranzugewagt, mußte sich, wenn sie an das Parlament mit finanziellen Forderungen für ihren eigenen Hofhalt oder den der Prinzen des königlichen Hauses herantrat, nicht nur den Widerstand der Opposition gefallen lassen, sondern in manchen Fällen sogar eine direkte Ablehnung ihrer Forderungen. Aber bei allem Freimuth verfiel doch weder in Deutschland noch in England die Opposition bei solchen Anlässen in jenen Aneipenton — es ist schwer, hierfür eine parlamentarische Bezeichnung zu finden —, dessen sich in den letzten zwei Wochen die weitaus überwiegende Mehrzahl unserer Opposition befelegte. Und dabei dachte auch nicht einer dieser bramarbasirenden Herren etwa ernstlich an eine Verhinderung der Erhöhung der Civilliste. Sie Alle wollten nur theoretisch demonstrieren. Die Einen, um, wie dies Baron Bánffy eingestand, der Regierung unangenehm zu sein, die Anderen, um sich unter dem Schutze der Immunität vor ihren Wählern groß zu thun. Diesem letzteren Zwecke sollten auch die revolutionären Allüren dienen, mit denen sich einige der oppositionellen Großmäuler drapirten. Auf Ehre und Gewissen und abseits von der politischen Arena befragt, würde wohl jeder dieser Herren dem Grafen Tisa zugestehen, daß er vollkommen im Recht war, als er heute der Vorlesung dankte, daß sie uns einen so konstitutionell denkenden Herrscher gegeben, wie es König Franz Joseph ist, mit dessen Hilfe wir bisher heil über so viele Schwierigkeiten hinwegkommen konnten. Darum mußten auch all die Bramarbasse es ohne Widerspruch über sich ergehen lassen, daß der Ministerpräsident ihr Kokettieren mit den 1848er Kämpfen als eine Parodie stigmatisierte. Und zum allerwenigsten ist die Frage einer Erhöhung der Civilliste oder gar auch des selbstständigen Hofhaltes geeignet, um an dieselbe irgend eine große Aktion zu knüpfen. Auch wir kennen die Gefühle der Nation, wissen daß dieselbe auf ihre Rechte eifersüchtig und jeden Augenblick bereit ist, einen Eingriff in dieselben aufs entschiedenste zurückzuweisen. Aber wir wissen auch, daß kein vernünftiges Mitglied der Nation wegen der Trennung des Hofhaltes auch nur zu dem geringsten Kampfe bereit wäre. Zu einer Zeit, da die vitalsten wirt-

schaftlichen Angelegenheiten der Lösung harren, da uns aus diesen heraus noch allerlei schwere Gefahren drohen, könnten nur gedankenlose Politiker solche nebenfächliche Momente zu Hauptsachen aufbauen. Müßte das allein schon genügen, einen jeden Oppositionellen zur Besinnung zu bringen, ihm zu zeigen, wie verfehlt die Demonstrationspolitik ist, welche während der heute zu Ende gegangenen Debatte dominierte, so war noch überdies zu bedenken, daß eine etwaige neuerliche Obstruktion im Herbst, über die sich ja angeblich die Craltados nicht nur, sondern auch die Führer der Opposition jetzt schon den Kopf zerschlagen, geradezu verhängnisvoll werden könnte. Denn hinter den offenen, vor aller Welt Augen klar zutage liegenden wirtschaftlichen lauern auch noch zahllose tückische, heimliche Gefahren. Wer auch zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird aus der heutigen Rede des Grafen Stephan Tisa noch mancherlei Anderes herauslesen, als eine Verteidigung der von ihm eingebrachten Vorlage und ein Lobfingen auf den konstitutionellsten aller Herrscher. In dieser Rede liegt auch eine Warnung, die Opposition möge den Teufel nicht an die Wand malen. Der Ausblick in unsere Zukunft ist nicht so wolkenlos und heiter, daß man sich ein solch gefährlich Spiel ohneweiters erlauben könnte. Anstatt den Gernegroß zu spielen, mit sinnlosen Phrasen Sturm zu fäen, thäten die Herren von der Opposition besser daran, alle ihre Kraft an eine Konsolidierung der Nation zu wenden, in Allem und Jedem nur an eine Förderung des Wirtschaftslebens zu denken, welches die Hauptquelle der Stärke einer Nation ist, um sie zu festigen für die Zukunft und ihr Widerstandsfähigkeit zu geben gegen jene Stürme, welche unsere Feinde gegen uns vorbereiten. Deshalb muß man unter den gegebenen Umständen auch nur einzig und allein die Politik des Grafen Stephan Tisa unterstützen, der sich von dem Idealismus der Apponyi'schen Don Quixoterien nicht verleiten, von der Starrheit des Bánffy'schen Chauvinismus nicht irreführen und von dem Phrasengeschrei der sich revolutionär gebenden Oppositionshanswürste nicht erschrecken läßt, sondern ruhig seinen Weg geht, auf der gefesteten Grundlage der tatsächlichen Verhältnisse die Nation gegen alle wirklichen Feinde und Gefahren vertheidigt und ihr gleichzeitig durch

Londoner Klubleben.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

England ist das recht eigentliche Land der Clubs. Was aber die Engländer unter club land verstehen, das ist die Umgebung von Pall Mall und Piccadilly im Westend von London, wo ein prächtiger Klubpalast sich an den anderen reiht. Die Idee des Klublebens ist uralte. Wie die Athener schon ihre allgemeinen Symposia hatten, so berichtet uns auch Cicero in seinem de senectute von dem Vergnügen, das ihm der Besuch solcher sozialer Vereinigungen gewährte. Der Name „Klub“, der so echt englisch klingt, ist, nach Carlyle, von dem deutschen „Gelübde“ abzuleiten, welches die Grundlage der deutschen Ritterorden bildete. Das Wort club oder wie die ältere Form lautet clubbe kam aber erst am Anfang des XVII. Jahrhunderts auf, wo Aubrey schrieb: „Wir brauchen jetzt das Wort clubbe für ein gesellschaftliches Zusammensein in einem Wirtshaus.“ Von einer derartigen Stammtischversammlung bis zu dem heutigen Klubleben war aber noch ein weiter Schritt. Die Clubs unserer Zeit haben nicht nur nichts mehr zu thun mit Wirtshäusern, die ihnen gehörigen Prachtbauten dienen nicht nur der Geselligkeit bei Schmaus und Trank, sondern sie sind zu wichtigen Centralstätten und nicht zu unterschätzenden Faktoren auch im öffentlichen Leben geworden, im wissenschaftlichen, im künstlerischen, im literarischen, im kommerziellen, und vor Allem im politischen Leben.

Der älteste Klub moderner Art ist White's in

St. James Street, der 1730 begründet worden. Er dient nur geselligen Vereinigungen und ist noch heute einer der allerflustigsten. Im Jahre 1814 gab man hier einen Ball zu Ehren der verbündeten Souveräne, die damals London einen Besuch abstatteten und unter denen auch der Czar und der König von Preußen sich befanden. Die Kosten dieser Festlichkeit beliefen sich auf zehntausend Pfund. Und drei Wochen später veranstaltete der Klub ein Banket zu Ehren des Herzogs von Wellington, das nochmals zweitausendfünfhundert Pfund kostete. Erlesener noch als White's ist wohl der „Marlborough“, der, unmittelbar an den bisherigen Wohnsitz des Königs, Marlborough House in Pall Mall, angrenzend, im Jahre 1869 von dem derzeitigen Prinzen von Wales ins Leben gerufen, auch heute nur Männer als Mitglieder aufnimmt, die dem König persönlich genehm sind. Der „United Service Club“ in Pall Mall wurde bald nach der Schlacht bei Waterloo gegründet, und zwar von dem Herzog von Wellington und anderen hervorragenden Offizieren des Heeres wie der Marine. Aber die Zahl der Mitglieder wuchs so stetig, daß schon 1827 ein zweiter militärischer Klub ins Dasein gerufen wurde, der „Junior United Service Club“, dem dann später „Army and Navy Club“, „Junior Army and Navy Club“, „Guards Club“ und andere militärische Clubs folgten.

Von besonderer Wichtigkeit sind die politischen Clubs in England. Sie sind die ganz besonderen Centralpunkte zur Förderung von Partei-Interessen. Bei Parlamentswahlen geben diese Clubs viele Tausende von Pfunden zur „Bestreitung der Wahl-

unkosten“ wie es heißt, Summen, die auch nicht gerade dazu angethan, den britischen Wähler auf dem Pfad der Tugend wandeln zu lassen, wenn auch der allgemeinen Besserdlichkeit, die in der guten alten Zeit herrschte, durch neuerliche Gesetzgebungen wohl ein Ende bereitet ist. Bei besonders schwerwiegenden Parteifragen werden zuweilen die Parlamentarier des Ober- wie des Unterhauses von den parlamentarischen Führern in den leitenden Parteiklubs zusammenberufen und die hier getroffenen Vereinbarungen werden dann später in beiden Häusern des Parlaments durchgeführt. Solche hochbedeutende Versammlungen sind allerdings sehr selten und mit dem Charakter eines Clubs auch weniger vereinbar. Sei ein Parteiklub als solcher auch noch so hervorragend, so sind doch seine Mitglieder durchaus nicht alle zugleich auch Mitglieder des Parlaments, und umgekehrt kam es vor, daß vor etwa zwanzig Jahren ein bekannter liberaler Parlamentarier aus persönlichen Gründen von der Aufnahme im „Reform-Klub“, bis dahin dem unbestrittenen Hauptquartier des liberalen Heerlagers, ausgeschlossen wurde und unter solchen Umständen auch an den dort einberufenen Parteiverfassungen der Parlamentarier nicht wohl hätte theilnehmen können. Die Folge davon war, daß von den liberalen Führern sofort zur Begründung eines neuen Clubs geschritten werden mußte, der weniger Gewicht auf persönliche Eigenschaften und die soziale Stellung der Mitglieder legte, als auf ihren Partei-Standpunkt. Das war der Ursprung des „National Liberal Clubs“, der 1882 gegründet, mit seinen 6000 Mitgliedern jetzt viermal

Wiederherstellung ruhiger, gestärkter wirtschaftlicher und politischer Verhältnisse gesteigerte Kraft für zukünftige Kämpfe verleihen will.

Der Krieg.

Das Interesse an dem russisch-japanischen Kriege ist für den Augenblick völlig verdrängt durch die Sorge der Regierungen und der Völker, daß es in unmittelbarem Zusammenhange mit dem ostasiatischen Streite zu einem für die ganze Welt weit ernstere Konflikt, zu einem russisch-englischen, kommen könnte. Die „Malacca“-Affaire ist durchaus nicht beigelegt, das von den Russen genommene englische Schiff ist mit russischer Besatzung an Bord von Port Said in See gegangen, und die russische Regierung verhält sich gegenüber der sehr energischen Protestnote der Londoner Regierung reserviert. Die öffentliche Meinung in England ist äußerst aufgebracht und fordert Genugthuung, eventuell gewaltsame Wegnahme des Dampfers „Malacca“ durch englische Kriegsschiffe und Vertreibung der russischen Mannschaft vom Bord des englischen Schiffes. Im englischen Unterhause ist die Affaire Gegenstand überaus ernster Reden gewesen. Dennoch darf man die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Konflikts nicht aufgeben, da das englische Kabinett das offenbare Bestreben hat, den Konflikt nicht auf die Spitze zu treiben, sondern der russischen Regierung die Möglichkeit eines Ausgleichs in dieser Frage zu lassen.

Die über diese Affaire, sowie über den Krieg selbst heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Vom Motienlingpaß.

London, 21. Juli. Vom Kriegsschauplatz liegen nur wenige Meldungen vor. Vorgestern erwarteten die Japaner einen neuen Angriff auf den Motienlingpaß und waren bei Tagesanbruch unter Waffen, aber die Russen unterließen den Angriff. Die Japaner gingen dann auf ihrer äußersten Rechten vor und trafen den Feind zu Tsankau. Die Russen zogen sich zurück, aber nachdem sie verstrickt worden, erneuerten sie den Kampf. Gestern wurde auf der ganzen Linie gekämpft, und die Entwicklung einer großen Feldschlacht wurde für wahrscheinlich gehalten. Viele Russen liegen unbegraben auf dem Schlachtfeld vom vorigen Sonntag. Die Japaner verbrennen die Leichen. In jener Schlacht erstreckte sich die Front über 5 Meilen. Die Kämpfe waren am schwersten auf der japanischen Rechten, die jetzt wieder ins Feuer gekommen ist, und wo drei russische Regimenter durch weitaus kleinere japanische Abteilungen zurückgeworfen wurden. Gestern hieß es, daß eine japanische Truppe die russische Position zu Schantau, also 27 Meilen nördlich von Motienling, angreife.

London, 21. Juli. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ in Liaojang hat auf einer Reise längs der Bahn aus der Ferne die Hügelkette besichtigt, auf welcher die Japaner eine Reihe von Positionen errichtet haben. Bei Liaojang sind die Berge noch 30 Meilen von der Bahn entfernt, weiter südlich nähern sie sich allmählig, bis sie ganz nahe an die Bahn kommen. Im Süden halten die Japaner Positionen etwa zehn Meilen von Da-

tschitschao; östlich von Tsaitchöng halten Tausende von Japanern eine Position auf der Straße nach Siujan an einem Punkt, wo die Straße nach Tsaitchöng und Datschitschao abzweigt. Die russischen Positionen erstrecken sich bis über den Gaostrom. Es ist unmöglich, meint der Berichterstatter, daß die gegenwärtige Lage fort dauert, ohne wichtige Ereignisse zu zeitigen.

London, 21. Juli. (Privat-Telegramm.)

Die Zeitungskorrespondenten, welche der Schlacht am Motienpaß bewohnten, rühmen die von den Russen entwickelte Tapferkeit. Unter diesen zeichneten sich ganz besonders die Mannschaften der erst kürzlich aus Europa in der Mandchurie eingetroffenen Infanterie-Regimenter aus. Die Leichen der diesen Regimentern angehörenden Soldaten hatten noch funkelneue Uniformen an. Die Mannschaften der anderen Regimenter wären eher geneigt gewesen, sich gefangen nehmen zu lassen. Nach der Schlacht sammelten die Japaner die russischen und die eigenen Leichen auf mächtige Scheiterhaufen. Da in Folge der tropischen Hitze die Verwesung der Leichen überaus rapide Fortschritte machte, verbrannten sie dieselben.

Paris, 21. Juli. Die „Agence Havas“

meldet aus Datschitschao vom 19. d.: Nach Berichten aus verlässlicher chinesischer Quelle haben die im Osten von Liaojang stehenden Japaner in der Bevölkerung stets wachsende Unzufriedenheit hervorgerufen. Sie bestimmen die Lebensmittelpreise nach ihrem Gutdünken und zahlen jetzt schon, selbst bei Käufen um 1 oder 2 Rubeln, mit am Ende des Krieges einzulösenden Bons.

Vor Port-Arthur.

London, 21. Juli. Am 17. d. wurden in Dalny fünfzehn Transportschiffe mit Munition und Nahrungsmitteln ausgeladen. Die japanischen Truppen gehen laut einer „Standard“-Meldung aus Tsichifu augenblicklich nicht offen gegen Port-Arthur vor, sondern verteidigen bloß die bereits okkupierten Positionen, die weiter befestigt werden. Die Vorbereitungen für den allgemeinen Angriff schreiten rasch vor und es wird erwartet, daß die Japaner Ende des Monats wieder zur Offensive übergehen werden. Ihre Stärke vor Port-Arthur wird auf 80,000 Mann geschätzt. Aus Kintschou treffen Verstärkungen ein. Am 16. d. Früh wurde während eines leichten Nebels ein Schiff durch die Forts in der Taubenbai beschossen; der Dampfer hielt nicht an, worauf ein Torpedo ihn zum Sinken brachte. Die Russen sahen erst dann, daß es kein japanischer Dampfer sei, und suchten die Leute zu retten. Außer 40 Chinesen wurde ein verwundeter Fremder gerettet.

Vom Wladivostok-Geschwader.

Berlin, 21. Juli. Aus Yokohama wird dem „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Die japanischen Torpedoboote verfolgten das Wladivostok-Geschwader in den Gewässern von Sokkaido. Die russischen Kreuzer nahmen einige japanische Handelsdampfer. In Tokio hält man es für möglich, daß die Wladivostok-Flotte in wenigen Tagen auf der Höhe der Tokiobai erscheinen könnte, wenn sie mit 15 Knoten Geschwindigkeit fährt.

Tokio, 20. Juli. („Reuter“-Meldung.)

Der Dampfer „Tatschimaamaru“ ist Mittags in Mororan eingetroffen, nachdem er vorher durch

das russische Wladivostok-Geschwader durchsucht worden war. Der Dampfer berichtet, die russische Flotte lege ihre Fahrt mit äußerster Kraft in südöstlicher Richtung fort, als wenn sie nach Saigon fahren wollte. Möglich sei dies nur eine List, um japanische Schiffe aufzuspähen.

Die der zweiten Armee zugetheilten Militärattaches sind heute Abends abgereist und werden sich Samstag in Mojieschiffen.

London, 21. Juli. In Folge des Erscheinens des Wladivostok-Geschwaders im Stillen Meere darf kein Frachtdampfer irgendwelchen japanischen Hafen verlassen. Die russischen Kreuzer scheinen, ähnlich wie „Smolensk“ und „Petersburg“, die Konfiskation neutraler, von Nordamerika kommender Contrebande führender Dampfer zu planen. Ihr Kohlenbestand kann keinesfalls für die Fahrt bis Port-Arthur auf diesem weiten Umweg ausreichen, sofern sie nicht auf hoher See ein Rendezvous mit Kohleführenden Frachtdampfern haben.

Der Zwischenfall im Rothen Meer.

London, 21. Juli. Sämtliche Morgenblätter besprechen eingehend die Angelegenheit der Beschlagnahme des Dampfers „Malacca“. „Daily Telegraph“ sagt: Der Minister des Aeußeren habe das Vertrauen des Landes gerechtfertigt und mit Festigkeit und schnellem Entschlusse gehandelt, der an die besten Tage der nationalen Politik erinnert. — „Daily Graphic“ hofft, die russische Regierung werde ein Einsehen haben und den „Malacca“-Fall auf dem einzig möglichen Wege sobald wie möglich aus der Welt schaffen. — „Daily Chronicle“ meint, es liege auf der Hand, daß der Kommandant des „Petersburg“ einen schweren Fehler begangen hat und daß sich die russische Regierung kaum weigern könne, schnell und energisch Abhilfe zu schaffen. — „Daily News“ sagen, das Vorgehen „Smolensk“ und des „Petersburg“ erfordere schnelles und festes Handeln. Rußland würde gut beraten sein, wenn es das kriegerische Verhalten seiner freiwilligen Flotte desavouirte. — „Morning Post“ schreibt: Wenn England die Beschlagnahme der „Malacca“ zugeben würde, so wäre das gleichbedeutend mit einer Einwilligung, den Londoner Vertrag vom Jahre 1871 zu zerreißen, und zwar gerade zu einer Zeit, wo es Englands klare Pflicht als neutrale Macht sei, den Vertrag unverletzt zu erhalten. — „Standard“ erwartet, zu sehen, daß die „Malacca“, ehe ein längerer Zeitverlust eingetreten sei, ausgeliefert werde. Sollte dies unglücklicherweise nicht der Fall sein, dann müßten die Kommandanten der Hauptstationen des Mittelmeeres Verhaltensmaßregeln erhalten. Außerdem müßte den Thaten der freiwilligen Seeräuber Einhalt gethan werden. „Daily Mail“ kann kaum glauben, daß der Kaiser von Rußland seine Bestrebungen im Interesse des Friedens jetzt leichtsinnigerweise aufs Spiel setzen und England zwingen wolle, seine Ehre zu verteidigen. Die „Times“ äußert die Ansicht, die Lage könne nur dann außerordentlich ernst werden, wenn die russische Regierung eine Ungerechtigkeits- und Thorheit begehen würde, deren sie für fähig halten zu müssen, England leid thun würde.

London, 21. Juli. Die Festnahme der „Malacca“ erfolgte um halb 11 Uhr Morgens am 17. Juli, 70 Meilen nördlich von Perim. Nach zwei Tagen

soviel aufweist als der „Reform“, der dadurch an politischer Bedeutung viel eingebüßt, als Klub in gefelliger Beziehung aber einen umso angenehmeren Aufenthalt bietet. Sein Heim ist auch in Pall Mall und eines der vornehmsten Klubgebäude Londons. Es ist 1834 errichtet eine Nachbildung des Palazzo Farnese in Rom und hat mehr als 50,000 Pfund gekostet. Andere hervorragende liberale Klubs sind der „Devonshire Club“ mit 1400 und der „Eighty Club“ mit 600 Mitgliedern.

Dicht neben dem „Reform“ steht der „Carlton“, der erlesenste Klub der anderen großen politischen Partei, auch ein stattlicher, wenn auch mit Ausschmückung wohl etwas überladener Bau. Der „Carlton“ datirt von 1832 und hat 1600 Mitglieder. Doch die Konservativen sind dem Beispiel der liberalen Partei gefolgt und haben im „Constitutional“ und „Junior Constitutional Club“ ausgedehntere Hauptquartiere begründet, die ein jeder mehr als 6000 Mitglieder zählen. Andere bekannte konservative Klubs sind der „Junior Carlton“ der „Conservative“ und „Junior Conservative“ der „Beaconsfield“ und der „St. Stephen's“.

Das erlesenste Heim für Gelehrte, Künstler und Literaten ist das an der Ecke von Pall Mall und dem Waterloo Place gelegene „Athenäum“, das 1824 von Männern wie Sir Walter Scott, Sir Thomas Lawrence, Thomas Moore begründet worden. Die Zahl der Mitglieder ist auf 1200 beschränkt. Indessen der Andrang ist so groß, daß die Kandidaten ihren Namen viele Jahre vorher einzureichen haben, ehe ihnen auch nur die Möglichkeit geboten, zu einer Wahl überhaupt zugelassen zu werden. Da auf

diese Weise aber die Leuchten der Kunst und Wissenschaft vielfach von der Mitgliedschaft des Klubs würden ausgeschlossen sein, so ist es dem geschäftsführenden Ausschuss anheimgegeben, besonders hervorragende Männer dieser Verufe, die dem Klub zur besonderen Zierde gereichen würden, über die Köpfe der Anderen hinweg zu Mitgliedern zu ernennen und so ihnen wie dem Klub selbst eine hohe Auszeichnung zu erweisen. Neben dem „Athenäum“ sind der „Savage“, sowie der „Garrick Club“ bekannte Heimstätten für Künstler, der „Oxford und Cambridge“ für Gelehrte, der „Author's“ für Schriftsteller.

Eine größere Anzahl von Klubs sind dem Sport gewidmet. Obenan der „Turf“, dem alle bekannteren Racingmen angehören, ferner der „Coaching“ und der „Four in hand“, deren Mitglieder ihre eigenen Viergespanne fahren. Während der Saison stellen sie sich öfter im HydePark ein und fahren dann — in einer langen Reihe von Coaches mit den elegantesten Damen auf Deck — nach dem Krystallpalast nach Richmond oder aber nach dem „Hurlingham“ und dem „Hanelagh Club“, die beide in der Vorstadt Fulham, an der Themse gelegen und insonderheit dem Polo (eine Art Fußball zu Pferde), Taubenschießen und Toiletten-Schaustellungen gewidmet sind.

Lediglich „sozial“ sind Klubs wie der „Grosvenor“, „Prince's“ und der „Lyric“, in denen zu allen Zeiten in gewissen Räumen auch Damen eingeführt werden können. Diese haben aber in unseren Zeiten im Klubleben überall wesentliche Zugeständnisse errungen. Es gibt jetzt nur noch wenig Klubs, in

denen sie nicht zum Nachmittagsthee ins Drawing Room eingeführt werden können. Der „Albion“, der 1875 begründet, war der erste Klub, in dem sie als vollberechtigte Mitglieder zugelassen wurden. Heute gibt es aber schon mehrere Klubs, wie der „Alexandra“ und der „Pioneer“ — ja sogar zwei desselben Namens und beide 1892 begründet —, die ausschließlich von Damen gebildet sind.

Von Ausländerklubs steht das „German Athenäum“ in Mortimer Street beieitem obenan, der deutsche Verein für Kunst und Wissenschaft, wie er auf deutsch etwas langathmig und auch wohl ein wenig anspruchsvoll heißt. Die weit überwiegende Mehrheit der Mitglieder gehört dem Handelsstande an und die „künstlerischen und wissenschaftlichen“ Bestrebungen machen sich nur in bescheidenem Maße geltend. Indessen, der Klub steht immerhin in gutem Ansehen und ist als Centralpunkt des Deutschtums in England, dem die erlesensten Elemente der hiesigen deutschen Kolonie angehören, immerhin auch nicht ohne Bedeutung.

Der Eintrittspreis beträgt bei allen besseren Klubs etwa 40 Pfund und der jährliche Beitrag 10 Pfund. Dafür steht uns dann aber auch nicht nur die Benützung all der großartigen Räumlichkeiten frei, sondern es werden uns auch Wein, Cigarren und Dinets zu wenig mehr als Selbstkostenpreis verabreicht. So werden uns in den besten Klubs im Allgemeinen Dinets von vier bis sechs Kronen geboten, für die wir in den besseren Restaurants mindestens das Doppelte zu zahlen hätten. Dementprechend ist hier alles Andere in bester Qualität bei mäßigen Preisen zu haben. Hier können wir auch

ließ sich auch die „Smolensk“ sehen. Die „Petersburg“ legte eine Prisenmannschaft von 40 Mann an Bord der „Malacca“, und weil die britische Fahne nicht ohneweiters herunter wollte, indem der Kapitän sie an den Mast genagelt hatte, so riß man sie weg. Dem Kapitän wurde die Verhaftung angedroht, weil er protestierte, daß einige Leute der europäischen Besatzung seines Schiffes an Bord des Kreuzers genommen und dort unter Geldversprechen um Informationen angegangen wurden. Die „Malacca“ trat mit Suez in keinen Verkehr, und dem Kapitän wurde nicht gestattet, seinen Bericht ans Land zu schicken. Der Protest der Russen richtete sich gegen die in Antwerpen gefasste Ladung, hauptsächlich gegen Stahlplatten und Nahrungsmittel, auch seien die Schiffspapiere nicht in Ordnung. Zehn Passagiere, die auf den Dampfer „Marmora“ übergeführt wurden, erklären, die Russen hätten sich anständig benommen. Überall an Bord sind bewaffnete Schildwachen, die Luken des Schiffes sind noch nicht geöffnet. Nur dem Agenten der Peninsular and Orient Company wurde gestattet, an Bord zu gehen. Die Mannschaft, die zuerst unter Arrest stand, ist feither ans Land gegangen, aber der erste Offizier, ein Unteroffizier und der Kassier bleiben an Bord.

Die erhebliche Menge von Explosivstoffen, welche sich unter der Ladung der „Malacca“ befindet, ist an die britische Regierung zu Hongkong adressiert. Der Kapitän erklärt, das Schiff sei in territorialen Gewässern festgenommen worden, als es zweieinhalb Meilen vom Lande war. Der Wortlaut der englischen Protestnote ist noch nicht bekanntgegeben, man sieht einer amtlichen Aufklärung im Parlament entgegen.

London, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Der englische Postdampfer „Malacca“ mit russischer Besatzung an Bord und unter dem Kommando des Flottenlieutenants Schvartz verließ heute gegen 10 Uhr Morgens trotz des britischen Verlangens nach sofortiger Zurückstellung an seine Eigentümer den Landungsplatz von Port-Said. Die Situation hat hiedurch eine unerwartete Verschärfung erfahren. Was nunmehr geschehen wird, besonders für den Fall, daß die „Malacca“ auch nach dem Passiren des Suezkanals seitens Russlands nicht freigegeben wird, wird in allen Klubs auf das heftigste diskutiert. Der „Globe“ erklärt, daß das erste britische Kriegsschiff, welches der „Malacca“ auf dem mittelländischen Meere begegnen wird, den Dampfer zum Stehen bringen und von der russischen Besatzung säubern werde. Rußland habe es dann mit sich selbst auszumachen, ob es diesen Schimpf ruhig hinnehmen werde. Die russischen Offiziere, welche sich auf der „Malacca“ befinden, haben sicherlich Port-Said verlassen, um die Heimreise anzutreten, nachdem ihnen ein diesbezüglicher Befehl aus Petersburg zugegangen war. Und nur die offene Absicht, hiedurch einen eventuellen Krieg mit England zu provozieren, um so die Aufmerksamkeit der russischen Nation von den Niederlagen in Ostasien abzulenken, könne den Russen dies eingegeben haben.

London, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Der hiesige russische Botschafter Graf Bende noborff stand heute ununterbrochen im Kontakt mit dem auswärtigen Amt und konferierte Nachmittags lange Zeit mit Lansdowne. Gerüchtweise verlautet, daß die Krise beendet sei. Rußland hat angeblich beschloffen, die „Malacca“ freizulassen und begründet die Beschlagnahme mit der Weige-

ein Bad nehmen, die Stiefel gereinigt bekommen, unsere Cylinder aufbügeln und auch das Haar schneiden lassen. Selbst der Apparat der Exchange Telegraph Company fehlt nicht, mittelst dessen alle wichtigeren Neuigkeiten vom Centralbureau aus direkt in den Klub telegraphiert werden und sauber gedruckt sich uns präsentieren, eine prächtige Erfindung, die uns natürlich viel rascher, wenn auch dürftiger meldet, was in der Welt vorgeht, als die Zeitungen es vermögen. Von diesen finden wir natürlich in den Besessimmern eine reichhaltige Auswahl. Aber merkwürdig ist es doch, wie wenig ausländische Zeitungen in den Londoner Klubs ausliegen. Freilich, wie Wenige können sie lesen! Außer den Leses-, Speise- und Billardzimmern und Drawing Rooms finden wir auch wohl einige Räumlichkeiten zum Kartenspielen, aber sie sind verhältnismäßig beschränkt. Denn wie hoch in einzelnen Klubs auch gespielt werden mag — die deshalb leicht einen schlechten Ruf bekommen — in den besseren Klubs will man dem Spiel keinen Vorschub leisten. Daher kommt es denn auch wohl, daß schon für die Verabreichung eines Spiels Karten gewöhnlich fünf Kronen berechnet werden.

Auch auf dem Kontinent hat das Klubwesen in neuerer Zeit einen großen Aufschwung genommen. Aber auf diesem Gebiet bleibt England doch ganz und gar unerreicht. Es sind hier nur die allerbesten Klubs namhaft gemacht. Doch ließe sich, wollte man auch nur der Klubs erster Klasse gedenken, in London leicht ein ganzes Hundert aufzählen.

Wilh. J. Brand.

rung des Kapitäns, die Papiere der „Malacca“ vorzuweisen.

London, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Laut dem „Daily Mail“ wurde trotz des Protestes des Kapitäns Street die englische Flagge von der „Malacca“ mit Gewalt heruntergerissen.

Paris, 21. Juli. Zwischen der französischen Regierung und den Regierungen von Rußland und England hat gestern ein lebhafter Gedankenaustausch über die Frage der „Malacca“ stattgefunden. Die französische Regierung wirkt auf eine friedliche Lösung des Konflikts hin, in welchem die guten Dienste Frankreichs von Wichtigkeit sind. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß es gelingen werde, Rußland zum Eingeständnisse seines Irrthums zu veranlassen, und daß sich keine Komplikation aus demselben ergeben werde.

London, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Kabinettsrath beschäftigte sich heute wieder mehrere Stunden hindurch mit der Affaire der „Malacca“. Gerüchten zufolge soll die russische Regierung es abgelehnt haben, die „Malacca“ zu restituieren, bis nicht ein reguläres Schiedsgericht darüber urtheilt, ob die auf dem Dampfer aufgeladene Dynamitmenge und die sonstige Fracht thatsächlich nicht für Japan bestimmt gewesen seien. Falls dies erwiesen würde, sei sie gerne bereit, für den Schadenersatz aufzukommen. Wenn sich dies bewahrheitet, dann wird die öffentliche Meinung die gewaltsame Befreiung der „Malacca“ auf dem mittelländischen Meere ohne Rücksicht auf die Konsequenzen erwirken.

London, 21. Juli. (Unterhaus.) Souzrin erklärte, er stelle seine Anfrage betreffend die Beschlagnahme englischer Schiffe bis Montag zurück, weil ihn der Unterstaatssekretär des Meeres Carl von Percy ersuchte und weil er die Wichtigkeit der Frage anerkennt. Gibson Bowles fragt, ob die „Malacca“ von Port-Said im Besitze der russischen Prisenmannschaft abgesetzt sei und ob Premierminister Balfour vor Ende der Session eine Erklärung über die ganze Frage abgeben könne. Premierminister Balfour erwiderte, er glaube, daß die „Malacca“ im Besitze der Prisenmannschaft von Port-Said abgesetzt sei. Er werde zweifellos vor Ende der Session im Hause eine Erklärung über die sehr ernste Frage der Beschlagnahme englischer Dampfer durch Schiffe der russischen Freiwilligenflotte abgeben. Indefß halte er eine verfrühte Erklärung nicht für wünschenswerth.

London, 21. Juli. In Port-Said sind noch keine besonders dramatischen Ereignisse vorgekommen, aber es wird ausdrücklich bestätigt, daß die ägyptischen Behörden der „Malacca“ die Weiterfahrt verweigern. Nach dem „Daily Express“ wird der Dampfer auf Grund der Verfügung des internationalen Rathes zu Kairo vom 12. Februar festgehalten, welche bestimmt, daß die Prisen von Kriegführenden nicht durch den Suezkanal fahren dürfen. Eine Anzahl britischer Kriegsschiffe sind im oder beim Suezkanal versammelt, darunter „Terrible“, „Pyramus“, „Venus“, „Bulwark“, „Venerable“, „Bacchante“, „Albemarle“, „Queen“, „Prince of Wales“, „Inflexible“, „London“, „Duncan“, „Cornwallis“, „Aboukir“, „Lancaster“, „Implacable“, „Hermione“, „Arrogant“ und „Furious“. In Konstantinopel liegen „Huffar“ und „Imogene“. Die „Formidable“ traf am 12. d. in Malta ein. „Harrier“ und „Bulkan“ segelten am 18. d. aus Malta ab. Dem gepanzerten Kreuzer „Lancaster“ wurden bei der Abfahrt von Malta versiegelte Ordres mitgegeben. Der „Bulkan“ wurde in aller Eile um Mitternacht von Malta abgedandt und speziell ausgelesen, weil er unter Dampf war. Die Kreuzerflotte, die gestern von Malta absegelte, besteht aus vier Kreuzern nebst sechs Torpedozerstörern.

London, 21. Juli. Dem „Reuter“-Bureau wird aus Alexandria gemeldet, daß die englischen Kreuzer „Furius“ und „Venus“ dort eingetroffen sind.

Malta, 20. Juli. „Reuter's Bureau“ meldet: Das Torpedo-Depotschiff „Vulcan“, der Kreuzer „Pyramus“ und die Torpedobootzerstörer „Malta“ und „Coquette“ sind heute in See gegangen, um sich mit dem Mittelmeergeschwader zu vereinigen.

Malta, 21. Juli. (Reuter.) Die englischen Kreuzer „Leander“ und „Lancaster“, sowie drei Torpedojäger haben Malta verlassen, um sich dem Mittelmeergeschwader, welches sich voraussichtlich nach Alexandria begibt, anzuschließen.

Athen, 21. Juli. (Reuter.) Ein Dampfer der französischen Messageries Maritimes passirte unbehindert die Dampfer der russischen freiwilligen Flotte „Petersburg“ und „Smolensk“, die sich noch in derselben Gegend aufhalten. Ebenso wurde heute Abends der Dampfer „Palawan“ der Peninsular and Oriental-Linie nicht angehalten.

Die Stimmung in Deutschland.

Köln, 21. Juli. Das führende Organ der rheinisch-westphälischen Großindustrie, die „Rheinisch-westphälische Zeitung“, kennzeichnet die gegenwärtige Stimmung gegenüber Rußland, indem es sagt, man betrachte es in Berlin als groben taktischen Fehler, daß Rußland außerhalb der eigentlichen Kriegszone in solcher Weise rigoros vorgeht. Es sei nicht ausgeschlossen, daß sich nunmehr auch andere Mächte dazu verleiten lassen könnten, Repressivmaßregeln zu ergreifen. Dies könnte für Rußland von Folgen begleitet sein, die sich noch nicht annähernd absehbar lassen. Das Beste, was die russische Regierung heute thun könnte, wäre, ein klares Desaveu des betreffenden Kommandanten zu erlassen, dessen Vorgehen sich mit der allgemeinen Auffassung des Völkerrechts eben so wenig in Einklang bringen läßt, wie mit der Bestimmung der Pariser Seerachtsdeklaration. Rußland solle eine entsprechende Kundgebung recht bald publizieren, ehe die Verstimmung der beteiligten Staaten noch weitere Kreise zieht. Angesichts des Umstandes aber, daß fünfhundert deutsche Dampfer jährlich den Suezkanal passiren, soll Deutschland, um sich gegen weitere Ueberraschungen zu wahren, schleunigst Kreuzer zum Schutz der deutschen Postdampfer nach Athen entsenden.

Die Affaire der Schweizer Offiziere.

St. Gallen, 21. Juli. In der „Nidchweiz“ wird zur Maßregelung der Schweizer Militärattaches Folgendes ausgeführt: „Ein im Grade nicht niedriger, aber von sehr hoher Seite protegirter reicher russischer Offizier nahm den dem Obersten Audeoud zugetheilten Stallburgen ohneweiters für sich in Beschlag. Der Oberst habe hierüber ganz seine Verwunderung ausgedrückt; dies sei möglicherweise entsetzt jenem Offizier zugetragen worden und es habe sich in Folge davon ein Verhältniß herausgestellt, das ein weiteres Nebeneinandersein unmöglich gemacht habe. General Kuropatkin habe sich mit der Angelegenheit gar nicht befaßt, dagegen habe man in Petersburg sich keine Mühe gegeben, ein Appanement in einem für Oberst Audeoud gerechtem Sinne herbeizuführen. Der schweizerische Bundesrath beschloß auch, die Militärabgesandten beim japanischen Heere mit Eintritt der Winterszeit zurückzurufen.“

Berlin, 21. Juli. (Privat-Telegramm.)

Der „Totalanzeiger“ berichtet: Der Kapitän des Kanonenbootes „Chokai“, Hajasji, der mit seinem Schiffe in der Kimsabucht den Angriff auf Rimsau unterstützt hatte, sei bei dieser Aktion gefallen. Hajasji war längere Zeit der hiesigen japanischen Gesandtschaft als Militär-Attache zugetheilt und er ist von diesem Posten erst kurz vor dem Ausbruche des Krieges abberufen worden. Kaiser Wilhelm hat, als er den Tod Hajasji's erfuhr, dem japanischen Militär-Attache Oberstleutnant Dine sein Beileid über den Verlust seines wackeren Kameraden ausgesprochen.

Paris, 21. Juli. (Privat-Telegramm.)

Nach einer Boulevard-Meldung aus Petersburg wird die neue Landarmee, welche Ende August ihre Aktion beginnt, nicht von Kuropatkin befehligt werden. Kuropatkin wird auch weiterhin die erste Armee befehligen, während das Kommando über die zweite Armee entweder der Militärkommandant von Kiew Suchomlinoff oder der ehemalige Kriegsschuldirektor und Militärgouverneur Suchotim erhalten wird.

Petersburg, 21. Juli. (Privat-Telegramm.)

Der Czar befohl die im strengsten Inognito die baltische Flotte in Kronstadt. Der Zeitpunkt des Auslaufens der Flotte kann vorläufig auch annähernd nicht angegeben werden.

Budapest, 21. Juli.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher zunächst die namentliche Abstimmung über die Vorlage betreffend die Erhöhung der Civilliste vorgenommen werden wird. Falls die Spezialdebatte rechtzeitig zu Ende gehen sollte, gelangen die „kleineren Budgetkapitel“ zur Verhandlung.

* Die Durchführungsarbeiten betreffend das Gesetz über die Gehaltsregelung der Komitatsbeamten sind schon so weit gediehen, daß am heutigen Tage der Minister des Innern bereits die Beschlüsse mehrerer Komitate betreffend die Eintheilung der Beamten in Gehaltsklassen und Gehaltsstufen genehmigen und bezüglich der Auszahlung der größeren Gehälter, respektive Differenzen vom 1. Januar bis zum 1. August in einer Summe, in Zukunft aber in Antizipando-Monatsraten verfügen konnte. Insofern diese Verfügung bezüglich einzelner Komitate erst später erfolgen sollte, so wird dies nur dem Umstande zuzuschreiben sein, daß einzelne Komitate eben die betreffenden Daten mangelhaft eingereicht haben; doch ist zu hoffen, daß noch im

Laufe dieses Monats die Flüssigmachung der betreffenden Gehälter in allen Komitaten möglich sein wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Juli.

Hauptstädtischer Municipalausschuss. Drei Straßenbahnangelegenheiten dringlicher Natur boten die Veranlassung zur Einberufung der heutigen außerordentlichen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses. Der Sitzung, zu welcher sich kaum zwei Duzend Repräsentanten eingefunden hatten, präsierte Bürgermeister Johann Hamos. Nach einer Interpellation Dr. Eugen Andrássy's über eine Angelegenheit von untergeordneter Wichtigkeit wurde die Tagesordnung aufgenommen und Magistratsrath Viktor Piperclovics referirte die magistratuellen Unterbreitungen betreffend die Konzessionierung der Straßenbahnverbindungsline Linczer Kettenbrückenkopff-Hirschenplatz (Bruckbad), die Konzessionierung der zum Bau einer Remise bei der 'Schönen Helene', zur Umgestaltung der Hüvösvölgyer und Verlegung der Ruwinkler Endstation der Straßenbahn erforderlichen Kosten im Betrage von rund 800,000 Kronen und die Konzessionierung der Schweineschlachthauslinie der Straßenbahn. Alle drei Unterbreitungen wurden genehmigt. Auf Antrag Dr. Géza Wagners wies der Municipalausschuss den Magistrat an, die Straßenbahngesellschaft aufzufordern, die umzugestaltenden Straßenbahnwagen — es sollen 108 einmotorige Wagen auf zwei Motore umgestaltet werden — mit niedrigeren und bequemeren Aufstiegtreppen zu versehen. Mit Bezug auf die Konzessionierung der Schweineschlachthauslinie wurde ausgesprochen, daß der reservirte Betrag von 120,000 Kronen zur Anschaffung neuer Wagen zu verwenden sei. Nach Erledigung zweier ganz belangloser Angelegenheiten schloß die Sitzung.

Umgestaltungen im Nationaltheater. Auf Grund der Entscheidung der Theateruntersuchungskommission unterbreitete die Direktion des Nationaltheaters der Stadtbehörde die Pläne betreffend die Umgestaltungsarbeiten im Theatergebäude. Die hauptstädtische Kommission für Privatkaufen genehmigte die Pläne bezüglich der im ersten Stockwerk zu eröffnenden neuen Ausgänge und der Adaptierungen im Parterre und auf der Bühne, das Umgestaltungsprojekt des zweiten Stockwerks jedoch, welches den Weisungen der Theateruntersuchungskommission nicht entspricht, wurde abgelehnt.

Maul- und Klauenseuche in der Hauptstadt. In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Magistrats erstattete der Chef der Provisionsinspektion Magistratsrath Dr. Béla Mellner Bericht über die im Gebiete der Hauptstadt vorgekommenen Fälle von Maul- und Klauenseuche. Der Bericht lautete konform mit der in der jüngsten Nummer unseres Blattes enthaltenen Mitteilung. Auf Antrag des referirenden Magistratsraths wurden in dieser Angelegenheit die folgenden Beschlüsse gefaßt: Mit Rücksicht darauf, daß von einer Seuche nicht die Rede ist, sondern nur sporadische Fälle einer leichten Erkrankung zu verzeichnen waren, wird der Verkehr auf dem Schlachthofmarkt ohne jede Beschränkung aufrecht erhalten. Bis auf Weiteres wird nur der Zuchtviehmarkt provisorisch geschlossen. Auf den heutigen Viehmarkt haben die Erkrankungsfälle nicht den mindesten Einfluß geübt. Der Auftrieb war normal: ungarisches Vieh 1616 Stück, serbisches Vieh 2408 Stück, zusammen 4024 Stück.

Konturs auf die Elisabethstädter Pfarre. In dem jüngsten Circularschreiben des Kardinal-Erzbischofs Aloisius Baskary wird der Konturs auf die durch den Tod Béla Tóthfalussy's erledigte Pfarrerstelle in der Elisabethstadt ausgeschrieben. Der Termin läuft am 31. August d. J. ab.

Rekurs gegen die Kammerwahlen. Wie wir seinerzeit gemeldet, haben jene Kammerwähler, die mit der Entscheidung des Handelsministers in Angelegenheit der Wahlen für die Budapester Handels- und Gewerbelammer unzufrieden waren, gegen dieselbe Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof erhoben und gleichzeitig dem Handelsminister einen Rekurs unterbreitet, in welchem sie um die Wiederherstellung des ursprünglichen Wahlergebnisses baten. Bekanntlich wurde im Ministerium das Ergebnis der Wahl dahin abgeändert, daß an Stelle Béla Bikars und Emanuel M. Gyömrois Leo Dán und Leo Kriszhaber als Kammermitglieder ernannt wurden. Die Rekurranten führten an, daß die Zusammenfassung der Wahlzettel im Handelsministerium unkorrekt war, da bei der Revision keine Kontrolle geübt wurde und Tage lang Jedermann zu den Wahlzetteln gelangen konnte. Der Handelsminister richtete nun heute an die Hauptstadt ein Reskript, in welchem er den Rekurs als vollständig grundlos zurückweist.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 21. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor: 35, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolois —, Scharlach 1, Scharlach 10, Masern 14, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten 4, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf 3, Trachoma —, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im

Modusspital 2439, im Johannesspital 883. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 46, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 3, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 13, 8. Bezirk 13, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenschwindsucht 7, Lungenentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Cirkulationskrankheiten 2, Magen- und Darmataren 12, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern —, Variolois —, Scharlach 3, Masern 1, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperalfieber —, Rothlauf —, Milzbrand —, Ohrenentzündung —, sonstige Krankheiten 10.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Juli.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Gerichtshalle (Der Nachlaß Jokais etc.), Der Kapitalist, Marktberichte, die Feuilleton-Zeitung (Walfischjagd an der englischen Küste, 'Allerlei' und die Fortsetzung des Romans 'Aldrienne'), ferner Budapester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, den Wasserstand, sowie den 'Theater- und Vergnügungs-Anzeiger', 'Aeiner Anzeiger' und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier mäßig bewölkt, warmes Wetter mit lebhaftem Nordwest. Die Morgentemperatur betrug 18 Gr. C., Mittag 27 Gr. C. In Europa ist die Witterung bewölkt, warm und trocken geblieben. In Ungarn ist die nächtliche Temperatur, insbesondere in den Gebirgsgegenden, weiter gesunken, wobei das Minimum hier und da unter 4 Gr. C. fiel. Die Witterung ist im Uebrigen abwechselnd bewölkt und trocken. Das tägliche Maximum variierte zwischen 32 Gr. C. und 21 Gr. C., das Minimum zwischen 4 Gr. C. und 19 Gr. C. — Fiume hatte ein Maximum von 32 Gr. C. und ein Minimum von 19 Gr. C., Orfenuca von 30 Gr. C., respektive 19 Gr. C., das größte Maximum mit 32 Gr. C. hatte Fiume, das tiefste Minimum mit 4 Gr. C. Vofalu, Nagybánya und Alana-Eszlata. Es hatten Herény 26 Gr. C., beziehungsweise 11 Gr. C., Kéthely 27 Gr. C., beziehungsweise 16 Gr. C., Temesvár 26 Gr. C., beziehungsweise 11 Gr. C., Rajeczfürdő 24 Gr. C., beziehungsweise 9 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 23 Gr. C. und ein Minimum von 13 Gr. C., Prag von 24 Gr. C. und 13 Gr. C., Bregenz 26 Gr. C. und 13 Gr. C., Klagenfurt von 26 Gr. C. und 12 Gr. C., Paris von 29 Gr. C. und 12 Gr. C., Nizza von 31 Gr. C. und 21 Gr. C., Biarritz 25 Gr. C. und 18 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug heute in Berlin 17.8 Gr. C., in Vorkum 15.3 Gr. C., in Swinemünde 16.9 Gr. C., in Petersburg 11.4 Gr. C., in Moskau 9.8 Gr. C., in Serajewo 15 Gr. C., in Belgrad 19 Gr. C., in Bukarest 21 Gr. C., in Sophia 18.4 Gr. C., in Konstantinopel 23.8 Gr. C., in Korfu 26.2 Gr. C., in Athen 28 Gr. C., in Rom 24.6 Gr. C. und in Neapel 23.7 Gr. C. Es ist wärmeres Wetter mit totalen Gewittern zu erwarten.

König Eduard und Kaiser-König Franz Joseph in Marienbad. Aus Wien wird berichtet: Nach den bisherigen Dispositionen wird König Eduard nach Schluß des Parlamentes um Mitte August, etwa am 11. oder 12. August nach Maria Theresia kommen und Kaiser-König Franz Joseph ihn am 30. August daselbst besuchen. Der Kaiser-König wird sich nur einige Stunden in Marienbad aufhalten und sich alsdann von Marienbad aus direkt zu den böhmischen Mandövern begeben.

Reise des Königs von Rumänien. König Carol von Rumänien wird sich am 2. August nach Gastein begeben.

Personalnachrichten. Honvédminister Alexander Nyiri ertheilt während des Sommers keine Audienzen. — Graf Albert Apponyi hat sich heute Abends nach Eberhard begeben. — Der Banus von Kroatien, Graf Theodor Paicsewich, welcher zur Herstellung seines Magenleidens mehrere Wochen lang in Karlsbad weilte, hat sich zu vierzehntägiger Nachkur auf den Semmering begeben. — Der katholische Bischof von Siebenbürgen Graf Gustav Majlath weilt, zum Besuche seines Schwagers, des österreich.-ungarischen Gesandten Markgrafen Pallavicini, in Sinaia, von wo er gestern nach Gyalafehérvár zurückkehrte. — Der Generaldirektor-Stellvertreter Ministerialrath Mar Brám Ritter von Bárdány hat sich zum Kurgebrauch nach Marienbad begeben. — In Párfalva sind zur Kur eingetroffen: Fürstin Rudolf Lobkowitz, Gräfin Seiler, Gräfin Thun, Erzellen; Baron Puthon, ehem. Statthalter von Oberösterreich. — Durch allerhöchste Entschliegung wurde auf Vorschlag des Ackerbauministers dem Sektionsrath Joseph Kazz der Titel und Charakter eines Ministerialraths tarfrei verliehen. — Der kön. ung. Honvéd-Oberlieutenant Géza v. Kodiczky, Sohn des k. u. k. Truchseß Dr. Eugen v. Kodiczky, führte gestern in der Dunaféreg Kirche das Fräulein Jozsika Kádár, Tochter des Raths am Staatsrechnungshof Stefan Kádár, zum Traualtar.

Gräfin Montignoso. Aus Dresden wird gemeldet: Geegenüber mehrfach umlaufenden Gerüchten, daß die Gräfin Montignoso demnächst eine Vegegnung mit ihren Kindern haben werde, wird von zuständiger Seite mitgetheilt, daß eine solche überhaupt nicht in Frage kommt und also auch nicht während des Aufents-

halts des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen und seiner Kinder im Bade Látzfured erwartet werden kann.

Erzherzogin Isabella traf gestern in Begleitung der Erzherzogin Marie Christine und des Erzherzogs Albrecht in Ajó-Zátraf für ein, wo ihr seitens der Bevölkerung und der Badegäste ein ehrender Empfang zutheil wurde. Im Badeorte war eine Triumphsforte errichtet. Vor dem Hotel begrüßte Direktor Valer Horty, dann Geheimrath Graf Géza Zichy die hohen Gäste.

Dienstjubiläum des Generalauditors Hans Karl. Der dem kön. ung. Honvédministerium zugetheilte Generalauditor Alexander Hans Karl de Berezna, der Chef des kön. ung. Auditoratskorps, hat heute sein 40. Dienstjahr vollendet. Honvédminister G. v. Nyiri hat aus diesem Anlasse in Anwesenheit des ganzen Personals des Ministeriums den Generalauditor, der sich in Folge seiner außerordentlichen erspriechlichen Thätigkeit allgemeiner Werthschätzung und Anhänglichkeit erfreut, in einer sehr warm gehaltenen Ansprache begrüßt und ihm unter Worten anerkennender Anerkennung das 40jährige Dienstjubiläum an die Brust gehettet.

Bischof Strosmayer schwer erkrankt. Aus Gék wird telegraphirt: Dem Domkapitel in Diakovar ging eine Depesche zu, daß Bischof Strosmayer in Rohitsch-Sauerbrunn vom Schlag getroffen wurde. Ueber seinen Wunsch wurde er mit den Sterbesakramenten versehen. Bei seinem Krankenbette weilten der Protonotar Cepelic und Graf Rudolf Normann Ehrenfels aus Belporo. Bei dem hohen Alter des Bischofs wird das Aergste befürchtet. Das Domkapitel ersiehe soeben an alle Pfarren der Diözese eine Kurkunde, daß für die Gesundheit Strosmayer's Bittmesien gelesen werden. Eine weitere Depesche aus Ugram meldet: Telegrammen aus Rohitsch zufolge ist Bischof Strosmayer plötzlich erkrankt und wurde mit den Sterbesakramenten versehen. Der Zustand des greisen Kirchenfürsten ist nicht unbedenklich. — Nach einer uns spät Nachts aus Ugram zugekommenen Depesche ist der Zustand Strosmayer's bedenklich. Der Bischof wurde angeblich von einem Herzschlag getroffen.

Prinzessin Clementine von Belgien. Aus Paris wird telegraphirt: 'Le Journal' weiß aus Brüssel zu melden, daß neuerdings Gerüchte wiederkehren, welche die Verlobung der Prinzessin Clementine mit dem Prinzen Victor Bonaparte als bevorstehend bezeichnen. König Leopold habe seinen Widerstand gegen dieses Heirathsprojekt seiner Tochter nicht aufgegeben, gleichwohl bestehe sie auf demselben. Prinzessin Clementine sei selbst entschlossen, durch einen Appell an die Gerichte die Zustimmung ihres Vaters zu erzwingen. Diese Zustimmung ist nach belgischem Rechte notwendig, obgleich die Prinzessin bereits großjährig ist. Der Konflikt zwischen Prinzessin Clementine und ihrem Vater sei die Ursache, daß die Prinzessin heuer weder nach Spaa noch nach Ostende gehe, wie alljährlich, sondern auf Befehl des Königs in Laeken bleibe.

Das amerikanische Geschwader in Fiume. Das amerikanische Geschwader trifft unter dem Kommando des Contreadmirals Parker am 25. d. aus Triest in Fiume ein. Das aus sieben Schiffen bestehende Geschwader bleibt bis 1. August in Fiume, wo eine Reihe großer Festlichkeiten veranstaltet wird. Zum Empfange des Geschwaders werden bereits große Vorkehrungen getroffen.

Das Kossuth-Denkmal für Kecskemet. Der Bildhauer Eudard Deles hat das für Kecskemet bestimmte Denkmal Ludwig Kossuth's beendet. Dasselbe stellt den gewaltigen Führer der Freiheitsbewegung in aufrechter Pose dar und ist nach charakteristischen Bildern und Porträts Kossuth's modellirt. Auf dem Sockel steht die Gestalt eines ungarischen Bauers mit der zur Lanze umgeschmiebeten Sense — das Symbol der Revolution. Das Modell wird noch in diesem Jahre in Erz gegossen und im August des nächsten Jahres vor dem Rathhause in Kecskemet enthüllt.

Die Donauflotte, welche — wie bereits berichtet — gestern Abends aus Wien hier eintraf, wird bis Sonntag um Mitternacht in Budapest weilen, um sich sodann zu den Schießübungen nächst Zimony zu begeben. Die Mannschaft der Monitor besteht aus drei Linienfahrern, vier Linienfahrern und je 78 Mann.

Arztliche Untersuchung öffentlicher Beamten. Der Minister des Innern verordnete, daß das Normativ über die Untersuchung öffentlicher Beamten, erlassen im Jahre 1903, nicht bloß auf Staats-, Municipal- und Gemeindebeamte, sondern auch auf öffentliche Unterbeamte und Diener, ja selbst auch auf die Arbeiter bei den staatlichen Betrieben anzuwenden sei. Eine Ausnahme bilden lediglich die Finanzwachbeamten und Finanzwachmänner, bezüglich deren die bisherige Praxis aufrecht erhalten wird.

Die Zeitungsbibliothek des Nationalmuseums, die noch Unterrichtsminister August Trefort errichtet hat, zählt gegenwärtig 3910 Zeitungen mit zusammen 20,540 Jahrgängen und 1,520,242 Nummern. Die Zahl

der ungarischen Zeitungen beträgt 3045, die der deutschen 666, die der slavischen, rumänischen und fremdsprachigen 199. Im verfloffenen Jahre wurden 7000 Jahrgänge durch 30,000 Leser benützt. Die im Jahre 1848-49 erschienenen Blätter sind vollzählig vorhanden.

Das Wetter. Das Wetter hat sich wieder gefestigt und die Temperatur wies heute bereits wieder eine stätliche Zunahme auf. In der Mittagsstunde zeigte das Thermometer 24 bis 26 Grade im Nordschatten und in den ersten Nachmittagsstunden war eine ziemlich starke Hitze zu verspüren. All dies deutet auf eine Fortsetzung der durch zwei Regen- und Windtage unterbrochenen Dürreperiode hin. Von Regenfällen liefen heute keine Meldungen ein, dagegen mehren sich die Klagen über die Schäden, welche der vollständige Mangel an Niederschlägen verursacht, von Tag zu Tag. Der Abend war in Budapest gleichmäßig warm, ohne drückende Schwüle. Gegen Mitternacht trat die gewohnte Abkühlung ein.

Evangelische Kirchendistriktsversammlung. Aus Bápá wird telegraphirt: In der fortsetzungswerte abgehaltenen Generalversammlung des transdanubischen evangelischen Kirchendistrikts A. K. meldete Bischof Gyurácz, daß Baron Ludwig Solymosy für Schenkwerke 40,000 K. gespendet habe. Die nächstjährige Generalversammlung wird in Közeg abgehalten. An den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza wurde aus Anlaß seiner Erklärung über den G. A. XX: 1848 eine Begrüßungsadresse gesendet.

Spende. Für das Atele Bródy-Kinderspital sind uns von B. aus Mehádia 2 K. zugekommen.

Jacques Lebauhy in Bösälau. Aus Bösälau, 21. d., wird berichtet: Jacques Lebauhy, der „Kaiser der Sahara“, hatte sich, wie gemeldet worden, tatsächlich vom 14. d. bis zum gestrigen Tage hier aufgehalten und im „Hotel Bellevue“ gewohnt. Zuerst wollte der „Kaiser der Sahara“ unter strengstem „Inkognito“ in unserer Sommerfrische; es wurde jedoch bekannt, daß der Gast „Se. Majestät Jacques I.“ in höchst eigener Person sei. Er wohnte in Bösälau wie ein echter Grandseigneur, vornehm, auf großem Fuße. In seiner Gesellschaft befanden sich zwei Herren, von denen einer sich den Titel „Minister“ beilegte, und zwei Damen. „Kaiser Jacques I.“ bewohnte im „Hotel Bellevue“ fünf Zimmer des ersten Stockwerkes. Bezeichnend für seine Lebensweise ist der Ausspruch des Hoteliers: „Ich wünsche mir nicht mehr als zehn solcher Gäste in der Saison.“

Schachturnier in Koburg. Ueber die vierte Runde wird uns aus Koburg telegraphirt: Swidersky verlor gegen Süchting in 28 Zügen. Die Partien Forgács-Berger, Bardleben-Wolff, Schlechter-Gottschall blieben remis, während die Partien Bernstein-Marco, Caro-Dr. Bródy, Mieses-John unterbrochen wurden. Die Hängepartie Wolff-Swidersky blieb remis.

Todesfälle. Herr Daniel Jenev v. Borosjenö, Vater des kön. Rathes und Generaldirektor-Stellvertreters der ersten ungarischen allgemeinen Affekurs-Gesellschaft Ludwig v. Jenev, ist hier heute im Alter von 84 Jahren verschieden. — In Késmárk verschied die Witwe Raphael Széchenyi im 82. Lebensjahre. Die nunmehr Verbliebene war im Freiheitskämpfe Zeugin der Erstürmung Wiens; bei dieser Gelegenheit wurde sie von einem Granatsplitter am Auge verletzt und erblindete an einem Auge.

Die Auswanderung nach Amerika. Nie zuvor hat die Einwanderung in den Vereinigten Staaten eine so hohe Ziffer erreicht wie im letzten Jahre, über das die statistischen Erhebungen soeben veröffentlicht worden sind. Die Zahl der Einwanderer hat sich auf 857,000 belaufen oder 208,000 mehr als im vorausgegangenem Jahre. Diese Thatfache ist umso auffallender, als von der amerikanischen Regierung bekanntlich noch schärfere Mittel zur Beaufsichtigung und etwaigen Zurückweisung von Einwanderern getroffen worden sind. Das größte Kontingent hat noch immer Italien gestellt mit 231,000 Auswanderern, dann kommt Desterreich-Ungarn mit 206,000; weiterhin haben die Vereinigten Staaten aufgenommen 136,000 Russen, 70,000 Schweden und Norweger, 60,000 Engländer und Iren, 40,000 Deutsche, 20,000 Japaner und nur 5578 Franzosen. Diese Ziffern haben sich während des letzten Jahrzehnts erheblich geändert, denn bis zum Jahre 1890 nahmen die Engländer und die Deutschen die erste Stelle ein. Die zweite bemerkenswerthe Thatfache ist das Anschwellen der Auswanderung aus Italien, Rußland und Skandinavien nach den Vereinigten Staaten. Die niedrige Ziffer der ausgewanderten Franzosen ist wegen der geringen Volksvermehrung in Frankreich begreiflich, immerhin war die Ziffer im letzten Jahre noch um fast 2500 höher als im Vorjahre. Im Ganzen hat die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten aus allen Ländern mit Ausnahme von Mexiko zugenommen. In der angegebenen Liste kommen vor Frankreich noch Griechenland, Dänemark, Rumänien, Portugal, Schottland und die Türkei zu stehen. Die amerikanischen Behörden wiesen nur 8760 Einwanderer zurück, also weniger als im Vorjahre, und zwar zu mehr als der Hälfte wegen Mittellosigkeit. Weitläufig die Mehrzahl der Auswanderer wählte als Eintrittsort in die Neue Welt den Hafen von Newyork, nämlich 632,000, während auf Boston 63,000 und auf Baltimore 56,000 entfielen.

Neuerlicher Strike in der Sagenmacherischen Mühle. Nachdem der vor einigen Tagen ausgebrochene Strike friedlich beigelegt worden war, trat heute Morgens ein Theil der Arbeiter der Sagenmacherischen Mühle in der Katona Józsefgasse abermals in den Ausstand. Die streikenden Arbeiter postirten sich an der Ecke der Katona Józsefgasse und der Neuhäuser Wäghnerstraße, um jene Kollegen, welche an die Arbeit gehen wollten, hieran zu hindern. Es entspann sich alsbald ein Streit, der sich zu einer großen Schlägerei entwickelte. Es mußte Polizei einschreiten und wurde der Arbeiter Joseph Kartschukaritz, der am meisten ergriffen, in Haft genommen. Die Streikenden hielten gestern Abends eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, eher nicht die Arbeit wieder aufzunehmen, bis nicht sämtliche Forderungen bewilligt werden.

Brände. Aus Déva wird telegraphirt: Die Gemeinde Bajdej im Hunyader Komitat ist gestern fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer griff rasch um sich und in kurzer Zeit waren 43 Wohnhäuser sammt Nebengebäuden, eine große Anzahl von Thieren und ein Theil der Fochung vollständig eingäschert. Eine Frau erlitt mit ihren beiden Kindern den Tod durch Verbrennen. Der Schaden beziffert sich auf 100,000 Kronen; unter den Beschädigten herrscht großes Elend. Der Brand entstand angeblich durch unvorsichtiges Spiel mehrerer Kinder mit Zündhölzchen. — Eine Depesche aus Zombor meldet: In der Gemeinde Béreg entstand, wie bereits kurz berichtet, gestern Nachmittags ein Brand, welcher im herrschenden Wind rapid an Ausdehnung gewann und 80 Häuser sammt Nebengebäuden vollständig vernichtete. Ein kranker, alter Mann erlitt den Tod durch Verbrennen, eine alte Frau schwere Brandwunden. Das Gros der Bevölkerung weilte auf den Feldern; in der Gemeinde waren bei Ausbruch des Brandes bloß Weiber und Kinder anwesend. Erst in den Morgenstunden gelang es den vereinigten Feuerwehren von Zombor, Bézdán und Kollut, den Brand zu lokalisieren. Vizegespan Karácsöny weist an der Stätte der Katastrophe und vertheilte unter die Nothleidenden 1600 Kronen. — Man meldet aus Söngörd: Durch Unvorsichtigkeit eines an einer Dreschmaschine beschäftigten Arbeiters, der sich eine Pfeife anzündete, entstand ein Feuer, welches in kurzer Zeit 200 Metergetreuer Weizen einäscherte. — Aus Bozsony wird gemeldet: Durch die Funken einer vorbeifahrenden Lokomotive brannten beim Hötter der Gemeinde Theben-Neudorf ein großes Kleeefeld und mehrere Fruchtristren ab. — Aus Tarnopol wird telegraphirt: Das Städtchen Strusow (Bezirk Trembomla) steht seit gestern Nachmittags bei starkem Winde in Flammen. Die Rettungsversuche der aus der Umgebung herbeigezogenen Feuerwehren blieben wegen Wasserarmangel fruchtlos, so daß die ganze Stadt in Flammen aufgehen dürfte.

Verhaftung zweier Firmenchefs. Aus Triest wird gemeldet: Gestern Vormittags wurde ein an der Weinhandlungsfirma Fratelli Lugnievich verübter großer Einbruchsdiebstahl entdeckt. Die Diebe durchbrachen offenbar in der vergangenen Nacht von dem anstoßenden Gebäude aus die Mauer und bohrteten dann die Rückwand der eisernen Kasse an, welche im Komptoir des Lagersraumes untergebracht war. Es befanden sich darin 33,657 Kronen in verschiedenen Geldsorten, welche den Einbrechern zur Beute fielen. Dies ist in einem Zeitraum von vier Monaten der vierte große Einbruchsdiebstahl. Da alle diese Einbruchsdiebstähle in ganz gleicher Weise ausgeführt worden sind, nimmt man an, daß es sich in allen Fällen um eine und dieselbe mit großem Raffinement vorgehende Einbrecherbande handle. Die Erhebungen haben zur Verhaftung der beiden Firma-Inhaber geführt. Sie erscheinen beschuldigt, den ganzen Einbruchsdiebstahl fingirt zu haben.

Tödlicher Unfall. In der Franklin-Druckerei gab es heute Abends einen tödtlichen Unfall. Joseph Gáspár, der mit der Ausbesserung des Riemens des Treibrads betraut war, wurde von dem im Gang befindlichen Treibrad erfaßt, in die Höhe gehoben und nachher in die Tiefe geschleudert. Er blieb mit zerstückelten Gliedern todt auf dem Boden liegen. Es wurde die Untersuchung eingeleitet, um den Schuldtragenden an dem Unfall zur Verantwortung zu ziehen.

Sozialistische Demonstrationen in Warschau. Aus Lemberg wird telegraphirt: Aus Warschau erfährt der „Kurier Lwowski“: Vorgeftern, 9 Uhr Abends, fand eine unerwartete sozialistische Demonstration statt, welche das Stadtgespräch bildet. Zwischen der Warecka- und Chmielnagasse bildete sich plötzlich eine Gruppe von etwa 150 Arbeitern, welche auf ein gegebenes Zeichen die Häupter entblößten, eine rothe Fahne mit der Aufschrift „Polnische Sozialistenpartei“ entfalteten und in Ruß: „Fort mit dem Czaren! Hoch der Sozialismus! Es lebe die Unabhängigkeit!“ ausbrachen. Hierauf zogen sie in geschlossener Kolonne unter Abingung der Arbeiter-Marseillaise durch mehrere Straßen und hoben beim Eingang der Hjazdowska-Allee ebenso plötzlich auseinander.

Tod in den Wellen. Auf der Bester Seite der Verbindungsbrücke wurde die Leiche eines beiläufig

16 Jahren alten, bisher unbekanntem Mädchens aus der Donau gezogen. — Laut einer Verstädnigung der Gendarmerie wurde in Ráczalms die Leiche eines Mannes aus der Donau gezogen. In den Taschen des Ertrunkenen wurden auf den Namen „Melchior Györly, Budapest, Bethlengasse 5“ lautende Briefe und Dokumente gefunden.

Ein Polizeiwachtmeister als Räuber. Aus Afsch, 21. d., wird telegraphirt: Am 18. Juli d. J. hat der Polizeiwachtmeister Schramm in Krotten-dorf in Sachsen im dortigen Gemeindeamte den Kassenbeamten Dieze durch Arthiebe ermordet und 5763 Mark aus der Kasse geraubt. Seit dieser Zeit war der Raubmörder flüchtig. Gestern wurde der Gutsbesitzer Süß in einem Walde von dem Raubmörder angehalten und seiner Baarschaft beraubt. Die Gendarmerie veranstaltete auf Schramm eine Wache Heßjagd, doch gelang es dem Raubmörder, der im Besitze mehrerer Revolver ist, sich der Verfolgung zu entziehen. In der ganzen Gegend herrscht große Aufregung und Angst vor dem Räuber.

Familien-Nachricht. Herr Franz Szögyi, Kreisnotär in Özerne, verlobte sich mit Fräulein Jenny Berger aus Báguyehly.

Außer Kartell empfiehlt Superphosphat und Thomas-schlackenmehl billigt Fabrik Sator, Pest, IX. D. Febré, französische Sodawasserapparate bei E. Kertész.

Diamantene Messe eines Kirchenfürsten. — Bischof Dr. Sigmund Bubicz. —

In voller körperlicher und geistiger Frische wird morgen der Diözesanbischof von Kassa, Geheimrath Dr. Sigmund Bubicz, in Heiligkreuz seine diamantene Messe lesen. Die eigentliche Feier des 60jährigen Priesterjubiläums des Kirchenfürsten wird nach seiner Rückkehr aus Baden bei Wien — wo Bischof Bubicz derzeit zum Kurgebrauch weilt — im Rahmen der Säkularefeier der Kassaer Diözese begangen werden. Der illustre Rektor der ungarischen Kirchenfürsten, der ob seiner liberalen Gesinnung, seiner erprießlichen Thätigkeit auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft und seines Wohlthätigkeitssinnes in allen Kreisen geehrt und geschätzt ist, wird morgen seine diamantene Messe in aller Stille und bei Vermeidung jedweden Pompes lesen.

Bischof Bubicz ist 1821 in Dzora (Tolnaer Komitat) als Sohn eines Oberbeamten der fürstlich Esterházy'schen Familiengüter geboren. Er absolvirte seine Schulen mit Vorzug, erhielt Auszeichnungen am Wiener Pazmaneum und am Augustineum, wo er sich den Doktorhut holte. Am 22. Juli 1844 zum Geistlichen promovirt, wurde er als Kaplan nach Magyarszövár berufen. Nicht lange hernach, kaum 25 Jahre alt, ist ihm eine Rolle im Familienleben der Fürsten Esterházy zugefallen, indem ihn Fürst Paul Esterházy, damals beglaubigter Minister am Londoner Hofe, mit der Erziehung seiner Enkel betraute. Der junge Geistliche bereiste mit seinen Schutzbefohlenen alle Kulturcentren des Kontinents und seine für künftliche Impressionen empfängliche Seele fand reichliche Nahrung auf diesen Reisen. Ueber zwei Decennien knüpfen ihn diese Bande an die fürstliche Familie, von der er scheidend, als Rukos des Nationalmuseums die Holschnitt- und Kupferstichsammlung der Landesgalerie ordnete und im Zusammenhange damit durch Herausgabe eines einschlägigen Werkes die ungarische Literatur bereicherte. Inmitten dieser Thätigkeit ward er ausgezeichnet und zum (Litterarum stallum) wirklichen vortragenden Domherrn nach Nagypárad ernannt, nachdem er bereits im Jahre 1867 Konsistorialbeisitzer der Ögörer Diözese, 1867 Abt von Komorn, 1871 päpstlicher Kammerer und 1877 Abt von Rátót geworden war. Während er so rastlos wirkte, hatten die Fürsten Esterházy ihm das Kuratorium ihres — in Europa größten — fürstlichen Familien-Fideikommisses übertragen. Ueber zwanzig Jahre trug er dieses Amt, bis er 1898 das Kuratorium aufheben ließ. Inzwischen, im Jahre 1887, wurde ihm der Hirtenstab der Kassaer Bischöfe übergeben, in welcher Eigenschaft er auch noch heute thätig ist. Mustergiltig ordnete er die materiellen Angelegenheiten seiner Diözese; eine bedeutende Zahl wohlthätiger Stiftungen bilden Zeugnis seiner Opferwilligkeit. Schulen, Kirchen und Spitäler verdanken ihm ihr Entstehen, und unter seinem Regime ist auch die Restaurierung des noch durch Mathias Corvinus erbauten berühmten Kassaer Domes beendet worden. Ganz bedeutend ist seine literarische Thätigkeit. Er veröffentlichte mehrere Biographien der Fürsten Esterházy, redigirte ein Werk über ungarische Burgen und Städte, schrieb ein Buch über Miniaturmalerei und gab die einflussreichen Berichte Friedrich Cornaro's, seinerzeitigen venetianischen Gesandten, über die Rückeroberung Wiens heraus. Demnächst verläßt ein Band seiner Reden und Hirtenbriefe die Presse. Dr. Bubicz ist auch ein berufener Pflger der Malkunst; seine Gemälde liefern bereites Zeugnis eines bedeutenden Talents. Auf mehrere Hunderttausende schätzt man den Werth seiner Bildergalerie, die er dem Museum seiner Residenzstadt schenkte; seine aus mehreren tausend Stücken bestehende Hayence-Sammlung ist im Landesmuseum für Kunstgewerbe untergebracht. Er war Präsident des im Jahre 1896 in Budapest stattgehabten internationalen kunsthistorischen Kongresses, Ehrenmitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften und nimmt regen Antheil an den Verathungen des Magnatenhauses. Er ist Besitzer des Eisernen Kreuzes erster Klasse, des Großkreuzes vom Leopold-Orden und mehrerer fremden Auszeichnungen. Trotz seines hohen Alters leitet Bischof Bubicz noch alle Agenden seiner

Freitag, 22. Juli 1904.

Düjese, und erst vor wenigen Wochen bereifte er sein Kirchenprengel, um die Firmung — wie seit vielen Jahren — auch heuer persönlich vorzunehmen.

Unglücksfälle in den Bergen.

Tátrafüred, 21. Juni. Vor zwei Tagen unternahmen zwei Berliner Touristen in Begleitung zweier Führer einen Aufstieg auf die Patriaspitze. Diese, der hinterste Gipfel der Vastei, erreicht zwar nur eine Höhe von 2400 Metern, ihre Besteigung gilt jedoch als eine der gefährlichsten Gebirgstouren. Trotz der Gefährlichkeit des Unternehmens überhaupt, wollten die Touristen noch ein Uebrigcs thun und versuchten die Führer zu überreden, mit ihnen einen besonders schwierigen Weg einzuschlagen. Als die Führer sich dessen weigerten, setzten die Berliner Touristen die Partie führerlos fort. Da seither keine Kunde von ihnen einlief, machten sich gestern von Tátrafüred aus einige Führer auf die Suche nach den Vermissten. Gestern Abends gelang es ihnen auch, den Einen derselben, Oswald Wehr, mit einer eingeschlagenen Schädel und mehreren schweren Knochenbrüchen am Fuße einer etwa vierzig Meter tiefen Schlucht tot aufzufinden. Wehr wurde zuerst von einem Csorbaer Gendarmen und unmittelbar darauf von dem Führer Paul Csizsák, der mit zur Auffindung der Vermissten entsendet wurde, aufgefunden. Csizsák schildert den Unglücklichen als jungen, herkulisch gebauten Mann. Wehr soll der einzige Sohn einer Witwe sein. Dem anderen Touristen, dessen Name bisher nicht festgestellt werden konnte, war es gelungen, sich mühsam bis an den Csorbafsee zu schleppen, wo er nunmehr an den erlittenen schweren Verletzungen daniederliegt. Der Name seines Begleiters konnte noch immer nicht festgestellt werden. Beide waren bereits auf der Patriaspitze angelangt, als sie von einem Gewitter und schwerem Hagelschlage überrascht wurden. Sie machten sich rasch an den Abstieg und geriethen dabei in eine jäh abfallende Schlucht. Wehr stürzte sich auf seinen Stod, fand jedoch in Folge des Gerölls keinen Halt. Bei dem Todten fand man siebenhundert Kronen Baargeld. Sein Begleiter kam in Csorba fast unbedeutend an; die Kleider hingen ihm in Fetzen vom Leibe. Interessant ist, daß sich zu derselben Zeit — Montag — der sächsische Thronfolger mit dem Führer Paul Spitzkopf zwischen dem Fischsee und dem Meerauge ebenfalls auf einer Tour befand. Als das Gewitter sich entlud, meinte der Kronprinz: „Könnten wir uns nicht hinter einem Stein verstecken?“ Der Führer erwiderte: „Nein, hier heißt es ruhig bleiben, bis Alles vorbei ist.“ So blieben denn Prinz und Führer ferngrad stehen und ließen die schweren Hagelschläge ruhig an sich herabprasseln, bis das Unwetter vorbei und der Weg wieder gangbar geworden war.

Genf. Die Rochers de Naye bei Montreaux haben zwei Opfer gefordert. Zwei junge Männer und ein Fräulein Soomman aus England waren Dienstag Morgens abgeritt, um die Besteigung der Mönchskappe vorzunehmen. Kurz nach 5 Uhr Morgens, als die Karawane beinahe den Gipfel erreicht hatte, frauchelte die junge Dame und glitt etwa 100 Meter in die Tiefe. Als sie wieder Halt zu gewinnen vermochte, war sie schwer verletzt. In der Nacht ist sie ihren Verletzungen erlegen. Sie war 22 Jahre alt. — Der junge Arthur Bozzi, der Sonntag zur Besteigung der Rochers de Naye aufgebroschen war, ist verischwunden. Alle Nachforschungen sind ergebnislos geblieben.

Zusbruch. Bom Kinberg ist der 18jährige Student Alfred v. Prohaska abgestürzt und wurde tot aufgefunden.

Graz. Der Grundbesitzer Roman Bilz ist beim Gdelweihsuchen im Sattenthal abgestürzt und tot liegen geblieben.

Sterzing. Am 16. d. wurde unter dem Hausenpasse, auf der Passseite, ein ungefähr 50 Jahre alter, gutgekleideter Tourist tot aufgefunden. Da ein Abtusz ausgeschloffen ist, dürfte der Verbliebene einem Schlaganfall zum Opfer gefallen sein.

Meran. Der vermisste Windischhofer wurde von der Rettungsexpedition der Alpenvereinssektion Meran im Zielthale tot aufgefunden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Christinnstädter Arena.) Frau Marie Jákai beendete heute als Elisabeth in „Graf Effer“ ihr Gastspiel. Das Publikum, welches das Sommertheater dicht füllte, nahm die bravouröse Leistung der Künstlerin mit großen Beifallsbezeugungen auf und bereitete ihr zum Abschied rauschende Ovationen. Auch die übrigen Darsteller errangen sich Applaus und Anerkennung.

Die Direktion des Nationaltheaters hat das dreiaktige Schauspiel „Tövelgy lökék“ von Joseph Baktos zur Aufführung angenommen.

In der Christinnstädter Arena findet morgen die Erstaufführung des Heyermanschen Schauspiels „A pénz“ statt.

Das Denkmal Anonymus, welches im Stadtwaldchen steht, wurde in einer dem Original Mikolauz Viget's nachgebildeten Kopie auf der Künstlerkolonie in Szolnok aufgestellt.

Die mit dem vom Bischof Wilhelm Frankl gestifteten großen römischen Preis prämierten drei ungarischen Künstler, der Bildhauer Joseph Damló und die Maler Bela Grünwald und Ladislaus Hegedüs, befinden sich bereits in Rom, wo sie im

ungarischen Künstlerheim fleißig arbeiten. Die Schöpfungen der Künstler werden auf der Winterausstellung des Künstlerhauses exponirt sein.

Im Verlage von Karl Konegen in Wien ist die deutsche Uebersetzung des reizenden Buches von Franz Hecceg „Andor und Andras“ in illustrierter Ausgabe zum Preise von 4 Kronen erschienen. Der Verlag gab auch den Roman „Katholiken“ von Heinrich v. Schullern heraus, worin der Autor die brennende religiöse Frage mit trefflicher Charakterisierung, aber nicht immer glücklichen Schlussfolgerungen behandelt. Das Buch ist zum Preise von 4 Kronen durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Der Journalist Bela Sz. Benke hat die Redaktion des Fachblattes „Pénz és Póld“ übernommen.

Offener Sprechsaal.*

Figyeljünk a TÖRLEY PEZSGÓ valódiságára. Neveljünk az utazolótól.

Appetitlosigkeit, Verdauungsmängel

werden durch periodisches Trinken von Rohitscher „Tempequele“ am einfachsten behoben. Bei älteren oder chronischen Zuständen dieser Art ist „Stryaquele“ (stärker) vorzuziehen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 21. Juli. Der Präsekt von Mayenne hat dem Bischof von Laval ein Telegramm des Ministerpräsidenten, der bekanntlich zugleich Kultusminister ist, übermittelt, worin es heißt, der Rücktritt Geay's würde die Regierung in eine falsche Lage bringen. Der Bischof würde dadurch seine Schuld eingestehen und des Rechts auf das Wohlwollen des Staates verlustig gehen.

Der Bischof von Laval scheint trotz des Briefes, in welchem mehrere Bischöfe und Erzbischöfe ihn auffordern, nach Rom zu gehen, entsprechend der Weisung des Ministers seine Diözese nicht verlassen zu wollen.

Aus Laval wird berichtet, der Jesuitenpater Petrel habe den Papst in einem Briefe unter Hinweis auf die Haltlosigkeit der gegen den Bischof von Laval erhobenen Beschuldigungen gebeten, die gegen den Bischof getroffenen Maßnahmen zurückzuziehen, da diese den religiösen Frieden des Departements Mayenne und ganz Frankreich in unheilvoller Weise bedrohen.

Der bevorstehende Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags.

Berlin, 21. Juli. Wie der „Börsencourier“ erfährt, kehrt Herr v. Witte heute aus Norden nach Berlin zurück und wird ungefähr eine Tag hier verweilen. Dieser Aufenthalt hat aber nur rein persönliche Gründe. Herr v. Witte trifft nämlich hier mit seiner Gemahlin zusammen. Beide werden die Zeit ihres Aufenthalts dazu verwenden, um die Wohnung für ihre Tochter, Frau v. Marischkin, einzurichten, deren Gatte zur hiesigen russischen Botschaft versetzt worden ist.

Was die nunmehr augenscheinlich beendeten Handelsvertragsverhandlungen in Norden anbelangt, so sind sie durch fleißige, bis ins Einzelne gehende Arbeiten so weit gefördert worden, daß man zu der Erwartung berechtigt ist, die Unterhändler werden bereits einen vollständigen Vertragsentwurf nach Berlin mitbringen.

Berlin, 21. Juli. Gegen die gestrigen Mittheilungen des „Berliner Tageblatt“ über die Konferenzen in Norden wendet sich die „Nationalzeitung“ mit folgender inspirierten Auslassung: „Ein Berliner Blatt will von einer „maßgebenden Seite“ erfahren haben, daß die Nordenener Konferenzen zu einer Verständigung auf der Basis der Minimalzölle unter deutschen Zugeständnissen in der Veterinärfrage geführt hätten. Das Blatt kann durch die Fassung seiner Notiz fälschlich den Eindruck erwecken, daß es aus amtlicher deutscher Quelle geschöpft habe. Nach unseren Erkundigungen ist das nicht der Fall. Die wirklich „maßgebenden“ Stellen bewahren über den materiellen Stand der Verhandlungen selbstverständlich Schweigen; das schließt ein, daß sie auch keine unrichtigen Mittheilungen über das Ergebnis der Konferenzen veranlassen.“

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Ausbreitungen, welche die bulgarischen Wanden auf dem Balkan sich zuschulden kommen lassen, scheinen sich, wie die „Wolnische Zeitung“ erfährt, gegen die Bulgaren zu richten, welche sich weigern, mit ihnen gemeinsame

Sache zu machen. So hat der Wandenführer Zomtomsky an die Bewohner der Orttschaft Pihrim folgenden Brief geschickt: Landsleute! Ihr habt aus unserer Thätigkeit ersehen, daß wir Vertreter des Centralkomitès in Sophia sind, das sich zur Aufgabe die Befreiung Mazedoniens von der Türkenherrschaft gestellt hat. Damit dieser Zweck erreicht wird, bedürfen wir Eurer Unterstützung. Aber da wir mit Schmerzen wahrnehmen, daß unter Euch Leute sind, die sich unserem Willen widersetzen, haben wir beschlossen, sie zu tödten. Denn es ist eine Schande, daß sich Verräther und Türkenfreunde in der Reihe der bulgarischen Nation befinden.

Frankfurt a. M., 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel berichtet: Die Türkei hat Verhandlungen mit England eingeleitet und bereits eine Zweientige Anleihe gefunden, aus welcher die russische Kriegsschädigung auf einmal an Rußland ausbezahlt werden wird. Unter welchen weiteren Bedingungen die Anleihe geschlossen werden wird, ist noch nichts bekannt.

London, 21. Juli. Dem „Reuter-Bureau“ wird von der Tibet-Expedition gemeldet, daß die englischen Truppen bei Schwachem Widerstande den Karola-Paß überschritten haben. Die Truppen lagern jetzt 92 Meilen von Chajsa entfernt. Die Verluste der Engländer sind unbedeutend.

London, 21. Juli. Auf eine weitere Anfrage erklärte Kolonialsekretär Lyttleton, die Regierung habe Milner ersucht, den General Hildyard zu beauftragen, daß die Bezeugung militärischer Ehren beim Leichenbegängniß des früheren Präsidenten Krüger die volle Genehmigung der Regierung finden werde, wenn eine solche der hervorragenden Stellung, die Krüger so lange innegehabt hat, für die Familie Krüger's und die Varen annehmbar sei. Wenn jedoch Milner vom Gegenheil überzeugt sein sollte, solle er keine entsprechenden Schritte thun.

Trient, 21. Juli. Die vom Bürgermeister von Cles, Lorenzoni, proponirte Lega dei comuni Trentini, die Vereinigung aller walschtirolischen Gemeindevertretungen zur Wahrung und Pflege der gemeinsamen nationalen und wirtschaftlichen Interessen, wurde von der Statthalterei als ungesetzlich verboten. Gegen das Verbot sollen alle Rechtsmittel ergriffen werden.

Sophia, 21. Juli. Herr Geischoff, der diplomatische Agent Bulgariens in Wien, dürfte in Wäld von seinem Posten abberufen und durch Herrn Michael Sarafosser ersetzt werden. Der Letztergenannte ist Finanzminister gewesen. Der Minister des Auswärtigen scheidet sich bereits an, für Sarafosoff um das Agramment der österreichisch-ungarischen Regierung nachzusuchen.

Der Strike in Borsylaw.

Borsylaw, 21. Juli. Die Situation beginnt drohend zu werden, da die friedlichen Elemente der Arbeiterschaft Borsylaw verlassen haben, um zuhause bei der Ernte mitzuhelfen, und bloß die unruhigen Köpfe zurückgeblieben sind. In letzter Nacht wurden in den Wohnungen mehrerer Werkführer die Fenster eingeschlagen. Die Rohrleitungen, welche das Kohöl in die Reservoirs befördern, wurden an mehreren Stellen durchschnitten; ein zweites Pulverattentat wurde rechtzeitig entdeckt und durch einen Soldaten vereitelt. Gestern wurde eine von den Strikeuden einberufene Versammlung vom Polizeikommissär aufgelöst. Im Laufe des Tages wurden mehrere Personen wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und gefährlicher Drohungen verhaftet. Ein Strikebrecher wurde am helllichten Tage vor dem Strikelokal von Kameraden halbtodt gepörrgelt.

Borsylaw, 21. Juli. Gestern Nachmittags haben Strikeuden einen Arbeiter, der mit der Ausbesserung einer von den Strikeuden beschädigten Rohrleitung der Firma Freund beschäftigt war, mit Steinen beworfen und mit Kohöl übergossen. Der betreffende Arbeiter konnte unter militärischem Schutz nachhause gelangen. Die Rohrleitung wurde Nachts ausgebessert.

Borsylaw, 21. Juli. Der Sozialistenführer Dr. Mark erschien mit einer Deputation von Strikeuden beim Statthalterei rath Piwocki und bat denselben um Intervention behufs Wiederaufnahme der Verhandlungen und legte schriftlich die Forderungen der Arbeiter vor. Statthalterei rath Piwocki hat dieses Schriftstück dem Produzentenkomitè überreicht.

Demonstrationen in Triest.

Triest, 21. Juli. Gegen 11 Uhr Abends wurden gestern die Sozialisten in ihrem Cafe telephonisch verständigt, daß vor dem Arbeiterheim eine Gruppe Klerikaler erschienen sei. Sofort eilten zahlreiche Sozialisten zur Vertheidigung des Arbeiterheims; als sie aber an Ort und Stelle kamen, waren die Klerikalen schon verschwunden. Die Sozialisten lehrten nun um, aber in der Disziplin

Doro trat ihnen eine Abtheilung Polizisten entgegen, deren Inspektor alle Sozialisten zu verhaften anordnete. Die Arbeiter stoben auseinander, die Polizisten nahmen mehrere Verhaftungen vor. Die Verhafteten wurden bei der Polizeidirektion von verschiedenen Kommissären vernommen, und die Protokolle wurden dann dem Polizeidirektor übergeben, welcher elf Verhaftungen aufrecht hielt.

Spät in der Nacht begleitete eine zahlreiche Gruppe von Sozialisten ihren Parteiführer Pittori nachhause; im Acquedotto trat ihnen eine Schaar Polizisten entgegen. Es kam zu einem Zusammenstoß, in welchem ein und dreißig Verhaftungen vorgenommen wurden; zwölf Personen wurden aber freigelassen.

Gegen 1 Uhr früh wurde der Herausgeber des liberalen Blattes „Gazzettino“, Werk, auf Anzeige eines Merkmalen verhaftet. Dieser hatte ihn beschimpft, als Werk gegen ihn den Stock erhob, die Polizei herbei und behauptete, Werk habe ihn mit dem Revolver bedroht.

Triest, 21. Juli. Gestern Abends haben, so wie in den Abendstunden der beiden vorangegangenen Tage, junge Bursche, Mittelschüler, Lehrlinge, Studenten, in der Umgebung des Kaffeehauses Chiocza und auch in der Nähe der Redaktion des Journals „Sole“ Demonstrationen veranstaltet. Die Demonstranten wurden von der Wache zerstreut. Das äußerst zahlreiche Publikum, welches in den Straßen promenierte, verhielt sich vollkommen indifferent. Gestern wurden 30 jugendliche Demonstranten verhaftet.

Genève, 21. Juli. Der Militärsträfling Adam Bogdan, welcher vor einem Jahre vom hiesigen Criminalgericht wegen Brandlegung, Diebstahls und Erpressung zu zehn Jahren Kerker verurtheilt wurde, ist aus dem Peterwarader Festungsstrafhause entflohen.

Genève, 21. Juli. Der Warasdiner Gemeinderath sollte in seiner letzten Sitzung über den oppositionsweiserweise eingebrachten Antrag betreffend die Streichung Baron Bánffy's aus der Liste der Ehrenbürger Beschluß fassen. Nachdem aber der Antragsteller Advokat Magdie von der Sitzung fernblieb und dieselbe beschlußunfähig war, wurde die Beschlusfassung vertagt.

Leoben, 21. Juli. In der Affaire Hervey ist eine überraschende Wendung eingetreten. Vom Kreisgericht in Leoben wurde über den Nachlaß des verstorbenen Bezirkshauptmanns Franz v. Hervey der Konkurs verhängt. Bekanntlich äußerte sich Frau Hervey im Gefängniß wiederholt, daß sie in der ersten Zeit ihrer Ehe für Hervey Schulden bezahlen mußte.

Triest, 21. Juli. Heute Vormittags fand eine neuerliche Hausdurchsuchung in den Lokalitäten der Societa Ginnastica statt, bei welcher auch die Fußböden des Vereinslokals aufgerissen wurden.

Hall River (Massachusetts), 21. Juli. In Folge der Ankündigung, daß vom 25. Juli ab eine Lohnherabsetzung in Kraft treten werde, beschloßen die Arbeiter der Baumwollfabrik, am 25. Juli in den Ausstand zu treten, wenn die Lohnherabsetzung nicht unterbleibe.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.) Der russisch-japanische Krieg.

Tientsin, 21. Juli. Hier herrscht das Gerücht, daß die Japaner gestern Port-Arthur festig beschossen haben. Nach einer aus Mutschwang eingetroffenen brieflichen Nachricht berichtete der Befehlshaber eines dort eingelaufenen russischen Torpedobootes, er habe im Golfe von Wschili in Folge eines Zufalls einen englischen Dampfer mit einem Torpedo getroffen. Man vermuthet, daß es sich um den vermißten Dampfer „Sipjang“ handle.

Petersburg, 21. Juli. (Offiziell.) Ein Telegramm Kuropatkin's an Kaiser Nikolaus meldet: Gestern ist keine besondere Veränderung im Operationsgebiete unserer Armee vor sich gegangen. In der Nacht auf den 19. d. stieß eine Abtheilung unserer Jäger mit einer Anzahl Kosaken auf einen japanischen Vorposten, welcher sich im Dorfe Khandianza, sechzehn Kilometer südöstlich von Tschawuan, festgesetzt hatte. Einundzwanzig Japaner wurden durch Bajonettstiche durchbohrt. Ein geringer Theil des Vorpostens, dem es gelungen war, Viehhaus zu nehmen und sich in die Berge zu flüchten, wurde von dem Feuer einer zur Hilfeleistung herbeigezogenen Kompanie empfangen. Aus Helmen und verschiedenen anderen erbeuteten Gegenständen geht hervor, daß der Vorposten aus der Mannschaft des 4. Garde-Regiments zusammengesetzt war. Auf unserer Seite wurden ein Mann getödtet, vier verwundet.

Mukden, 21. Juli. Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet von gestern: Unter den Chinesen ist das noch der Bestätigung bedürftige Gerücht verbreitet, in der Gegend von Ksinmintur werde gegenwärtig eine 2000 Mann starke Abtheilung Tschungusen unter Führung von 12 verkleideten japanischen Offizieren zusammengezogen. Die Aufgabe dieser sogenannten

Truppe sei, eine plötzliche Bewegung in der Richtung auf Mukden und Tielin, um die Bahnlinie zu beschädigen und dadurch die Verbindung der russischen Armee mit ihrer Basis zu beeinträchtigen. Die Abtheilung sei bereits vor Kurzem in der Mongolei bei Koulou erschienen und habe das für die Mandschurei bestimmte Vieh weggenommen.

Malta, 21. Juli. Außer dem Torpedobootschiffe „Vulkan“ und dem Kreuzer „Pyramus“ sind heute auch die Torpedo-Kanonenboote „Speedy“ und „Harrier“ in See gegangen, um zum Mittelmeergeschwader zu stoßen.

Berlin, 21. Juli. Die gestrigen internationalen Börsen von Bedeutung schlossen sich der Anschauung von Berlin an, daß die in England wegen der „Malacca“ eingetretene Verstimmung gegen Rußland zu ersten politischen Folgen nicht führen wird. In der That war die Börse gut preis haltend, da auf keinem Markte Waaren zum Ausgabot kamen, ein Merkmal, daß die Furcht vor einer politischen Bewicklung nicht vorherrschend sei. Immerhin führten jedoch die heute zum Theil in scharfem Tone vorliegenden englischen Preiskommuniquen gegen Rußland zu äußerster Zurückhaltung. Die Kurse blieben aber in allen Umsatzegebieten stetig. Im späteren Verlaufe konnten von Paris abhängige Fonds anziehen. Lokalmarkt behauptet. Die bessere Haltung der Börse um 1 Uhr 20 Minuten will man darauf zurückführen, daß angeblich aus Petersburg signalisirt wurde, daß von dort beruhigende Erklärungen Rußlands an England gegeben worden seien. Bei Abgang des Berichtes sind Kurse kaum verändert. Verkehr ruhig. Privatdiskont 2 1/2 Prozent, Ultimogeld 3 1/4 Prozent.

Hamburg, 21. Juli. Die Hamburg-Amerika Linie dehnte ihren neu eingerichteten Dampferdienst von Fiume aus auf die Häfen Bordeaux, Rouen, Antwerpen und Rotterdam aus.

Paris, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz des Marktes war heute auf Gerüchte hin, daß die Angelegenheit bezüglich der „Malacca“ geordnet sei, eine bessere. Staatsfonds erhielten gute Aufträge. Der Schluß war angetert, die Kurse im Allgemeinen höher. 1901er Russen 92.90.

London, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Markt verkehrte unregelmäßig. Gerüchte bezüglich der „Malacca“-Angelegenheit veranlaßten Zurückhaltung, doch schloß der Markt behauptet. Geld bebang 2 1/2 Prozent.

Berlin, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 200.12, Lombarden 17.37, Franzosen 135.37, Diskonto 187.25, Handelsger 152.87, Deutsche 217.25, Dresdener 148.50, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 241.87, Bochumer 187.12, Dortmunder —, Gelsen 216.75, Harpener 199.12, Hibernia 217.75, Consolidation 424.50, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 123.12, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Gr. B. Pferde —, Argentinier 78.12, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe —, vierprozentige neue Türken 83.50, Rheinstahl —, Schaffhausen —, Darmstädter —, Southeyn —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 83.50.

Frankfurt, 21. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 200.20, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 186.50, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 217.10, Harpener 199.40, Hibernia 217.70, Laurahütte —, italienische Kronen —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Fest.

Hamburg, 21. Juli. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 100.10, österreichische Kreditaktien 200.20, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 135.20, Südbahn 17.30, Italiener 103.20, vierprozentige österreichische Goldrente 100.90, vierprozentige ungarische Goldrente 100.20. — Ruhig.

Paris, 21. Juli. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Consols 86.30, Wechsel auf London 252.30, ägyptische Rente 106.25, österreichische Goldrente 101.50, österreichische Länderbank —, Türkenlose 122.75, Banque de Paris 117.25, Meridionalbahn —, 3prozentige französische Rente 98.10, 4prozentige italienische Rente 102.50, 4prozentige spanische Rente 86.20, Banque Ottomane 568. —, 3prozentige neue amortisierbare Rente 98.15, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt 129.25, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 321. —, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 91. —, 4prozentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe 227. —, Tabakaktien 378. —, Wechsel auf Italien pari, Wechsel auf Wien 104.12, Wechsel auf Amsterdam 206 1/16, Wechsel auf deutsche Plätze 122 1/2, Wechsel auf Brüssel 1/32, Rio 13.49, De Beers 479.50, East Rand 191. —, Chartered 37.50, Randfontein

68.50, 5prozentige bulgarische Obligationen 405. —, ungarische Hypothekbank 533. —, ungarische Goldrente 100.25, Privatdiskont 1 1/2. — Fest.

London, 21. Juli. Englische Consols 83.50, Südbahn —.

Berlin, 21. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per Juli —, per September 171.25, Roggen per Juli —, per September 138.50, Hafer per Juli 140.25, per September 138. —, Mais per Juli 114.50, per September 112.25, Rüböl per Oktober 45. —, per Dezember 45.30, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —. — Weizen und Roggen trag, Hafer stetig, Mais behauptet, Del fest. — Wetter: Bewölkt.

Breslau, 21. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 18.50, gelber Weizen loco, alter —, neuer 18.40, Roggen loco 13.50, Hafer loco —, neuer 13.80, Raps loco 18.20, Winter-Mais 14. —, per 100 Rilo.

Wien, 21. Juli. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Rm. 49. —.

Paris, 21. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 21.35, per August 21.40, per September-Oktober 21.55, per September-Dezember 21.85. — Roggen per Juli 14.65, per August 14.50, per September-Oktober 14.50, per September-Dezember 14.65. — Weizen per Juli 28.80, per August 28.95, per September-Oktober 28.85, per September-Dezember 28.95. — Rüböl per Juli 48.25, per August 48.50, per September-Dezember 49.50, per Januar-April 50.50. — Spiritus per Juli 43.25, per August 42. —, per September-Dezember 37.25, per Januar-April 36. —. Rohzucker 88° bis 90° 25. —, 89° bis 90° Brutto und darüber 25.25. — Weißer Zucker per Juli 27.75, per August 27 1/2, per Oktober-Januar 29 1/2, per Januar-April 29 1/2. — Raffinade 60.50 bis 61. — Weizen matt, Roggen fest, Mehl, matt, Rüböl, Spiritus, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade ruhig. — Wetter: Schön.

Newyork, 21. Juli. (Schlußkurse.)

Baumwolle: in Newyork loco 11. — (10.95), per Juli 10.67 (10.63), per Oktober 10.81 (10.61), in New-Orleans loco 12. — (12. —); Petroleum: Stand White in Newyork 7.70 (7.70), Stand White in Philadelphia 7.65 (7.65), Refined in Cases 10.40 (10.40), Credit Balances at Oil City 150 (150); Schmalz: Western Steam 7.20 (7.20), Rohe u. Brothens 7.15 (7.15); Mais per Juli 55. — (54. —), per September 54.50 (54.25), per Dezember —. —. —. rothe Winterweizen loco 107.50 (107. —); Weizen per Juli 101.75 (101.50), per September 92.75 (91.25), per Dezember 91 1/2 (90.25), per Mai 1905 —. —. —. —. Getreidefracht nach Liverpool 1. — (1. —); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.25 (7.25); per Juli 5.75 (5.85), per Oktober 6. — (6.10); Mehl: Spring Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker 3.50 bis —. (3.50 bis —. —), Zinn 27. — bis 27.25 (26.15 bis 26.37), Kupfer 12.62—12.87 (12.75—13. —). — Weizen und Mais fest.

Chicago, 21. Juli. (Schlußkurse.)

Weizen: per Juli 95 1/2 (93.50); per September 88.75 (87. —); Mais per Juli 49 1/2 (49 1/2); Schmalz: per Juli 6.85 (6.75), per September 6.95 (6.85), Speck short clear 7.37 (7.37); Pork per Juli 11.75 (11.65). — Weizen und Mais fest.

* Die eingeklammerten Ziffern sind der Aus des vorhergehenden Geschäftstages.

(Wiener Viehmarkt vom 21. Juli.)

(Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2945 Stück Rälber, 1945 Stück lebende Schweine, 874 Stück Weidner-Schweine, 181 Stück Weidner-Schafe und 37 Stück Lämmer. Ungeachtet des gegen die Vorwoche um 200 Stück schwächeren Angebotes verkehrte der Rälbermarkt im Hinblick auf den geringen Bedarf in matter Haltung bei unveränderten norwöchentlichen Preisen. Weidner-Schweine stiegen wegen der reduzierten Zufuhren fest und die Preise besserten sich um 2 bis 4 H. per Kilo. Die übrigen Vieharten blieben unverändert. Es erzielten: Lebende Rälber von 68 H. bis 96 H., Prima von 98 H. bis 1 R. 10 H., Hochprima von 1 R. 12 H. bis 1 R. 16 H., Weidner-Rälber von 80 H. bis 1 R. 20 H., Jungschweine von 76 H. bis 1 R., Weidner-Fleischschweine von 1 R. bis 1 R. 16 H., Fetttschweine von 1 R. bis 1 R. 16 H., Frischlinge von 98 H. bis 1 R. 14 H., untergewichtige von 1 R. 16 H. bis 1 R. 20 H., Weidner-Schafe von 76 H. bis 96 H. per Kilogramm, Lämmer von 12 R. bis 24 R. per Paar, Alles exklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 21. Juli. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Russig zur sofortigen Lieferung 22 R. 10 H., per Oktober-Dezember — R. H. — Pf. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 21. Juli. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 19 R. 40 Pf., per Oktober-Dezember 19 R. 60 H., per Januar-März 19 R. 90 Pf., per Mai 20 R. 20 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.

Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgehalt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Belvedereboulevard 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Büros:

I. Bezirk.
Festung, Polatschek-Sajos, Kraft.

II. Bezirk.
Kandlgasse 2, Zoltai Sajos, Buchhandlung.

III. Bezirk.
Zsigmond-tér 12, Szabó Szpót, Kraft.

IV. Bezirk.
Galvinyblat 2, Engelmann Már, Druckerei, Salangenblat, Ede, Franzringgasse, Franke, József, Buchhandlung; Bolkányi Ring 14, Szabó Miklós, Kraft; Kerekesmeiergasse 14, Szabó Miklós, Kraft; Pariserergasse 7, Frau Josef Zoltai; Waisnerergasse 35, Viktorias-Druckerei; Petöfiblat 3, Remetzel J. J., Kraft.

V. Bezirk.
Leoboldring, 8, Szabó Gyula, Kraft u. Buchhandlung; Doroghegy, 13, Weill Miklós, Kraft; Maroffanergasse 1, Frau József Kármán.

VI. Bezirk.
Theresienring 54, Breuer Miklós, Kraft; Andrássystr. 48, Rabenberger Alois, Kraft; Andrássystr. 38, Schwarz Maria, Kraft; Andrássystr. 84, Fietz, Kraft; Waisnerergasse 1, Frau Edith Adol, Kraft; Theresienring 2, Jala Már, Buch- und Musikalienhandlung; Theresienring 38, Frau Sarna Szabó.

VII. Bezirk.
Arenastr. 44, Ganz Adolf, Buchhandlung; Barossblat 20, Gálvinyblat, Kraft; Kerekesmeiergasse 50, Szabó Miklós, Kraft; Stephánblat 1, Robi Gyula, Kraft; Elisabethring 2, Frau Jolán Andor, Kraft; Elisabethring 51, Kraft; Szabó Miklós, Kraft; Karolyring 17, Waisnerergasse 1, Kraft.

VIII. Bezirk.
Münzring 18, Kernberg Alois, Kraft; Kungasse, Ede, Elekblat, Weill Miklós, Kraft; Kerekesmeiergasse 50, Weill Miklós, Kraft; Kerekesmeiergasse 1, Szabó Miklós, Kraft; Szalma Str. 1, Kraft; Waisnerergasse 31, Szabó Miklós, Kraft; Józsefberg 88, Weill Miklós, Kraft.

IX. Bezirk.
Hellerstr. 88, Richter Szpót, Buchhandlung.

X. Bezirk.
Steinbruch, Liget-tér 2, Katalin Csaba, Ujpest.

XI. Bezirk.
Királygasse 10, Weill Miklós, Kraft, Buchhandlung.

Bemerke in allen gut affizierten Annoncen-Bureaus.

Gyümölcsöt,
konyhakerti termékeket, burgonyát, baromfit, busenmücket, tejermekeket, tojást, mindennemű élelmiszert legjobban értékesít Berényi Mátyás élelmiszerbizományos. Arucim: Budapest, központi vásárcsarnok, levélcím: Molnár-utca 22. 19202

Korke
Hesert billigt und bestens die anerkannt leistungsfähige Korffabrik Robicek Adolf, Budapest, Nefelejts-u. 15. Preisblatt und Muster gratis. 18610

Werkführer,
verlässlich u. geschult, wird für Kohlenäurefabrik zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter „Kohlenäure 3000“ an die Exp. 19240

Lehrer
wo könnte Privatschule eröffnen? Bereit vor zu Privatprüfungen Gymnasial-, Bürger- und Realschul-Frequentanten. Edmund Hauptfelder, Erzgeber, Mátyás, I. P. Bicske. 10779

Buchhalter
für Nachmittag wird gesucht. Briefe unter „Verlässlich 228“ an die Exp. 19228

Okl. izr. Nevelő-
nőket sürgösen keres, német nevelőnőket n. elv. és zeneismerettel ajánl. **Sugár Jolán,** Kossuth Lajos-utca 1. 19271

Gebräuchte und neue
feuerfeste und einbruchsfester **Kassen,**
auch **Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co.,** wenig gebraucht, offeriert billig Budapest, Kaszlen-Niederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 9670

Vendéglő,
sarokhelyiség, két egy-lettel, gyárak és malmok között, vidéki üzlet átvétel végett augusztus 1-re eladó. Ezen üzletre a sörgyár előleget ad. Czim a kiadóban. 19234

Kommis
(Christ), der Modes, Manufaktur- und Speereibranche bewandert, sehr tüchtiger Verkäufer, der ung., deutschen und serbischen Sprache mächtig, wird für 15. August od. Anfang September aufgenommen. Offerte mit Gehaltsansprüchen erbeten an Michael Rej in Veprod (Bácska). 19238

Jüngerer Beamter,
der die ungarische u. deutsche Sprache vollkommen beherrscht und Eignung für die **Korrespondenz** besitzt, wird von einem hiesigen Institut zu promptem Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Gehaltsansprüche und der Referenzen sind unter „M. G. 783“ an die Exp. zu richten. 10783

Jah jüde
für mein Holzgeschäft einen jungen, tüchtigen Säge- und Waldmanipulanten. Offerte u. Zeugnisfotos mit Gehaltsansprüchen unter Adresse Emanuel Grohmann, Turóc-Bella, Post Neczspál. 19229

Tüchtiger Kommiss
der Herren- und Damenkonfektionsbranche, guter Verkäufer, der serbischen, deutschen und ungarischen Sprachen vollkommen mächtig, wird gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind an Leopold Friedmann, Kleiderhandlung, Semlin, zu richten. 10778

Diplomierter Lehrer,
der nebst der ung., deutschen Sprache auch hebräisch zu unterrichten befähigt ist, wird zu 3 Kindern für den 1. September a. c. beim Gefertigten aufgenommen. Gehalt per Schuljahr 400 Kr. und ganze Verpflegung. Zeugnisse nebst Photographie sind bis zum 10. August I. J. einzusenden. Musikalisch bevorzugt. Emil Grün, Felső-Poruba, Post Ilava. 10791

Geldbarlehen.
Pensionsfähige Beamte, Offiziere gegen Schuldschein auf 3 bis 25 Jahre. Wechselkredite Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Privaten, Offizieren, Amortisationsgeld zu 4% auf Häuser und Güter, sowie II. und III. Säge besorgt Balog Constantin, Budapest, Akadémia-u. 5. 19093

Marillen,
edel, sehr schön, zum Einfeinden, 5 Kilo-Postkorb 2 Kr. 40 Hell. gegen Nachnahme bei Lázár David's Nachfolger, Gyöngyös. 18855

Okl. izr. tanító,
ki évok óta polgáristákat biztos eredménnyel előkészít, zongorázásban és hegedülésben is meglepő sikerrel tanít, állást keres. Bergman Samu, Galgóc. 10832

Jól kitanult
újságexpeditions-lányok, illetve asszonyok azonnal felvétetnek. Czim a kiadóban. 18997

Tüchtiger Kommiss
der Speereib, Mehl- u. Kurzwaaren-Branche, für detail u. en gros, der slowakischen Sprache vollkommen mächtig, der über gute Referenzen verfügt u. in einem Geschäft mehrere Jahre angestellt war, wird mit einem Monatsgehalt von 40 u. ganze Verpflegung per 1. August acceptirt. Offerte an Gellay Lipót, Alsó-Kubin (Arva). 19196

Fiatal bór-kereskedősegéd,
a magyar és román nyelven jártas, üzletünkben azonnal alkalmazást talál. Ajánlatok Kugel Testvéreknek, Brád (Hunyadmegye) küldendők be. 19233

Cseffel, Gartenseffel,
Kohlfesfel, Speisefesfel, echte Lederfesfel, Klavierfesfel, Schaufel, Kautenils, Kinderfesfel, Kleisei u. c. lauft man gut u. billig bei Langraf Miklós, Cseffel- u. Kleiseifabrik, Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy-(Rostély) utca 2. 19190

Bonne,
Israelitin, zu zwei Mädchen der dritten Bürgerklasse und dritten Normalklasse und als Stütze der Dame gesucht, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wie auch tüchtig in Handarbeit. Eintritt 1. August. Gehalt nach Uebereinkommen. Zeugnisfotos, Photographie und Offerte, die retourirt werden, an Frau Dr. Simon Rosenzthal, Trencsén. 19165

Bahnspeditours-
posten im Expeditions-geschäfte des Gefertigten zu besetzen. Gehalt Kr. 40 nebst Wohnung und Verköstigung. Reflektanten, die der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, und im Expeditionsfache versiert sind, wollen ihre selbstgeschriebenen Offerte bis zum 25. ort. einfinden. D. Goldberger, Losonc. 19200

Tanoncznak
felvétetik fizetéssel tiszességes házból való fiatal aranyművesnél. Váci-körút 10, ajtó 15. 19218

Expedition.
Zwei junge Leute, die der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig und in allen Branchen des Expeditions-geschäftes bewandert sind und welche am hiesigen Orte serviren, finden per 15. August in einem Expeditions-Bureau Aufnahme. Anträge unter „Expedition 100“ an die Exp. 10673

Ein sauberes
möblirtes Zimmer wird bei einer alleinstehenden jungen Dame zu mietzen gesucht. Offerte mit Preis unter „Möblirt 787“ an die Exp. erbeten. 10787

20 St. Rippwägen,
ganz aus Eisen, fast neu, 3 m³ Inhalt, 60 cm Spurweite, **10 St. Rippwägen** derselben Konstruktion, 1/2 m³ Inhalt, 40 cm Spurweite, **100 Garnituren** Stahlradsähe, 76 cm Spurweite, 400 und 500 mm. Radhöhe, preiswerth abgegeben bei **M. M. Kohn,** Budapest, VI., Mozsár-utca 9. 19270

Gartenschläuche
bester Qualität, sowie **Schlauchreste** sind billigt erhältlich bei **Persicaner & Co.,** Budapest, VI., Semminger-gasse 7. 18611

Ein Kommiss
der Speereib, Mehl- und Eisenbranche, der ung., deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird per 15. August bei Ignaz Roth's, L. Bózsahely, aufgenommen. 19198

Tüchtigen
Substituten, der die Kolonial- und Mehlbranche kennt, ungarisch-deutsch korrespondirt acceptirt Provinzagentur. Offerte mit Referenzen sind unter „Fachmann“ an die Exp. zu richten. 19197

Damen
finden Rath und Hilfe, so auch Aufnahme zur Entbindung bei einer Wiener dipl. alleinstehenden Gebärme. Informationen in allen distretionellen Angelegenheiten. Cécilie Molnár, Dessoewffy-utca 3, erste Stiege, II. St. S. 10818

„Wein.“
Hochprima Gartenwein liefert per Hektoliter für 36 Kronen Ritzinger und Steinghiller. Szunyogh Ferencz, Ó-Kácske. 10539

Suche zu kaufen
ein überpieltes **Klavier,** in gutem Zustande u. gutes Fabrikat. Kálmán-u. 9, I. 5. 19224

Ein tücht. Optiker,
welcher mit den Verkauf optischer und photographischer Artikel bewandert ist, wird per 1. Oktober acceptirt. Solche, welche den Verkauf chirurgischer Artikel auch verstehen, werden bevorzugt. Offerte an Kecksméti Sándor, Temesvár. 19163

Greislergeschäft,
schönes, kleines, gutes Geschäft, welches der Haus-eigentümer selbst 10 Jahre leitete, ist wegen Zurückziehung zu verkaufen. Ofen, Christinenstadt, Utillagasse 89. 10527

Kommis
der Speereib- u. Kurzwaarenbranche, der ungar., slavisch- und deutschen Sprache mächtig, tüchtiger, starker Verkäufer, zur Buchung befähigt, acceptirt pro 1. September, eventuell früher. Nur bessere, wirklich tüchtige Leute können auf diese Stelle reflectiren und ihre Offerte, womöglich mit Photographie, sammt Gehaltsansprüchen an mich einfinden. Auch acceptirt pro 15. August einen **Lehrling** aus gutem Hause mit nöthiger Vorbildung. Max Reisz, Liptó-Szt. Miklós. 19155

Praktikantin
für größeres Bureau gesucht. Aufwandsgehalt 20 Kronen. Offerte unter „Arbeitsbureau 727“ an die Exp. 10826

Niemand
versäume es, sich wegen Uebernahme der Agentur zum Verkauf von gesetzlich erlaubten Staats- u. Anleihen-Losen gegen Ratenzahlungen bei meiner seit ca. 40 Jahren bestehenden Firma zu melden. Höchste Provision, eventuell fides Gehalt. Wechselhaus S. Fuchs, Budapest, IV., Kerekesmeiergasse 1. 19256

Sie müssen
Ihre Frau schützen! Sorgenfreies Familienglück garantiert das wichtigste illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit Abdruck mehrerer Tausende Dankschreiben distret gegen 90 H. in ungar. Briefmarken von Frau H. Kaupa, Berlin S. W. 242 Lindenstr. 50, Anonym nicht. 18578

Möbel,
wenig benützte u. gute neue komplette **Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billigt zu haben bei **Friedländer Salamon,** VIII., Tisza Kálmán-tér 1. 19012

Ignaz Roth's
erste ungarische WZ. Selbstaarenfabrik mit elektrischen Betrieb, Temesvár-Fabrik, Hauptgasse 24, Vertreter gesucht, verendet in 5 Kl. Radeiten nach allen Weltrichtungen, franco jeder Poststation, prima ung. Salami zu 10 Kronen. 18584

Praktikant
für Produkten-Exportgeschäft gesucht. Gute Handschrift, ungarisch, deutsch gefordert. Anfangsgehalt nach Leistungsfähigkeit. Offerte unter „Eisrig 723“ an die Exp. 10723

Gymnasial-, Real-,
Bürgerschul-Schüler werden billigt zur Privatprüfung vorbereitet. Adresse: **Kerekes,** Budapest, Dohány-u. 82. (Briefmarke erbeten.) 19090

Auß Land
wird eine deutsch-ungarische **Bonne,** Christin, zu 4 Mädchen aufgenommen, wenn auch Anfängerin. Bezahlung nach Uebereinkommen. M. Stelzl, Ulma bei Versecz. 19118

Wagen-Occasion.
1 Summirabler-Rutschwagen mit Ladbach, 1 leichter Rutschwagen mit Dach, 2 offene Rutschwagen, Alles feinste Qualität, wie auch neue Zudergerichte billigt veräußert. Stefaniestr. 53. 19113

Stuhlflügel,
sehr gut erhalten, 250 fl.; Pianino 230 fl.; amer. Harmonium mit 11 Reg. 250 fl.; ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, dergestalt am solidesten zu haben bei **Kecksméti,** Váci-körút 21. 19077

Allskeresók
ingyen kapják az Országos Pályázati Közlöny mutatószámát, mely az országban betöltendő valamennyi szakmabeli állást teljes czimokkal közli. Megjelenik minden harmadik nap. Kiadóhivatal: Budapest, József-körút 9. 10854

Ein Gut kaufe ich,
2-300 Joch, nur direkt vom Eigentümer. Anträge unter „Gutskäufer 518“ an die Exp. 10829

Kapitalisten
gesucht für solide Darlehens-geschäfte, nur an sichere höhere Standespersonen. Geff. Zuschriften unter „Verlässlich 33097“ an Josef Schwarz, Annoncenaufnahms-Bureau, Maroffanerg. 19274

Takarításért
szép szobát és konyhát kapjóra való gyermektelen házaspár. Jelentkezés dr. Ferenczinél, Dalszínház-utca 1, hétköznap délután 3-5. 10820

Gas- u. elektr. Luster
taumend billig bei Komlós Mór, Lázár-u. 10, im Hof. **Gasrechaud** von 2.50 aufwärts. **Petroleumlampen-**Adaptirung billigt. 10862

Schöne Wohnung,
IV., Magyar-utca, **durchaus neu tapetirt** Eingang Haupttreppe, bestehend aus einem **geschlossenen Korridor, 1 Vor-, 2 Fensterige Gassen-, 1 großen Hof-, 1 Bade-, 1 Dienstbotenzimmer, lichte Küche, Speis etc.,** am 1. August, **eventuell sofort beziehb. Näheres** im Konfektionsgeschäft von **Seiner & Klinger,** Kossuth Lajos-utca 17. 19253

Gesucht Wohnung
in **Altosen** per sofort oder November, bestehend aus 4 großen Zimmern und entsprechenden Nebenräumen, eventuell ganzes Hauschen oder Villa. Geff. Anz. mit Preisangabe unter „Altosen 33172“ an Josef Schwarz, Annoncenaufnahms-Bureau, Maroffanergasse. 19276

Ipartelep
bérbeadás. A Budapest VIII. ker., Örmövolgy-utca 38-40 sz. alatti 673 négyzetögl nagyságú ingatlan, melyen egy lakóház, egy istálló és terjedelmes fedett fészerek vannak, s mely föleg ipartelepnek, állványteleknek, fuvarozási vállalatnak, raktárnak stb.-nek alkalmas, 1904. november elsejére bérbeadandó. Közlebbi felvilágosítás dr. Kéler Zoltán ügyvédnél (V., Hold-utca 29. sz.), minden hétköznap 3-5 óra között nyerhető. 10793

VI., Lázár-u. 12,
ein billiges großes Hofmagazin, per August und ein großer, heller Cassenteller mit Motorenbewilligung, per November zu vermieten. 10823

Erzsébet-körút 12,
5 utcai szoba mel-lékelyiségekkel, III. em., aug. 1-ére kiadó és azonnal átvehető. 19273

Kompagnon
gesucht mit 5000 Kr. Einlage zu einer seit Jahren in Ungarn besteigeführten Unternehmung behufs Ausbreitung nach dem Auslande. Kapital wird bankmäßig gesichert. Perfekte Kenntnis der deutschen Sprache Hauptbedingung. Offerte unter „Ausland 5000“ an d. Exp. 10864

Ueberfiedlungs-
halber verkaufen wir alle am Lager befindlichen Möbel. Agenten werden honorirt. Bernstein & Co., VI., Theresienring 19. 10866

Kaufe und verkaufe
Herrschafsmöbel, komplette Wohnungseinrichtungen, englische Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Perser- und Smyrnatapicpe, Porzänge, Delgemälde, Antiquitäten, Gas- u. elektr. Luster. Nagy Zsigmond allandó butor-kiállitása, Budapest, Ujvilág-utca 21, im ganzen Hause. Telephon 17-77. 10859

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Die Erhöhung der Civilliste.

Heute wurde endlich die Generaldebatte über die Vorlage betreffend die Erhöhung der Civilliste geschlossen und nach Abschluß der üblichen Schlußreden, unter welchen jene des Grafen Apponyi und des Ministerpräsidenten Grafen Tisza von Bedeutung waren, hätte heute sogar die Abstimmung erfolgen können, wenn es die Arrangeure der Opposition nicht für gut befunden hätten, die Verschiebung der von ihnen geforderten namentlichen Abstimmung auf morgen zu forciren, um auch noch auf diese Weise ihre scharfe Aversion gegen die Vorlage zu dokumentiren. So mußte denn die Sitzung vorzeitig, um mehr als eine Stunde früher als die angeordnete Dauer, geschlossen werden.

Bevor die Debatte geschlossen werden konnte, sprach noch ein oppositioneller Redner, der kleine Zoltán Lengyel, welcher glücklicherweise die Befürchtung, daß er die Sitzung durchsprechen werde, nicht rechtfertigte, dafür aber durch rohe Ausfälle gegen den Hof und die daselbst herrschende Wirtschaft befreit war, bei seinem Antrage Erfolg zu erzielen. Nach dem nun unter allgemeiner Befriedigung erfolgten Schluß der Generaldebatte sprach als erster der Schlußredner der Referent Kammerer, welcher gegenüber der kampflustigen Linken einen schweren Stand hatte, weil nahezu jeder der von ihm gesprochenen Sätze — namentlich seine Bemerkung, daß kein ungarisches Gesetz eine besondere ungarische Hofhaltung fordere — von der linken Seite mit lärmendem Widerspruch, Hohn und Insulten begleitet wurde. Nach ihm sprach der Generalredner der Kosuth-Partei Victor Rákosi, welcher bald mit bitterem Ernst, bald mit billigen Witz gegen den Referenten, den Baron Daniel und den Ministerpräsidenten polemisirte.

Und nun folgte ein interessantes Rededuell zwischen den Grafen Apponyi und Tisza, zu welchem die Abgeordneten von allen Seiten in den Saal strömten. Graf Apponyi gab ohne weiters zu, daß kein besonderes Gesetz die ungarische Hofhaltung vorschreibe, aber er sagte, daß dies auch gar nicht nötig sei, denn die ungarische Hofhaltung sei eben ein Korollar der ungarischen Staatlichkeit und des unabhängigen ungarischen Königs. Gegenüber dem Ministerpräsidenten, welcher die nationalen Forderungen gisfliche Illusionen genannt habe, rief er unter demonstrativem Applaus der gesamten Opposition, daß nicht die berechtigten Wünsche der Nation, sondern die fremden Theile in ihrem Körper giftig seien. Auch ließ er es nicht gelten, daß eine Bekämpfung der Vorlage Mangel an Partijim gegenüber dem König wäre. Im Gegentheil, meinte er, die Entfernung der trennenden Momente zwischen Krone und Nation sei wahrhaft königsfreundlich, und darum empfahl er seinen gegnerischen Beschlusstrag. Die Linke nahm die schwingvolle Rede Apponyi's mit frenetischem Jubel auf.

In kräftiger Weise trat nach kurzen Schlußreden Rákosi's und Zoltán Papp's Ministerpräsident Tisza den oppositionellen Angriffen entgegen. Namentlich erklärte er dem Grafen Apponyi gegenüber, daß dieser ihn total mißverstanden habe, denn nicht die nationalen Wünsche habe er gisfliche Illusionen genannt, sondern die Gefährdung des Parlamentarismus durch die auch von Apponyi verurtheilte Obstruktion des Vorjahres. Mit gehobener Stimme erinnerte er an die stets konstitutionelle Haltung des Monarchen, welchem die Vorlesung uns beschiedene habe — wer weiß, was sonst angesichts der überstandenen Wirren geschehen wäre. Sehr wirkungsvoll war jener Theil der Tisza'schen Rede, welcher sich auf die Maulhelden bezog, die sich unberechtigt auf Freiheitshelden à la 1848 hinausspielen wollen. Mit der Mahnung, daß wir jetzt keine 1848er Politik, keine unfruchtbareren Phrasen, sondern wirkliche Schöpfungen brauchen, schloß er unter den langanhaltenden Clajens der Reden.

Nun wurde der Apponyi'sche Vertagungsantrag mit großer Majorität abgelehnt. Für den Antrag stimmten auch die außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten Oskar Ivánka und Joseph Réfi. Die namentliche Abstimmung über die Vorlage selbst wurde, wie bereits erwähnt, auf morgen verschoben.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffend die

Erhöhung der Civilliste.

Zoltán Lengyel führt aus, am Hofe herrsche eine Mißwirtschaft; es werde dort Alles gestohlen, was nicht niert und nagelst ist. Bei einem Hofdiner mit fünf Gedecken werde für zweihundert Personen gekocht und die Rechnung für zweitausend Personen präsentirt. Die Ueberbleibsel gehören den Hofbedienten; die Lakaien verkaufen oft zehn Flaschen Champagner für fünf Gulden. Redner hat in seiner Studentenzeit wochenlang Hofkost genossen, die ihm sein Quartiergeber verschafft hat. Anlässlich der Verstaatlichung der Ferdinandsbahn, so erzählt Redner, hat der Kaiser einfach dekretirt, daß das anderthalb Foch betragende ungarische Gebiet, welches die Bahn neben Solics passieren muß, einverleibt werde. Der deutsche Kaiser war nur ein einzigesmal in Budapest und hat nur eine Rede gehalten, aber diese einzige Rede athmete mehr Liebe für die ungarische Nation, als sämtliche Reden, die die Habsburger seit 400 Jahren gehalten haben. Eine Rechnung wurde für diese Rede nicht präsentirt. Die Mitglieder unseres Herrscherhauses vermögen jedoch kaum ein paar gute Worte an die Ungarn zu richten, ohne daß gleich die Rechnung präsentirt und wie jetzt, die Erhöhung der Civilliste mit 2 Millionen verlangt werden würde. Redner erwähnt, daß das gemeinsame Kriegsministerium mit dem ungarischen Staatskanzler deutsch korrespondire; die ungarischen Steuerbehörden führen zu diesem Zwecke deutsche Bücher und korrespondiren auch in deutscher Sprache. Daß wir beim Hofhalt nicht zur Geltung kommen, verstehe er noch; unbegreiflich sei es ihm jedoch, weshalb selbst die Budapestener Steuerbehörde dem das ungarische Geld weschleppenden Deutschen zuziehe deutsche Bücher führen und deutsch korrespondiren müsse. Er fragt, wo denn die Führer der Unabhängigkeitspartei, welche im Winter abgerufen hatten, während der Civillistendebatte waren? Sie sind Alle auf Urlaub gegangen und lassen die einfachen Kombattanten der Unabhängigkeitspartei reden, die sie dann bei den Wahlen im Stich lassen werden. Der kaiserliche Hof sehe nun, daß dieses servile Parlament zu Allem zu haben sei, daß selbst die Opposition ihm dienstbar sei und hinterwärts Diejenigen angreife, die ausdauernd für die Rechte der Nation kämpfen.

Präsident Perczel ermahnt den Redner, sich folch klarer, in das Parlament nicht gehörender Ausdrücke zu enthalten.

Zoltán Lengyel erklärt schließlich, die Vorlage nicht anzunehmen.

Die Generaldebatte wird geschlossen; es folgen nun die Schlußreden. Referent Ernst Kammerer stimmt dem Beschlusstrag des Grafen Apponyi nicht zu, weil ein Hofhalt im Absewege errichtet werden könne. Aus unseren Gesetzen könne die Forderung nach einem separaten ungarischen Hofhalt leider nicht abgeleitet werden. (Großer Lärm links.)

Géza Sellebronth: So kann man nur im Reichsrath sprechen!

Baron Ivor Raas: Er sähcht die Geschichte Ungarns. (Lärm links.)

Referent Ernst Kammerer: Ein schwacher Standpunkt, der nur durch Lärm verfochten werden kann! (Rufe links: Ihr Standpunkt ist ein sehr trauriger!)

Johann Hoch: Einem Ungarn ziemt es nicht, so etwas zu vertheidigen! (Rufe links: Verlassen Sie die Referententribüne!)

Zoltán Papp: Der Präsident sollte ihm das Wort entziehen!

Referent Ernst Kammerer: Eine Kontrolle über die Art, wie die Civilliste verbraucht wird, steht uns nicht zu, weil die Civilliste von dem Augenblicke an, wo sie liquidirt wird, das Privateigenthum des Königs bildet. Umwahr sei auch der Anwurf, daß am Hof Verschwörung getrieben werde, vielmehr walte dort die größte Sparjamkeit.

Géza Sellebronth: Was wird der Lohn für diese Rede sein, Herr Referent?

Johann Hoch: Smolen Toni wird ihn abbüffeln und ihm sagen: Ich danke, Kamerad!

Referent Ernst Kammerer: In Hofkreisen gibt es Viele, die hervorragende Mitarbeiter ungarischer Schriftsteller sind. Er beruft sich auf Karabacssek... (Große Heiterkeit links.)

Johann Hoch: Se. Majestät gestattet es also seinen Lakaien, die ungarische Literatur zu fördern! (Heiterkeit.)

Referent Ernst Kammerer befreitet es, daß die ungarische Kultur dem Herrscherhause nichts zu verdanken habe.

Zoltán Lengyel: Er wird noch sagen wollen, die Habsburger seien gescheide Leute!

Referent Ernst Kammerer schließt mit der Bitte, die Vorlage anzunehmen. (Beifall rechts.)

Victor Rákosi: Nach der schmachvollen und unpatriotischen Rede des Referenten...

Referent Ernst Kammerer: Ich protestire dagegen!

Victor Rákosi: ... könne man das ganze Glend der Nation befreien. So oft die Opposition für ein nationales Recht kämpft, föhlt sie sich wie der Nordpoljäger, der ausdauernd dem mystischen Ziele zustrebt und schließlich Eisbergen gegenüber halt machen muß; ein solcher Eisberg vor unserem nationalen Kampfe ist die liberale Partei. (Beifall links.) Die Fierde des Geheimrathskorps Baron Ernst Daniel hat sich geringschänkend über den Chauvinismus geäußert und gemeint, die Opposition werde leichtfertigerweise mit Schlagworten um sich herum. Ein gewisser Ludwig Kosuth, der auch Minister, aber weder Baron noch Geheimrath gewesen, hat gleichfalls Schlagworte in die Menge geworfen, Schlagworte, welchen manche der Herren ihre Existenz, ihre Barone und ihre Geheimrathswürde ver danken können. Er empfiehlt seinen Beschlusstrag zur Annahme. (Lebhafter Beifall äußerst links.)

Es folgte nun die Schlußrede des

Grafen Albert Apponyi.

Die Grundidee, welche Redner bei der Beurtheilung der Vorlage vor Augen hält, ist folgende: Was ist die Natur des Hofhaltes und der Hofhaltungskosten? Die Antwort ist: Der Hofhalt ist ein Mittel des Staatsoberhaupt umgebenden Glanzes, der in monarchischen Staaten naturgemäß größeren Anspruch erhebt. Der Glanz, der den König umgibt, hat den Zweck, die Staatshoheit zum Ausdruck zu bringen. Eine andere Staatshoheit, als die Hoheit des ungarischen Staates, einen anderen Glanz, als den des ungarischen Königs zum Ausdruck zu bringen, ist der Hofhalt nicht berufen. Wenn ungarischer Glanz, die Selbstständigkeit und den Nimbus der ungarischen Königswürde nicht nur nicht zurückdrängt, sondern sogar durch den Glanz einer anderen Krone oder einer von keinem Ungarn jemals anerkannten gemeinsamen Herrscherwürde in den Hintergrund drängt, dann widerspricht diese Institution ihrem eigentlichen Berufe. (Zustimmung bei der Opposition.) Das war die Argumentirung des Redners, deren Widerlegung von keiner Seite versucht wurde. Ist diese Argumentirung jedoch richtig, dann ist auch die Konklusion eine richtige, daß nämlich der gegenwärtige Zustand des Hofhaltes ein unrichtiger ist. Hieraus folgt dann auch, daß das Haus diesen unrichtigen Zustand durch die Botirung der Erhöhung der Civilliste nicht sanktioniren darf. (Beifall bei der Opposition.) Auf dieser Basis hätte Redner eigentlich auch die Botirung der Civilliste überhaupt verweigern müssen. Unter den bestehenden Verhältnissen habe er jedoch dies vermeiden wollen und lieber das Minimum gefordert, wonach die Erhöhung insoweit nicht votirt werden soll, als diese Frage unter den üblichen Formen in direkter Fühlungnahme mit der Krone nicht geregelt wird. (Beifall bei der Opposition.) Redner hat niemals behauptet, es gebe ein auf den Hofhalt bezügliches Gesetz, welchem der gegenwärtige Zustand des Hofhaltes widerspricht. Wenn er dies gethan hätte, so wäre es für ihn ein unabweisliches Gebot gewesen, auch die gegenwärtige Civilliste jenseitig zu verweigern. Es folgt jedoch aus dem Geiste, den Bestimmungen sämtlicher Gesetze, aus der Natur der Souveränität der ungarischen königlichen Krone, daß wir einen selbstständigen Hofhalt haben müssen.

Im Verlaufe der Debatte habe man einer Art von Gesetzesauslegung begegnen können, die als zumindest eigenthümlich bezeichnet werden müsse. Einerseits habe man versucht, daraus, daß die Nation sich bezüglich gewisser faktischer Verhältnisse Schweigen auferlegt hat, eine Waffe zu schmieden zum Beweise dessen, daß die Verhältnisse gesetzliche, berechnete seien und daß diese Nation kein Recht habe, eine Aenderung derselben anzustreben. Diese Theorie müncht die staatsrechtliche Verfassung im Wege des Schweigens einzuschmuggeln, welche nirgendwo existirt. (Zustimmung bei der Opposition.) Eine zweite eigenthümliche Theorie sucht aus dem Umstande, daß die Nation einige Attribute ihrer Souveränität gesetzlich inartikulirt, die Folgerung zu ziehen, daß diejenigen Attribute, welche die Nation gesetzlich nicht inartikulirt hat, nicht existiren. Eine solche Auffassung widerspricht der rechtlichen Lage eines souveränen Staates und einer selbstständigen Nation. (Zustimmung links.) Eine solche Auffassung könnte sich nur in dem Falle herausbilden, wenn mir als Basis ein österreichisches Gesamtreich nähmen, welches die Quelle aller Rechte ist und welcher gegenüber Ungarn, als einer Provinz des Gesamtreichs, gewisse Rechte konscedirt worden wären. Diese Theorie dürfte kaum von Jemandem im Lande geheilt werden.

Baron Ivor Raas: Kammerer theilt sie gewiß! (Zustimmung links.)

Graf Albert Apponyi: Diese Theorie kann aber nicht bestehen einer Verfassung gegenüber wie die unsrige, welche, gleichwie die englische, sich organisch aus dem Leben entwickelt und konkrete Rechte stets nur dann kodifizirt hat, wenn dieselben verlost wurden und deren Verletzung fühlbar und unheillich geworden ist. (Lebhafter Beifall bei der Opposition.) Angesichts einer solchen Verfassungsgeichte vermag die Kodifizierung besonderer Rechte nicht als Argument dafür gelten, daß sie separat nicht kodifizirten Rechte nicht existiren. (Lebhafter Beifall bei der Opposition.) Ganz im Gegentheil: Jedes Recht, das aus dem Begriffe der selbstständigen staatlichen Souveränität und der selbstständigen nationalen Existenz fließt, steht der Nation und dem Staate selbstständig zu. (Lebhafter Beifall bei der Opposition.) Zu beweisen steht demnach, daß die Nation auf die völlig selbstständige Benützung dieser Rechte, wenn auch nicht verzichtet, so doch hinsichtlich einer gewissen Art der Ausübung verfügt hat. (Beifall bei der Opposition.) Baron Daniel scheint von der Auffassung auszugehen, daß es einen König, ein Land: Ungarn und einen Hofhalt gibt, demnach gebe es auch einen königlich ungarischen Hofhalt. Mit derselben Logik könnte man auch von der Vera Bach behaupten, es habe eine ungarische Regierung gegeben — Ungarn war ja da, und auch eine Regierung — Ungarn sei regirt worden, nur daß es gemeinschaftlich mit der österreichischen Regierung verwaltet wurde. (Lebhafter Beifall und Applaus bei der Opposition.)

Victor Rákosi: Kammerer wird das auch widerlegen! (Heiterkeit bei der Opposition.)

Graf Albert Apponyi: Wenn Baron Daniel sagt, man habe stets das Recht des Königs anerkannt, seinen Hofhalt nach seinem Ermessen einzurichten, so sei dies innerhalb gewisser Grenzen wohl richtig. Doch würde sicherlich auch Baron Daniel nicht so weit gehen, zu behaupten, hierunter sei zu verstehen, der König könne seinen Hofhalt auch so einrichten, daß durch denselben die Königswürde nicht zur Geltung komme, vielmehr eine derselben ganz gegensätzliche Idee repräsentirt werde. Der Umstand, daß seitens der Reden eine Widerlegung der oppositionellen Argumentation nicht erfolgt ist, könnte den Redner veranlassen, sein Schlußwort hier zu beenden. In Verbindung mit der Debatte sei jedoch manches Andere gesagt worden, was nicht unwidersprochen bleiben dürfe. So habe Baron Daniel unter Anderem gesagt, die Opposition habe leicht zu

reden, da sie ja von keinem Verantwortlichkeitsgefühl belastet ist. (Lärm bei der Opposition.) Redner könne diese Konzeption nicht acceptieren; in seiner ganzen politischen Laufbahn sei er sich der vollen Verantwortlichkeit bewusst gewesen, welche man nicht nur hinsichtlich der faktischen Durchführung einer Maßnahme, sondern auch in Betreff des Erweckens gewisser Strömungen und Aspirationen im öffentlichen Leben fühlen müsse. Schon mit Rücksicht darauf, daß es bei uns keine parlamentarische Wechselwirtschaft gibt, dürfe man es nicht verkünden, daß auf der Opposition keine Verantwortlichkeit lastet. Seinerseits könne er bekräftigen, daß er niemals einen Schritt im politischen Leben gemacht hat, den er mit seinem Verantwortlichkeitsgefühl nicht in Einklang zu bringen vermöchte. (Lebhafter Beifall bei der Opposition.)

Der Ministerpräsident habe jüngst in seiner Antwort auf die Ansprache des Führers der Bürgermeisterei des Landes darauf hingewiesen, er betrachte es als eine Hauptaufgabe seiner Regierung, gegen die durch gewisse Illusionen verursachte Trunkenheit mit Erfolg anzukämpfen. Daß die „günstigen Illusionen“ sich auf die nationalen Kämpfe auf dem Gebiete der militärischen Forderungen und des selbstständigen Hofhaltes beziehen, darüber dürfe wohl kein Zweifel bestehen. Wie? Das Bestreben, das das Heer ein integrierender Bestandteil des nationalen Lebens werde, daß diese Nation in den Besitz ihrer notwendigen und unumgänglichen Organe gelange, wäre eine „günstige Illusion“. Redner glaubt, daß, wenn man schon vom Gifte spricht, man viel eher als das als Giftstoff betrachten könne, was fremdartig im Organismus des nationalen Lebens ist (Ehnenrufe und Applaus bei der Opposition), was der nationale Organismus in sich nicht aufnimmt, worin also nicht Kraft, sondern Schwäche liegt. (Lebhafter Beifall und Ehnenrufe bei der Opposition.) Wahrlich, der Ministerpräsident sollte sich enthalten, eine so aufreizende Materie in das öffentliche Leben hineinzutragen. (Lebhafter Beifall links.) Selbst die Anhänger des Ministerpräsidenten würden diesem mit geringerer Trauer Gefolgschaft leisten auf dem Wege des Zurücktretens, wenn sein Programm sich nicht in der Form des „Lasciate ogni speranza“, sondern in demjenigen des wahrhaft fortschreitenden Fortschrittes und des damit verbundenen provisorischen Zurücktretens manifestierte. Der hervorragenden Individualität des Ministerpräsidenten entspreche es kaum, Schlagworte in das Land zu werfen, die geeignet sind, die Bewegung, welche er gerade eindämmen möchte, zu einem gefährlichen Grade der Exaltation anzufachen. (Beifall bei der Opposition.) Giftbecher gebe es viele im öffentlichen Leben, ein Giftbecher sei oft auch das Verlangen nach Macht, und wer aus demselben trinkt, mehr als nötig ist trinkt, der kommt in die Lage, Illusionen auf dem Wege zu erwecken, wo er die ungeschminkte Wahrheit aufdecken hätte! (Ehnenrufe und Applaus bei der Opposition.) Wenn es je eine Illusion gegeben, so sei es die, in Ungarn mit gesetzlichen Mitteln eine Stabilität herzustellen, die Anhänglichkeit der Nation an das Herrscherhaus festigen zu wollen, ohne daß die Nation erreichen würde, was sie zu erreichen bestrebt sein muß. (Lebhafte Ehnenrufe bei der Opposition.) Wenn wir zu gewissen Auffassungsverhältnissen schweigen, dieselben dulden, so ist damit die Harmonie noch nicht hergestellt. Auch im Privatleben gibt es zwischen zwei Freunden kein gefährlicheres Ding, als eventuelle Mißverständnisse aus Furcht vor den Schwierigkeiten der gegenseitigen Aussprache im Dunkel zu belassen. Auch in dem Verhältnisse zwischen Krone und Nation ist die beste Basis die volle Aufrichtigkeit und Wahrheit, nicht aber die Duldung von Zuständen, welche unhaltbar sind. (Lebhafter Beifall bei der Opposition.) Möge es dem König beschieden sein, daß unter seinem Regime alle Reste früherer Mißverständnisse beseitigt werden, welche die Vollständigkeit der Harmonie derzeit noch verhindern. (Langanhaltender lebhafter Beifall, Ehnenrufe und Applaus bei der Opposition.) Redner wird vielfach beglückwünscht.

Nach einer Pause hielt Ladislaus Rákossy seine Schlussrede, in welcher er mit den jüngsten Ausführungen Baron Daniels polemisierte. Er erinnert Baron Daniel an die Anekdote Deak's, welche der Weise der Nation gelegentlich einer Diskussion mit Lönyay über den Hofhalt erzählte. Deak jagte damals, es gebe Dinge, welche mit Niemandem, gemeinsam sein können. Wie können gemeinsam ein Pferd halten, aber wir können kein gemeinsames Weib haben. Daraus habe dann Lönyay sofort verstehen können, daß der Hofhalt nicht gemeinsam sein könne. Redner erwähnt, daß der König sich einmal folgendermaßen gen Grafen Julius Andrássy geäußert habe: „Die Herren möchten einen separaten Hofhalt? Der dürfte Ihnen vielleicht ein wenig theurer zu stehen kommen!“ Er empfiehlt gleichfalls seinen Beschlußantrag. (Beifall außerordentlich.)

Nachdem Soltán Papp und József Bató sich ihres Schlusswortes entledigt, ergriff das Wort

Ministerpräsident Graf Tisza.

G. Haus! Es war meine vorgesehene Absicht, die Verhandlung jeder Frage, die mit der auf der Tagesordnung befindlichen Vorlage nicht in enger Verbindung steht, zu meiden, und ich will in dieser Beziehung bloß eine Ausnahme machen. Zu dieser Ausnahme zwingt mich die heutige Rede des Abgeordneten Grafen Albert Apponyi, der in dieser Rede einer in jüngster Zeit von mir gethanenen und von meinen g. Abgeordnetenkollegen mit Vorliebe aufgegriffenen und wiederholten Aeußerung einen solchen Sinn und Erklärung beimißt, der gegenüber ich mich verpflichtet halte, die Frage ins Reine zu bringen. (Hört! Hört!) Ich gestehe, es wunderte mich, daß mein g. Freund, der die verschiedenen Wandlungen des Vorjahres mit hangen politischen Empfindungen angesehen, meiner Aeußerung eine solche Erklärung zuteil werden ließ und nicht auf den einzig natürlichen und berechtigten Sinn kam, daß ich, als ich von vergifteten Illusionen und Trunkenheit sprach, darunter nichts Anderes verstehen konnte, als jene Strömung, jenes Betreiben und als deren Resultat jene politische Lage, welche in Ungarn in Folge der großen Leidenschaftlichkeit der oppositionellen Parteien die ungarischen

konstitutionellen Institutionen mit dem Verderben bedrohe. (Zustimmung rechts.)

Nikolaus Bozsgay: Wir haben für die ungarische Sprache gekämpft. (Lärm links und außerordentlich.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Hat etwa nicht die die Formen des Parlamentarismus, dessen Wesen mißbrauchende, langwierige Aktion und Obstruktion der Herren Abgeordneten die Nation an den Rand des Ruins gebracht? (Großer Lärm links und außerordentlich.) Hat diese Situation nicht in jedem denkenden Ungar eine Besorgnis erregt? (So ist's! rechts. Großer Lärm links und außerordentlich. Präsident läutet.) Es ist ein Glück der ungarischen Nation, und die Nation mag der Vorlesung dankbar sei, daß während dieser Situation die Rüstungsmacht Ungarns sich in einer solchen Hand befand, welche über die unversehrte Erhaltung der ungarischen Verfassung wachte... (So ist's! rechts.)

Ludwig Otay: In Chlopy. (Fortwährender Lärm links und außerordentlich. Hört! Hört! rechts. Präsident läutet.)

Ministerpräsident Graf Tisza: ... daß auf die Lenkung des Schicksals Ungarns ein Mann Einfluß nehmen konnte, dessen Vaterherz den Leidenden zur Entwarnung bei Durchführung solcher Reformen, welche die Nation mit Freude und Beruhigung erfüllen konnten. Es ist ein Glück für die ungarische Nation, daß wir aus diesem Kampfe Erfolge heimbringen konnten. (Rufe außerordentlich: Wo sind sie?) Diese Erfolge sichern wir für die Nation, doch ist es geboten, daß wir aus den gefährlichen Erfahrungen des verflohenen Jahres auch eine Lehre ziehen. (Lärm außerordentlich.)

Gabriel Ugron: Jawohl, die Lehre, daß wir den Deutschen nicht glauben sollen!

Ministerpräsident Graf Tisza: So lange ich auf diesem Platze stehen werde, werde ich mit der ganzen mir anvertrauten gesetzlichen Macht gegen jede Erscheinung ankämpfen, welche das Land in eine ähnliche Anarchie, in eine ähnliche Gefahr stürzen könnte. (Lebhafte Zustimmung rechts. Großer Lärm und Bewegung außerordentlich. Präsident läutet.)

Was nun die Vorlage selbst betrifft, so wolle er zunächst die eigenhümliche Haltung kennzeichnen, welche die Opposition der liberalen Partei gegenüber bekundet. Während sie dieser sonst Schweigen vorweisen, machen sie es den Mitgliedern der liberalen Partei, wenn sie das Wort ergreifen, unmöglich, in Ruhe zu sprechen. Redner weiß hiervon auch ein Liedchen zu erzählen, da man ihm denselben Tanz aufspielt. Vermöge seines Trainings könne er sich jedoch über derlei Mollerei hinwegsetzen. Selbst die geübtesten Redner empfinden den Nachtheil dieser Störungen, minder geübte werden vollends ihrer Redefreiheit beraubt. Auf die Diskussion an, welche im Verlaufe der Debatte aufgetaucht sind, wolle er nicht zurückkommen, weil er überzeugt ist, daß diese dem ritterlichen Charakter der ungarischen Nation widersprechen. Er halte es für das Beste, dieselben dem verdienten Nirwana zu überliefern. (Lärm links.)

G. Haus! Kurz und trocken konstatire ich, daß die Civilliste nicht wegen der Haushaltungsauslagen, noch wegen der sogenannten Apenage des Herrscherhauses erhöht werden wird, denn diese Auslagen sind heute kleiner als sie vor dreißig Jahren waren. Die Erhöhung der Civilliste erfolgt aus zwei Gründen. Erstens, um das chronische Defizit zu beheben, welches während dreißig Jahren durch die Erhöhung der Personalgebühren hervorgerufen wurde, denn — wie bei anderen Dienstzweigen — mußten auch hier die Gehälter erhöht werden; zweitens, um, im Zusammenhang mit dem grandiosen Ausbau der königlichen Burg, jene Auslagen, welche mit dem Reskripten Sr. Majestät in Budapest verbunden sind, erhöhen zu können. Wie ich bereits unlängst erwähnt, entfallen circa 40 Prozent auf die letzteren Auslagen und 60 Prozent auf die Eliminierung des chronischen Defizits. Graf Albert Apponyi stellt die Sache dahin, daß er bereit sei, die heutigen Kosten des Hofhalts zu votiren, jedoch die Mehrkosten zur Entfaltung eines seiner Ansicht gemäß unrichtigen Zustandes verweigere. Nun, ich glaube, er darf diese Mehrkosten getrost votiren, denn diese werden zum Theile zur Erhaltung des Status quo, zum Theile von ungarischem Standpunkte direkt zur Verbesserung der Verhältnisse verwendet werden. Was zu Lasten der erhöhten Civilliste geschieht, wird Alles in der Richtung erfolgen, welche auch der Auffassung meines g. Abgeordnetenkollegen entspricht. Graf Apponyi hat besonders in seiner jüngsten Rede alles das, was im Zusammenhange mit dieser Frage tief im Herzen der Nation und eines jeden Ungars ruht, so schön ausgedrückt, daß ich seinen Worten nichts beizufügen habe. Jawohl, wir Alle wünschen es, daß, so oft Sr. Majestät als König von Ungarn auftritt, ihn der Glanz der Krone des heiligen Stephan's je herrlicher umstrahle, wir Alle wünschen es, daß das gesammte Herrscherhaus und jedes Mitglied desselben es fühle, daß ein integrierendes und jedem anderen Macht-factor zumindest ebenbürtiger und gleichberechtigter Theil der internationalen Stellung des Herrschers sein königlich ungarischer und von jeder anderen Souveränität abgegliederter Nimbus ist. (Allgemeine lebhafter Zustimmung.) Dies, g. Haus, sind Gesichtspunkte, bezüglich derer bei einem Ungar keine Meinungsverschiedenheit geben kann; in diesem Belange können unsere Wege höchstens bei der Frage von einander abweichen, welche Taktik und welche Mittel für geeignet erachtet werden, um die Nation diesem Ziele näher zu bringen. Und mit Verlaub, gerade da, wo der Gefühlswelt eine solche Wichtigkeit innewohnt, halte ich dafür, daß das Zwängen gewisser Sachen in Paragraphen, das Forciren der äußerlichen Geltendmachung gewisser Dinge nicht näher bringt, sondern im Gegentheil entfernt. Und der Argumentation gegenüber, daß der heutige Zustand auf Grund des G. A. XII: 1867 gravaminös ist und gegen die Dispositionen dieses Gesetzes verstößt, haben wir wahrlich einen leichteren und sehr einfachen Standpunkt. Denn ich glaube, Niemand wird die allgemein bekannte Thatsache in Abrede stellen wollen, daß weder vor Schaffung des G. A. XII: 1867, noch nachher ein imitatorischer Schritt geschehen, noch das Bestreben obwaltete, den Hofhalt

Sr. Majestät neuerdings anders zu ordnen und zu theilen. Daß sich in diesem Zustand, welcher damals aufrechterhalten und der im Wesen, wenn auch einigermaßen verbessert, noch heute besteht, nicht bloß jene gefügt haben, welche den G. A. XII: 1867 geschaffen und vertheidigt haben, geht daraus hervor, daß dieser Zustand während der langen Zeit selbst von den Gegnern des G. A. XII: 1867 nicht als dem Gesetze zuwiderlaufend erklärt wurde. (Großer Lärm links.)

Johann Sock: Desider Bányffy hat anders gesprochen! (Hört! Hört! rechts. Eine Stimme außerordentlich links: Seit 1867 wird der Zustand stets angegriffen.)

Ministerpräsident Graf Tisza: Selbst wenn er seit 1866 angegriffen wurde, so waren dennoch von 1867 bis dahin zwanzig lange Jahre verfloßen, und während dieser Jahre haben alle jene, die an der Schaffung des G. A. XII: 1867 theilgenommen, Zeit genug gehabt, um ihre Auffassung zu dokumentiren. Baron Desider Bányffy hat mit Recht behauptet, daß der G. A. XII: 1867 kein Prokrustesbett ist, sondern eine Basis, auf der sich die Nation entwickeln kann (So ist's! links), doch, wie kann sich etwas auf einer Grundlage entwickeln? Nur so, daß die Basis fest und unverändert besteht und auf ihr die neuen Pläne, die neuen Institutionen aufgebaut werden; nicht das Fundament erweitert sich, nicht an der Grundlage darf gerüttelt werden — da sie doch sonst zwischen unseren Händen auseinandergeht —, es muß vielmehr auf dieser Grundlage der Nationalstaat errichtet werden, sämtliche Institutionen des nationalen Lebens (Rufe außerordentlich: Nun, bauen Sie sie auf!), welche, meiner Ansicht nach, auf der 1867er Basis errichtet werden können. Jawohl, der politische Grundgedanke, der Franz Deak und seine Nachfolger bei Schaffung des G. A. XII: 1867 geleitet, bewahrt sich in vollem Maße im Leben, nämlich bei Erledigung gewisser kontroverser Fragen; mit Bezug auf gewisse große Fragen erlangen wir durch Herstellung der Ruhe die Basis, auf welcher wir Kraft und die Möglichkeit der freien Bewegung und Entwicklung gewinnen, um die materielle, geistige, moralische und politische Kraft der ungarischen Nation zu heigen und zu entfalten. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das ist die 1867er Politik. Und wenn Jemand an dieser Arbeit des Baues theilnehmen will, so möge er mit ganzer Kraftentfaltung auf allen Gebieten arbeiten, wo sich ihm Gelegenheit bietet (Lebhafter Beifall rechts), nicht aber bestrebt sein, durch eine erkünstelte Auslegung an der Basis, auf der unsere ganze nationale Entwicklung ruht, zu rütteln, sie wandelnd zu machen und zu sprengen. (Großer Lärm.)

Wenn Victor Malosi daran erinnert, daß die notwendige Vorbedingung des Zustandekommens des 1867er Ausgleichsvertrages der Kühnheit, männliche Kampfgewesen sei, den die Nation in den Jahren 1848 und 1849 geführt hat, so hat er vollstündig recht. Der 1867er Ausgleich wäre niemals zustande gekommen, das Rad der Weltgeschichte wäre über den Körper der Nation hinweggegangen, wenn die Nation in den Jahren 1848 und 1849 nicht gezeigt hätte, daß sie zum Aeußersten fähig sei, wenn ihr Recht, wenn ihre Freiheit angegriffen wird. (Lebhafter Beifall rechts.) Die großen Erinnerungen an die 1848er und 1849er Kämpfe dürfen von keiner Partei monopolisirt werden, an jenen Kämpfen haben alle guten Ungarn theilgenommen, auch jene, welche vor 1848 in Parteien zerfallen waren und welche nach 1867 politische Gegensätze wieder getrennt haben. Es ist dies ein gemeinschaftlicher, unschätzbbarer, unverjährlicher Schatz und nationales Kapital der ungarischen Nation, welches von ungewichtigen Händen nicht berührt werden darf. (Lebhafter Beifall rechts.) Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist es jedoch nur ein Schritt; dasselbe Wort, dieselbe Pose, die wahrhaft erhaben ist in den Zeiten der Gefahr, wird lächerlich, wenn sie in friedlichen Zeiten wiederholt wird. (Lebhafter Beifall rechts.) Dem Himmel sei dank, wir leben jetzt nicht in einer Epoche, in welcher sich jene Tugenden zu bethätigen Gelegenheiten hätten. Heutzutage böten wir durch die Nachahmung der 1848er Muthen nur eine Parodie der 1848er Zeiten. (So ist's! rechts.) Heute haben wir die gegenwärtigen Pflichten jener Epoche zu erfüllen, für welche unsere Väter durch hingebenden, aufrichtigen Heldemuth die Grundbedingungen der friedlichen Arbeit geschaffen haben; heute haben wir eine produktive, die Nation künftigen Gefahren widerstandsfähiger machende Arbeit zu verrichten. Wenn wir diese vernachlässigen und uns auf das Gebiet unfruchtbarer Schlagworte begeben, so werden wir eine suchtbare Verantwortung vor den künftigen Generationen und vor dem Richteruhle der Geschichte zu tragen haben. (Langanhaltender, lebhafter Beifall, Ehnenrufe und Applaus rechts und im Centrum. Großer Lärm außerordentlich.)

Hierauf wurde der Beschlußantrag des Grafen Apponyi abgelehnt; über die Vorlage selbst wird auf Wunsch von mehr als zwanzig Abgeordneten die namentliche Abstimmung entschieden, und diese selbst auf Wunsch von gleichfalls mehr als zwanzig Abgeordneten morgen vorgenommen werden.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr Nachmittags. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Gerichtshalle.

Der Nachlaß Jókai's.

Budapest, 21. Juli. Wie bereits gemeldet, hat der Rechtsvertreter der Frau Arpad Feszy, der Budapester Advokat Dr. Moriz Jürédi, beim VII. Bezirksgericht eine Bescheid gegen den kön. Notariats-Substituten Dr. Stephan Bekér überreicht und in dieser Eingabe den Notariats-Substituten der Ungefestlichkeit beschuldigt. Gleichzeitig hat Dr. Jürédi um Annulirung der bisherigen Inventarirung und Ermittlung eines anderen kön.

Notars. Diese Beschwerde wurde dem Dr. Becker zur Erstattung einer Neußerung hinausgegeben.

Dr. Becker beruft sich in seiner Neußerung darauf, daß er bei Vornahme des Inventars sich strikte an das Gesetz und die einschlägigen Ministerial-Berordnungen gehalten habe. Der Vertreter der Frau Kapad Festy begann seine Einwendungen damit, daß er das Testament ansieht und ersucht, diese seine Erklärung in das Protokoll zu nehmen. Dr. Becker erwiderte, daß dies nicht zur Inventarisierung, sondern zur Verlassenschafts-abhandlung selbst gehöre. Dies versetzte Dr. Furedi in Zorn und dieser sein Zorn geltend gemacht, so daß er wiederholt zu ruhigerem Benehmen ermahnt werden mußte. Dr. Furedi wollte auch nicht zulassen, daß das von Dr. Wilhelm Wassonni vorgelegte, sämtliche Vermögensgegenstände enthaltende Verzeichnis benützt werde. Das Gesetz schreibt jedoch ausdrücklich vor, daß der Notar berechtigt sei, ein solches Verzeichnis zu benutzen. Ferner hat Dr. Furedi noch die Anwendung zweier Zeugen. Obwohl der Notar hierzu im vorliegenden Falle nicht verpflichtet war, erfüllte er dennoch dieses Verlangen. Dr. Becker führt ferner an, daß er zur Inventarisierung einen beglaubigten Sachverständigen zugezogen habe, der von Dr. Furedi fortwährend gestört wurde. Als die Witwe die Kasse öffnete, wurden in derselben mehrere Pakete Briefe gefunden, bezüglich deren die Witwe erklärte, daß dies ihre Briefe seien. Diese Briefe mußten respektiert werden. Der Vertreter der Frau Festy verlangte jedoch in brüskem Tone, daß der Inhalt der Kasse ihm mitgeteilt und die Briefe ihm zur Durchsicht übergeben werden. Dies ließ jedoch selbstverständlich die Witwe nicht zu. Der Vertreter der Frau Festy ist — so bemerkt weiter Dr. Becker — statt mit der meritorischen Arbeit stets nur mit kleinlichen Einwendungen hervorgetreten, welche theils zur Verlassenschafts-abhandlung, theils zum Prozesse gehören und er hat fortwährend stark betont, daß er bis zum Morgen seine Bemerkungen zu Protokoll geben werde, wobei er mit der Hand auf den Tisch schlug. Als Dr. Becker ihn darauf aufmerksam machte, daß er doch die Beendigung der Inventarisierung nicht vereiteln und überhaupt nicht vergessen möge, daß er an einem fremden Orte sich befinde, da erwiderte er, es möge ihn Niemand befehlen. Schließlich bittet Dr. Becker, die Akten der Advokatenkammer zur weiteren Amtshandlung zu übermitteln, da Dr. Moriz Furedi seine Eingabe gleichzeitig der Redaktion eines hauptstädtischen Tagesblattes zur Veröffentlichung übergeben und hierdurch das Ansehen des Advokatenstandes tief verletzt habe.

In Folge dieser Neußerung fällt Bezirksrichter Meimer den Beschluß, daß die Fortsetzung der Inventarisierung angeordnet wird. Gleichzeitig wird dem geschichtlich Ermittelten aufgetragen, bei der Inventarisierung auch weiterhin im Sinne der in seiner Neußerung berufenen gesetzlichen Bestimmungen vorzugehen. Das Gericht sieht nicht die Nothwendigkeit ein, hinsichtlich der Inventarisierung weitere Verfügungen zu treffen, da die Inventarisierung noch nicht beendet und sonach ein Veräumnis nicht festgestellt werden konnte. Schließlich wird bezüglich des Verlangens der Frau Festy um Anordnung der Sequestration die Anhörung der interessirten Parteien angeordnet und hierfür als Termin der 25. Juli l. J. bestimmt.

(Ein Kreditansuchen mit dem Ochsensiemer.) Einer der Helden der bekannten Schlägerei im Wampetischen Restaurationsgarten und im „Café Pannonia“, Ladislav Honay jun., hatte noch im Juni eine ähnliche Affaire in demselben Rassehause. Er sprach dort den Kaufmann Eugen Nagay an, dem er bereits 700 K. schuldet, an, und verlangte von ihm ein weiteres Darlehen von 300 Kronen. Nagay versprach ihm dies, und da forderte Honay, sein Gläubiger möge sofort mit ihm zu dem Advokaten gehen, der in Nagay's Namen gegen ihn einen Wechselprozeß führte, um diesen zur Einstellung des Prozesses zu veranlassen. Nagay zeigte sich, von den Drohungen Honay's eingeschüchtert, auch hierzu bereit und Beide machten sich auf den Weg. Vor dem Rassehause verlor Honay dem nichtsahnenden Nagay ohne jede weitere Ursache eine wichtige Ohrfeige und schlug ihn überdies mit einem Ochsensiemer blutig. Nagay verklagte nun Honay wegen leichter Körperlicher Verletzung und Ehrenbeleidigung beim Strafbezirksgericht. Zur Verhandlung waren jedoch weder Kläger noch Angeklagter erschienen, worauf Bezirksrichter Nagel gegen Honay das Verfahren einstellte.

(Das Attentat eines Rechtslehrers.) Im April l. J. verübte — wie seinerzeit berichtet wurde — der Rechtslehrer Joseph Erhardt jun. auf den gewesenen Chef seines Vaters, den Profuristen der Schick'schen Eisengießerei und Maschinenfabriks-A.G. Julius Glaser, einen Mordversuch, wobei die auf Glaser abgegebenen fünf Revolvergeschosse fehlgingen. Nachdem die Untersuchung nun beendet ist, reichte Oberstaatsanwalt-Substitut Gustav Gajus heute gegen den auf freiem Fuß befindlichen Erhardt beim Strafgerichtshof die Anklageschrift ein. Nachdem die Verurteilung gegen dieselbe keine Einwendungen erhob, wird die Schlussverhandlung im Herbst stattfinden.

(Nudolf Silberth auf freiem Fuß.) Untersuchungsrichter Dr. Hajos hat heute Nachmittags auf Grund des Gutachtens der Experten und auf Ersuchen des Verteidigers den der Tödtung seines Bruders beschuldigten Gendarmen-Lieutenants im Ruhestand Nudolf Silberth aus der Untersuchungshaft entlassen. Der Staatsanwalt hatte gegen diese Verfügung keine Einwendung. Nudolf Silberth dankte ergriffen für seine Freilassung und beteuerte nochmals seine Unschuld. — Weber das Einhalten oder die Fortsetzung des Verfahrens gegen Nudolf Silberth wird der Gerichtshof erst in den nächsten Tagen seinen Beschluß fassen.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 21. Juli.

(Unser Außenhandel im ersten Halbjahr 1904.) Das soeben erschienene Juniheft über den auswärtigen Handelsverkehr der Länder der ungarischen Krone enthält die Daten unseres Außenhandels in den verfloßenen sechs Monaten des laufenden Jahres. Laut diesen betrug der Gesamtimport dem Werthe nach 601.356.000 K., der Gesamtexport 641.888.000 K., somit weist die Handelsbilanz dem Gesamtauslande gegenüber ein Aktivum von 40.532.000 Kronen auf. Im ersten Semester des Jahres 1903 betrug dieses Aktivum bedeutend mehr, nämlich 56.221.000 K. Im Handelsverkehr mit Oesterreich belief sich die Einfuhr auf 441.222.000 K., die Ausfuhr auf 455.167.000 K., somit ist unsere Handelsbilanz Oesterreich gegenüber mit 13.945.000 Kronen aktiv, während sie in der entsprechenden Periode des Vorjahres ein Passivum von 10.569.000 K. aufgewiesen hat. Das beträchtliche Aktivsaldo ergibt sich daher, daß während die Einfuhr aus Oesterreich von 436.342.000 K. nur auf 441.222.000 K. stieg, d. i. um etwa 5 Millionen Kronen zugenommen hat, der ungarische Export nach Oesterreich von 425.773.000 K. auf 455.167.000 K., also um 30 Millionen Kronen gestiegen ist. In der Einfuhr figuriren an erster Stelle unverändert die Produkte der Weberei- und Spinnerei-Industrie, für welche Ungarn dem Auslande 190-2 Millionen Kronen, hievon an Oesterreich 183-5 Millionen Kronen bezahlte. Beträchtlich war ferner die Einfuhr von Alledern und Weißwäße: 31-6 Millionen Kronen (aus Oesterreich allein 31-2 Millionen Kronen), Leder und Lederwaaren 31-7 Millionen Kronen (aus Oesterreich 28-9 Millionen Kronen), Eisen und Eisenwaaren 26-5 Millionen Kronen (aus Oesterreich 23-9 Millionen Kronen), Maschinen und Maschinenbestandtheile 19-3 Millionen Kronen (aus Oesterreich 13-9 Millionen Kronen), Papier und Papierwaaren 10-6 Millionen Kronen (aus Oesterreich 10 Millionen Kronen). In der Ausfuhr stehen, wie immer, Getreide und Mehl an erster Stelle. Für Mehl bezahlte uns das Ausland 89-3 Millionen Kronen (hievon Oesterreich 74 Millionen Kronen), dann folgen Weizen mit 33-4 Millionen Kronen (Oesterreich 33-2 Millionen Kronen), Mais mit 20-8 Millionen Kronen (Oesterreich 12-2 Millionen Kronen), Gerste mit 17-8 Millionen Kronen (Oesterreich 10-7 Millionen Kronen), Roggen mit 15-1 Millionen Kronen (nahezu in ganzer Summe Oesterreich), Hafer mit 12-5 Millionen Kronen (Oesterreich 12-4 Millionen Kronen). Im Vieherport stieg die Ausfuhr von Ochsen, Kühen und Pferden, hingegen weist die Schweineausfuhr eine Abnahme auf. Es wurden ausgeführt: Ochsen im Werthe von 63-5 Millionen Kronen (nach Oesterreich 48-8 Millionen Kronen), Pferde von 17-1 Millionen Kronen (nach Oesterreich 6-5 Millionen Kronen). Die Schweineausfuhr ergab 23-1 Millionen Kronen, um 3-1/2 Millionen weniger als im ersten Semester 1903; nahezu der ganze Export entfiel auf Oesterreich. Einen größeren Rückgang weisen die Ausfuhr von Wein und Jucker auf, während bei Eiern eine Zunahme zu konstatiren ist.

(Ungarn und die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland.) Aus Berlin wird telegraphirt: Die agrarische „Kreuzzeitung“ wendet sich gegen den Präsidenten der Budapester Handelskammer Hofrath Leo Lánosz, der den zukünftigen Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn erörtert hat.

Siezu bemerkt nun die „Kreuzzeitung“: „Nach ungarischen Ermittlungen hatte im Jahre 1902 Ungarns Ausfuhr nach Deutschland einen Werth von 180 Millionen Mark, während sich Deutschlands Ausfuhr nach Ungarn nur auf 55 Millionen Mark bezifferte. An dem deutsch-ungarischen Güteraustausch ist demnach Ungarn erheblich mehr interessiert als Deutschland. Auch sonst hat Ungarn keinen Anlaß, sich gegenüber Deutschland auf hohe Forderungen zu legen. Mit Rumänien und den anderen Balkanstaaten steht es handelspolitisch nicht gerade freundschaftlich, wie es Ungarn war, das Mitte der Achtziger-Jahre den Zollkrieg mit Rumänien hervorrief. Ungarns Güteraustausch mit Rußland ist nicht der Rede werth. Was Ungarn über Fiume nach Westeuropa ausführt, wird von der Staatskasse unter verschiedenen Titeln so ausgiebig unterstützt, daß das Land kaum einen Nutzen davon hat. Von dem Zollbündnis mit Oesterreich will sich Ungarn losmachen, um wirtschafts- und handelspolitisch ganz selbstständig dazustehen. Wenn nun vollends einflußreiche magyarische Kreise dem deutschen Reiche den Fehdehandschuh hinwerfen, weil es nicht ohne weiteres auf die Bedingungen eingeht, die Ungarn stellen zu müssen glaubt, so liegt die Frage, wo denn die Länder liegen, mit denen Ungarn neue Handelsverträge abschließen und in einen nennenswerthen Güteraustausch treten will.“

(Die Debreczener Handels- und Gewerbezammer) verwendet jährlich 12.000 Kronen zu Zwecken der Fachbildung der Industriellen ihres Rayons. In der gestern unter Vorsitz des Präsidenten Koloman Szabó abgehaltenen Sitzung der entsendeten Kommission wurden die Auszeichnungen und Preise auf Grund des Referats des Kammersekretärs Julius Szávay zugeworfen. Reisestipendien im Betrage von 300 Kronen erhielten: Michael Homonnay (Szatmár), Stephan Vági (Debreczen), Eduard Földi (Debreczen), Victor Müller (Nagykanizsa). Schulgeldstipendien von 200 Kronen erhielten: Ladislav Prohászka (Debreczen),

Emil Sipauer (Ujfehértó), Fachschulstipendien von 180 Kronen erhielten: Joseph Baradi (Debreczen), János Deutsch (Uj-Szöllös), Béla Bezeg (Debreczen), Mikolauz Geze (Nagybánya). Fachschulstipendien von 120 Kronen erhielten: Alexander Szeged (Debreczen), Eugen Homonnay (Szatmár), Mar Bris (Nyiregyháza). Außerdem wurden zahlreichen jungen Industriellen und Lehrlingen Stipendien zu je 50 Kronen und Medaillen verliehen.

(Getreide- und Mehlverkehr der Hauptstadt im ersten Halbjahre 1904.) Im Junihefte des landesstatistischen Centralamtes über den Außenhandel Ungarns sind die Ziffern der den Monaten Januar-Juni dieses Jahres in Budapest eingetroffenen und von hier abgesetzten Mehl- und Getreidemengen enthalten. Laut diesen beträgt die Gesamtmenge des im ersten Halbjahre nach der Hauptstadt zugeführten Getreides und Mehls 5.755.671 Mtr., während aus der Hauptstadt 4.503.512 Mtr. Mehl und Getreide ausgeführt wurden. Die Zufuhr betrug beim Weizen 2.961.486 Mtr., Roggen 182.073 Mtr., Gerste 220.820 Mtr., Hafer 620.164 Mtr., Mais 1.693.268 Mtr., Reps 6530 Mtr., Mehl 65.856 Mtr., Kleie 5475 Mtr. Ausgeführt wurden 244.040 Mtr. Weizen 74.423 Mtr., Roggen 38.472 Mtr., Gerste 407.853 Mtr., Hafer 652.507 Mtr., Mais, 1847 Mtr., Reps, 2.530.781 Mtr. Mehl und 553.589 Mtr. Kleie.

(Nagykaroly-Mátéfalva-Csaper Lokalbahn.) Am 18. d. fand im Handelsministerium die ergänzungsweise Konzessionsverhandlung über die Lokalbahn Nagykaroly-Mátéfalva-Csaper statt. In derselben wurden die Bau- und Betriebsbedingungen, sowie das Kostenpräliminare der Lokalbahn einer Revision unterzogen, um den Bau, die Betriebseinrichtung und die Baukosten im Verhältnis zu den zu gewärtigenden Erträgen festzustellen. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte wurde das Bau- und Betriebskapital der Lokalbahn von den früheren 5.900.000 K. auf 5.540.000 K. herabgesetzt. Von diesem Kapital werden 35 Prozent durch die Emission von Stammaktien, 65 Prozent aber im Wege von Privataristien beschafft werden. Das Stammkapital ist durch die Beiträge der Interessenten demnach gedeckt, daß der Bau demnächst in Angriff genommen werden kann.

(Der landwirtschaftliche Verein des Szekelylandes Komitats) hielt unter Vorsitz des Obergespanns Arthur Hollaty eine Direktions-Ausschüßsitzung, in welcher beschloffen wurde, an den Ackerbauminister ein Memorandum zu richten, welches unter Anderem folgende Wünsche enthalten wird: Die Grundentlastungsaktion möge im Szekelyland begonnen werden, wodurch die dortigen Geldinstitute in die Lage kämen, ihre Kapitalien in Industrieunternehmungen anzulegen. Die Szekely Bahnen mögen mit der Richtung Kolozsvár-Marosvásárhely-Szekelyudvarhely-Szepes-György ausgebaut werden. Die Wasserkraft der Fläche und Flüsse des Szekelylandes sollen zu technischen Zwecken ausgenützt werden.

(Das Zollagio) wurde für den Monat August 1904 mit 19/100 Prozent festgestellt.

(Londouer Schafwollauktion.) Aus London wird uns gemeldet: Die am 5. d. hier eröffnete Auktion schloß am 17. d. Von angebotenen 133.000 Ballen australischer und Kapwolle passirten 126.000 Ballen den Hammer, davon 78.000 Ballen für englische, 41.000 Ballen für kontinentale und 7000 Ballen für amerikanische Rechnung. Es verblieben demnach 7000 Ballen für die September-Auktion. Merinowollen eröffneten zu Maipreisen, im weiteren Verlaufe waren diese steigend. Kreuzzuchten eröffneten bis 7 1/2 Prozent höher für grobe Wollen im Schweiß, bis 10 Prozent für geringe Hautwollen. Am Schlußtage der Auktion waren feinste Wollen 5 Prozent, grobe 10 Prozent höher über die Maipreise. Nachwollen blieben 1/4 bis 1 Pence höher. Ferner wurden 5064 Ballen Punta Arenas und 1960 Ballen Follands bis 7 1/2 Prozent höher verkauft.

(Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft) gibt bekannt, daß die Station Dubrovic wegen Niederrwasser durch die Passagierschiffe bis auf Weiteres nicht berührt wird, ferner, daß die Station Wldungsmauer wegen Niederrwasser geschlossen wurde, daher für diese Station bis auf Weiteres weder Fahrkarten ausgegeben, noch Güter aufgenommen werden.

(Ungarische Fluß- und Seeschiffahrts A.G.) Die Direktion der ungarischen Fluß- und Seeschiffahrts-A.G. gibt bekannt, daß die Fahrten auf der Theiß wegen Kleinwasser auch zwischen Eszengrad und Szeged für den gesamten Personen- und Frachtenverkehr eingestellt werden müssen, und zwar derart, daß die am 23. Juli von Eszengrad nach Szeged und retour fällige Fahrt schon nicht mehr stattfindet. Die am 20. Juli fällige Bergfahrt von Szeged nach Eszengrad konnte auch nur bis Szentes ausgeführt werden. Nachdem die Fahrten zwischen Eszengrad-Szolnok schon früher eingestellt wurden, so ruht der Verkehr bis auf Weiteres auf der ganzen Strecke von Szolnok bis Szeged.

Wien, 21. Juli. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute um eine Nuance befestigt. Prompter Kontingentspirituss notirt 46 K. 80 H. Geld, 47 K. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 21. Juli.) (Privat-Telegramm.) Die Hauffe macht ganz energische Fortschritte. Heute ist Weizen um 15 H., Roggen um circa 20 H. theurer. Die größere Steigerung des letzteren Artikels ist darauf zurückzuführen, daß derselbe im Verhältnis zu Weizen bisher stark zurückgeblieben ist. Hafer und Mais reichlich um 10 H. theurer.

Die Budapester Waaren- und Effektenbörse, die Marktberichte, die Wiener Effektenbörse und der Wasserstand befinden sich auf Seite 14

1904

Waljagd an der englischen Küste.

London, im Juli.

Die Bewohner der Schetlands- und Orkney-Inseln haben jetzt täglich das Vergnügen, das Hochwild des Meeres jagen zu sehen, den Walfisch. Hunderte dieser Thiere — muthige Berichterstatter behaupten sogar Tausende — umschwärmen zur Zeit die Küsten der britischen und der in ihrer Nachbarschaft gelegenen Inseln, angeblich, um die Heringe zu jagen, an denen in jenen Gewässern Ueberfluß herrscht. Aber bekanntlich sind sich die Gelehrten wieder uneinig darüber geworden, ob der Wal überhaupt in der angenehmen Lage ist, dieses für den Menschen zu Zeiten so nützliche Thier durch seine schlaffe Gurgel zu bringen. Aber wenn über die Heringe Zweifel herrscht, so ist der Walfisch nicht abzuleugnen, denn er wird nicht nur gejagt, sondern auch gefangen, zu Duzenden an die Küste gezogen und kunstgerecht verwertet. Vor wenigen Tagen erst wurde ein Thier gefangen, dessen Länge über 60 Fuß betrug und dessen Werth auf reichlich 4000 Mark geschätzt wurde. Das war natürlich ein Ausnahmefall, aber täglich werden recht stattliche Exemplare gefangen.

Wie viele andere, früher sehr romantische Beschäftigungen, ist auch die Walfischjagd mit der Zeit fortgeschritten und damit leichter, ungefährlicher und profitabler geworden, — dafür ist sie aber auch aller Romantik entkleidet. Es handelt sich nicht mehr darum, daß man mit einem kleinen, gebrechlichen Boote möglichst nahe an den Wal heranschleicht und daß dann ein gewisser Harpunier mit nerviger Faust das todbringende Instrument schleudert, heute geht man auf kleinen Dampfjagern die Walfischjagd, und zwar so weit, als das Thier seinen Jäger nur herankommen läßt, ohne sich zu werden. Auch die nervige Faust des Harpuniers ist jetzt vollkommen überflüssig, denn auf dem Vordertheil des Schiffes befindet sich eine „Kanone“, die nicht mit Kugeln oder Sprenggeschossen geladen wird, sondern mit einer 3-4 Ztr. schweren Harpune. Diese wird nun, wenn das Schiff nahe genug herangekommen ist, abgeschossen, aber die Pulverladung ist nur sehr schwach, so daß das Thier nicht etwa durchbohrt wird, sondern daß die Harpune nur einhakt. Der Wal geräth natürlich sofort in Schrecken und stürzt davon, kann aber nur so weit, als die Länge des Seiles gestattet, dann muß der Wal das Schiff in Schlepptau nehmen, was für die Mannschaft absolut ungefährlich ist und außerdem selten lange dauert. Der Wal verliert bald den Athem und das Leben zugleich, und das ist der Augenblick, auf den die Jäger mit Spannung warten, denn nun muß eine interessante Operation an dem getödteten Thiere vorgenommen werden. Eine zweite Harpune, die einen hohlen Schaft hat und nicht an einem Seil, sondern an einem Schlauch befestigt ist, wird abgeschossen. Gibt diese fest, so wird der Wal mit aller Gewalt aufgepumpt, so daß er höher überwimmt und auch gleichzeitig bis zu einem gewissen Grade vor der Verwesung bewahrt bleibt. Sobald er genügend aufgeblasen ist, wird die Harpune herausgezogen und das Loch so rasch wie möglich verstopft.

Ist noch ein anderes jagbares Thier in der Nähe, so wird der todtte Wal, der sich in seinem aufgeblasenen Zustand außerordentlich leicht mitziehen läßt, hinter dem Dampfboote hergezogen, so daß es oft vorkommt, daß ein Harpunierter Walfisch außer dem jagenden Dampfer noch so und so viele todtte Wale hinter sich herziehen muß. Ist keine Aussicht auf weitere Beute, so wird mit Bolldampf voraus dem Lande zu gefahren, der Körper des getödteten Riesen auf eine Plattform gezogen, die mit allen zur Verarbeitung nöthigen Instrumenten ver-

ehen ist; das Fett wird heruntergeschitten und eingeschmolzen und das Fischbein ausgenommen, worauf der Körper sofort in die mit jeder Station verbundene Dampfabrik geschafft wird. Diese Fabriken sind an sich nicht zahlende Institute, aber sie sind nothwendig, da die Behörden der Inseln und Küstenstationen sich endlich, nach einer mühevollen und kostspieligen Agitation in Publikum und Presse, energisch gegen die Unsitte gewandt haben, die Ueberreste der getödteten Riesen des Meeres einfach ins Wasser zu werfen und dort in Verwesung übergeben zu lassen. Dadurch ist in den verfloffenen Jahren die Luft in jenen Gegenden oft bis zur Unerträglichkeit verpestet worden, und der Zustand wurde schließlich eine Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung. In vielen Fällen benützen die Walfischjäger auch Harpunen, die mit Explosivstoff geladen sind. Sobald das Mordinstrument in den Körper eingedrungen ist — so lesen wir in der „Münd. Allg. Ztg.“ —, kommt die Granate zur Explosion und tödtet das Thier, wenn es am richtigen Fleck getroffen hat, auf der Stelle. Auf diese Weise kann man die Sache viel geschäftsmäßiger betreiben.

Nachdem die Walfischjagd auf diese Weise zu einer richtigen Industrie geworden ist, kümmert sich die Regierung mehr als früher darum, und soeben erst hat die schottische Kommission für Walfischfang einen offiziellen Bericht veröffentlicht, in dem dringend empfohlen wird, eine Schonzeit für diese Thiere festzusetzen. Die Beute von sieben Dampfern, heißt es in diesem Bericht, die das ganze Jahr hindurch in der Nähe der Schetlands-Inseln jagen, würde vermuthlich nicht weniger als 500 Wale betragen, was viel zu viel ist, und zu einer Ausrottung oder einer äußerst bedenklichen Verringerung dieser Thiere führen müßte. Es soll festgesetzt werden, daß kein weiblicher Wal in Begleitung eines Kalbes oder auch kein Wal unter 40 Fuß Länge getödtet werden darf.

Allerlei.

(Roosvelt und seine Leibwache.) Präsident Roosevelt soll die große Sorgfalt, mit der er von einer Reihe von Detektivs bewacht wird, nicht sehr lieben und hie und da den Versuch machen, seiner Leibwache zu entweichen. Am Donnerstag Abends schmiedete er mit zweien seiner Söhne, Archi und Kermit, und zwei Neffen, Philipp und George, ein Komplott, das ihm wie den Knaben gleiches Vergnügen gemacht zu haben scheint. Die Verschworenen versahen sich mit Decken und Lebensmitteln und schlichen sich dann tief in die Wälder, bis an den Sund von Long-Inseln. Dort wurde ein regelrechtes Lager aufgeschlagen, ein Feuer angezündet und gelocht. Der Präsident zeigte den Knaben, wie sich die Indianer in die Decken wickeln und mit den Füßen nach dem Feuer im Lager schlafen. Er erzählte sodann seinen kleinen Begleitern Jagd-, Fisch- und Kriegsgeschichten, bis einen nach dem anderen die Müdigkeit übermannte. Die Leibwache hatte unterdessen mit Entsetzen dessen Verschwinden endete und athmete erst wieder auf, als sie am anderen Morgen die Ueberreuer mit ihren Decken beladen aus dem Walde kommen sah.

(Ueber die Musik der Japaner.) die im Gegensatz zu ihrer hochentwickelten Malkunst noch ganz und gar in den Kinderstube hieft, macht der durch seine Arbeit über die Musik der Naturvölker bekannt gewordene Wiener Gelehrte Richard Wallaschek u. A. folgende Mittheilungen: Unter den Künsten, die in Japan emsige Pflege und freundliche Unterstützung erfahren haben, ist die Musik ein Stiefkind geblieben. Auf ihre Entwicklung ist die chinesische Tonkunst nicht ohne Einfluß gewesen.

Für uns ist es schwer, von der chinesischen Musik mit erster Miene zu reden; Berlioz charakterist sie mit den Worten: „Der Chinese singt, wie die Hunde heulen und die Katzen speien, wenn sie eine Kröte verschluckt haben. Ihre Instrumente klingen wie alte Töpfe.“ — Die Fronte, die kaum vermieden werden kann, wenn von der praktischen Ausübung der Tonkunst in China die Rede ist, erreicht aber die Bewunderung bei Betrachtung des musikalischen Systems, das der spekulative Geist des ältesten Kulturvolkes aufgebaut hat. Zur Zeit, da unsere Ahnen noch in Pfahlbauten wohnten, wußten die Chinesen schon, daß der Ton durch Schwingungen einer Saite oder Luftsäule entsteht, daß sich die Schwingungszahlen bei der Oktave verhalten wie 1:2, bei der Quinte wie 2:3 u. s. w. Sie befaßen schon eine genau berechnete Skala von zwölf Stufen, die unserer chromatischen Skala so ziemlich entspricht. Mit seinem genau durchdachten System ergibt sich der Chinese (wie es die alten Völker fast alle thaten) einer grandiosen metaphysischen Spekulation. Himmel und Erde, seine fünf Elemente und alle Zeiteitheilungen haben für ihn mystische Beziehungen zu den Tonverhältnissen. Der Japaner hat sich die physikalisch-akustischen Früchte des chinesischen Systems zunutze gemacht, ohne zugleich dessen Fessel anzulegen. Er bevorzugt in seiner modernen Musik ein Saiteninstrument, Koto genannt. Es besteht aus einem schmalen Resonanzboden, der oft länger ist als der Spieler, und dreizehn Saiten (ursprünglich fünf) besitzt. Der berufsmäßige Kotospieler ist meist blind; er würde aber auch, wenn er sehend wäre, sein Repertoire auswendig lernen müssen, da nur Virtuosen höchsten Ranges Noten besitzen. Als Dameninstrument steht das Samisen in Ehren. Der fast vier-eckige, unregelmäßige Resonanzboden ist oben mit Pergament überzogen. Zupft die Spielerin die Saiten mit dem Plektrum, so berührt sie zuerst das Pergament, dann erst die Saiten, so daß sie in erster Linie trommelt und nebenher in die Saiten greift. Man hört das einformig klingende Instrument in Japan überall. Ein Ensemble wird gebildet aus zwei Kotos, einem Samison und einem Kotsyu, einer Art kleinem Violoncello, das aus Hindostan stammen und ursprünglich dazu gedient haben soll, giftige Reptilien zu verschlucken. In dem Orchester finden wir außer den genannten Instrumenten noch Flöten, Trommeln, Gong, das oboartige Hicheriki und das Sho, eine Kollektion von 6-8 Rohrpietsen verschiedener Länge, die von einem Windkasten zusammengehalten und durch denselben angeblasen werden. Viel schlechter noch als um die Instrumentalmusik sieht es in Japan um den Gesang, obwohl für die Stimmbehandlung nicht weniger gute Vorschriften vorhanden sind als bei uns. Wollten die Japaner in ihrer fortschrittlichen Tendenz auch die Musik entwickeln, so könnten sie nichts Besseres thun, als was in früheren Jahrhunderten die chinesischen Kaiser thaten, wenn eine neue Dynastie zur Regierung kam: sie ließen sämtliche Instrumente des Landes vernichten. Die künstlerische Arbeit fing dann wieder von vorn an, geriet allerdings zuweilen ganz unwillkürlich wieder nach hinten. Diese Eventualität könnte wohl den Japanern erspart bleiben.

(Weiteres aus der Theaterwelt.) In seinen Theatererinnerungen, die sich zum größten Theil mit Boxkommnissen in den Hoftheatern zu Braunschweig und Hannover beschäftigen, erzählt Karl Schultze, der soeben verstorbenen „alte Landestheater“, dessen sterbliche Reste vor einigen Tagen in Hamburg verbrannt worden sind, verschiedene komische Episoden, von denen der „Hann. Kur.“ einige wiedergibt: In der Theatergeschichte beider Städte ist das Ehepaar K e t t e l bekannt. Er, Johann Georg, geboren 1789 in Brünn, war

24.]

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung.

Und wußte das junge Mädchen davon? Letzteres ließ sich kaum annehmen, denn wenn es der Fall gewesen, so hätte Adrienne der Freundin gegenüber dessen gewiß Erwähnung gethan. Das junge Mädchen wußte auch thatsächlich nichts und hatte der Bemerkung Gwendolinens, daß ihr Vetter in Geschäften nach London gereist sei, ohne auch nur eine Sekunde zu zweifeln, Glauben geschenkt. Sie ahnte nicht, daß der junge Mann von dem Grafen bei seiner Werbung um die Hand Adriennens eine entschiedene und definitive Abweisung erfahren. Ein ernstes Wort der Warnung, welches die Gräfin Lu-su hatte zutheil werden lassen, veranlaßte diese ausnahmsweise, denn doch einmal ihre stets geläufige Zunge im Zaun zu halten, und Moriz Kiltrenne, welcher von der ablehnenden Haltung des Grafen ziemlich genau unterrichtet war, schwieg selbstverständlich ebenfalls. Adrienne wunderte sich im Stillen ein wenig über das so plötzliche Verschwinden des jungen Mannes, welcher ihr lange Zeit mit Feuereifer den Hof gemacht, fühlte sich dadurch verlegt, ahnte aber nicht, daß es Jene verboten worden sei, in ihrer Nähe zu weilen.

Sich vom Fenster abwendend, befestigte sie die gepflückte Rosenknoche und sprach zu der Freundin gewandt:

— Ich muß jetzt gehen, Marianne, ich verweilte schon zu lange. Gerne würde ich Dich bitten, bis zur Hecke mit mir zu gehen, da Du aber so viel zu thun hast, wage ich es kaum. Ihr kommt

bestimmt, nicht wahr? Das kann ich Papa doch sagen.

— Ja, bitte, mit unserem verbindlichen Danke für die Einladung. Nicht wahr, Du kommst jetzt besser mit der Gräfin aus? fügte sie fragend hinzu.

— Besser? Inwiefern? Ich habe ja nie mit ihr gestritten.

— Das wäre auch schwer denkbar, liebes Herz, sie ist ja die verkörperte Güte und Freundlichkeit! entgegnete Marianne, welche fast wider ihren Willen nicht umhin konnte, die Gräfin angenehm zu finden, während es ihr Adriennen zu Liebe angenehmer gewesen wäre, wenn dies nicht der Fall hätte sein müssen. Ich meine, fügte sie erklärend hinzu, Du fühlst Dich jetzt doch weniger unglücklich über den Lauf der Dinge, als dies anfänglich den Anschein gehabt, nicht?

Adrienne zuckte die Achseln.

— Ich gewöhne mich eben an die Situation, das ist Alles. Mehr läßt sich kaum erwarten. Ich klage auch nicht über die Gräfin, weil ich einsehe, daß ich kein Recht dazu habe. Sie ist ja sehr freundlich und liebenswürdig mit mir.

Es ward dem jungen Mädchen schwer, dies zuzugestehen, aber die Gerechtigkeit forderte es, so wünschenswerth es auch ihrer oftmals kindischen Festigkeit gewesen sein würde, wenn sie über die Stiefmutter hätte klagen können.

— Und Dein Vater? Ich habe ganz vergessen zu fragen, wie er sich eigentlich befindet.

— Ich weiß nicht, erwiderte Adrienne mit einigem Widerstreben. Ich kann mich oftmals der Empfindung nicht erwehren, als ob er sich ernstlich leidend fühle und es nur nicht zeigen will. Krank ist er ja nicht, aber seit einigen Tagen sieht er ganz

erbärmlich schlecht aus. Bleich, eingefallen, es ruft den Eindruck hervor, als ob er nicht schläfe, und er ist so nervös und reizbar, daß man kaum weiß, was man davon halten soll.

— Er müßte einen Arzt fragen.

— Die Gräfin hatte sich alle Mühe gegeben, ihn dazu zu überreden, aber er will nichts davon wissen, seltsam, daß er gar so sehr dagegen ist! Ich kann mich der Erkenntniß nicht entziehen, daß er nach jenem einen Anfall, welchen er hatte, nie mehr so gewesen wie früher.

— Anfall? Ich habe nie von einem solchen gehört.

— Ja, eine Art Ohnmacht oder so etwas dergleichen. Es war sehr unheimlich. Er sah eine Zeit lang todtenbleich aus, und ich bin fürchterlich erschrocken. Die Gräfin war zufällig nicht zuhause, und er wollte nicht, daß ihr gegenüber seines Unwohlseins auch nur mit einer Silbe Erwähnung gethan werde. Freilich, sagt er, daß er derlei Anfälle schon öfter gehabt, daß er daran gewöhnt sei, und keine Ursache vorliege, sich zu ängstigen. Mich aber erschreckte sein Zustand doch in höchstem Grade. Ich beobachte ihn jetzt immer mit scharfer Sorge, und muß Dich ehrlich gestehen, daß ich sein Aussehen nichts weniger als befriedigend finde.

Marianne that ihr Möglichstes, um durch trostreiche Worte die Angst der Freundin zu beschwichtigen, und als Adrienne nach einiger Zeit den Parkhof verließ, lag wieder ein Lächeln um ihre Lippen. Durch den Wald schreitend, sang sie sogar ein Liedchen vor sich hin, und hatte die Hecke, durch deren Oeffnung sie stets auf das zu dem Schlosse gehörige Gebiet gelangte, nahezu erreicht, als es ihr mit einem Male war, als vernehme sie vor sich schleichende Schritte, die aus dem Buschwerke hinter

der beste Bon vivant seiner Zeit, der im Jahre 1826 von Herzog Karl II. mit der für jene Zeiten sehr hohen Jahresgage von 6000 Thalern nach Braunschweig gezogen wurde, wo er 30 Jahre eine Zierde des Hoftheaters war, sie, Clotia, geb. Höpfer von Brendt, war seit ihrem 23. Lebensjahre eine treffliche Vertreterin tragischer und komischer Mütterrollen und hat beiden Theatern längere Zeit angehört. Eines Abends nun passierte es Frau Kettel in Braunschweig während einer Auf-führung des Putzigen Lustspiels „Familienzwist und Frieden“, daß sie vollständig stecken blieb. Es entstand eine Pause, die endlich von Frau Kettel unterbrochen wurde, indem sie zu dem neben ihr auf dem Sopha sitzenden Schauspieler Brunner laut sagte: „Herr Brunner, Sie haben zu sprechen!“ Dieser erwiderte aber gelassen und ebenso laut: „Zawohl, Madame Kettel, ich werde sprechen, wenn Sie mir mein Stichwort gebracht haben: Bitte, Herr Souffleur, lesen Sie es der Dame laut und deutlich vor!“ Das Braunschweiger Publikum freute sich königlich über diese „Ausssprache“. Von dem Bassisten Jean Thelen, einem echten „Kölner Kong“, der lange Zeit eine Zierde des Braunschweiger Hof-theaters war, weiß Schultes eine Geschichte zu erzählen, deren Richtigkeit auch von anderer Seite verbürgt wird. In der „Zauberlöte“ fragt bekanntlich Sarastro die beiden Priester nach den Charaktereigenschaften des La-mamo. So unter Anderem: „Besitzt er Tugend?“, worauf die Antwort erfolgt: „Tugend!“ Dann: „Hat er Weisheit?“ Antwort: „Weisheit!“ Die beiden Priester wollen sich nun, wie vorgeschrieben, zurückziehen, doch mit bedeutender Miene winkt sie Sarastro-Thelen zu sich heran und fährt mit halber Stimme fort: „Hat er Geld!“ Mit offenem Munde starren die beiden Priester ihren Meister an, der trotz des Gelächers im Zuschauerraum seine würdevolle Ruhe keinen Augenblick verliert. Auch von Karl Deverent, der einst in Braunschweig unter August Königsmann's Leitung die ersten Schritte auf die weltbedeutenden Breiter gethan hatte und von 1839 bis zu seinem am 3. August 1872 in Lauterberg a. S. erfolgten Tode eine Zierde der hannoverschen Hofbühne war, weiß Schultes eine tolle Entgehnung zu erzählen, die ihm bei einer Aufführung des „Nathan“ im hannoverschen Hoftheater zu Beginn der Sechziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts widerfuhr. Vermuthlich hatte Deverent an diesem Tage den Frühgöppchen etwas zu lange ausgelehnt und war daher am Abend schlaftrig. So kam die Scene heran, in der Nathan dem Sultan das berühmte Märchen von dem Mann im fernen Osten und seiner Reich erzählt. Langsam und schleppend sprach Deverent die Erzählung, so daß der Sultan den schlaf-trigen Nathan wiederholt durch Zwischenrufe, wie: „Ja wohl, doch weiter!“ etwas aufkitzelte. Nach einer derartigen Aufmunterung tönte es Saladin gelassen ent-gegen:

„So kam denn dieser Sohn von Ring zu Ring,
Auf einen Vater endlich von dreier Kingen.“
Ein leiser Zuck der Souffleure machte Karl Deverent stutzig, er erkannte sein Verprechen und machte es mit unerschütterlicher Ruhe durch folgende Improvi-sation wieder gut:

„Weisheit, Sultan, daß ich mich versprach!“
Und dann fuhr Nathan, während der Sultan und das Publikum sich des Lachens kaum erwehren konnten, richtig fort: „So kam denn dieser Ring u. s. w.“

(Tschedoff's Bombe.) Aus Moskau schreibt man: Anton Tschedoff war durch eine freudenslose Jugend (er war bekanntlich der Sohn eines Leibeigenen) und durch sein späteres Leiden einsam, schwermüthig und menschlichen geworden. Und so kam es, daß er fast das ganze Jahr auf seiner Villa in Malta zubrachte und nur selten und auf kurze Zeit sein so heißgeliebtes Moskau, das ihm stets die Stadt seiner Sehnsucht blieb, aufsuchte (er haßte, wie die meisten echt russischen Dichter, das graue, internationale Petersburg). So sah er oft, wenn ihn sein Leiden plagte, ganze Abende bis tief in die Nacht hinein in einem finsternen Zimmer seiner

Villa vor einem weiten Fenster und blickte auf das braunende, düstere, geheimnißvolle Meer. In solchen Stunden entstanden wohl seine so herrlich-düsteren, melan-cholischen, entsagungsvollen Stimmungen, die seine besten Werke der letzten Periode durchziehen. Er war, wie die Vesten seines Volkes, ein Freund von Getränken und wenn sein Leiden nachließ, konnte er aufgeräumt und lebenswürdig sein und zu „Scherzen“ aufgelegt, wie wir sie in seinen früheren Arbeiten kennen lernen. Als er im März vorigen Jahres in Moskau weilte, begleitete ihn einer seiner Freunde, ein bekann-ter Moskauer Rechtsanwalt, zur Bahn. Sie saßen schon in dem Einspänner, da fiel es Tschedoff ein, er müsse einen Arbus (südrussische Melone) haben. „Aber, Anton Pawlowitsch, jetzt um diese Jahreszeit gibt's ja keine.“ — „Nein, ich muß einen haben, koste es was es wolle.“ Nach langem Suchen in den Obstkellern fand man einen Arbus von respektablem Größe und zahlte für dieses Unikum einen noch respektablem Preis. Tschedoff ließ sich die Frucht sorgfältig in Papier einwickeln und hielt sie im Fahren in beiden Händen, wie etwas Zer-brechliches, Kostbares. „Aber, Anton Pawlowitsch, der Arbus ist doch in der Mitte sicher faul.“ — „Nichtswow! Auch Rußland ist es!“ Der Einspänner fuhr an einem Bachmann vorbei. „Hei, Bachmann, komm mal her!“ Tschedoff läßt die Droßke halten. Mit wichtiger, ge-heimnißvoller Miene flüstert er dem Staatsrathler zu: „Nimm diese Bombe — aber Vorsicht, um Himmels-willen! und trag sie nach dem Polizeirevier, hörst du?“ „Zu Befehl!“ flammelt der Wachmann perplex. Aber der Einspänner war schon weg. Wie tödlich mag wohl Tschedoff, der wohl wie kaum ein zweiter seine russischen Leuten kannte, diese Szene auf dem Polizeirevier aus-gemalt haben, wo man bebend unter großem Ceremoniel die Höllemaschine auspackte.

(Verpändete Kronen.) Erst vor einiger Zeit hat der Nürnberger Stadtdiener Dr. C. M. um u. e. h. o. f. f., ausführlich auf die fast ungläubliche That-sache aufmerksam gemacht, daß der deutsche König Sigis-mund am 29. April 1431 seine Krone dem reichen Nürnberger Patrizier Ulrich Ortloff für 1500 rhein-ländische Goldgulden verpfändet hatte. Man denke, die Krone, das höchste Symbol des Herrschers. Sigismund war damals in großer Geldnoth. So hatte er am 27. Februar bereits verpfändet: an den Nürnberger Bürger Hermann Braun Silbergeschirr für 500 fl.; an Eberhard Clibber für 1000 fl. 22 vergoldete silberne Knöpfe; an Heinrich Brant für 572 fl. für kost Silbergeschirr; an Elisabeth Högerin (der er für Häringe und Stof-fische 292 fl. schuldet) 6 goldene Knöpfe; an Eberhard Haller und Hans v. Lochheim (für Hafer, Heu und Stallmische) 9 silberne Schüsseln; an Burkart Löffelböck für 71 fl. 2 silberne Schüsseln; dem Steinacher 2 vergoldete „Köpfe“ (Becher) mit Straußeneiern, 1 Handfaß mit Straußeneiern, 1 vergol-deten Knopf und 1 Konjektsaß; dem Hans Bischof 2 ver-goldete Kannen; dem Fritz Weisloch Silbergeschirr für 500 fl. — bei solchem Ausräumen blieb schließlich nichts mehr als die Krone zum Versehen übrig! Aber Sigismund hatte in dem gleich ihm stets gelbbedürftigen König Eduard III. von England einen Vorgänger. Auch dieser verpfändete 1339 seine große goldene Krone dem Erzbischof von Trier, die Krone seiner Gemahlin und eine kleinere Königskrone Kaufleuten in Köln. Am 17. Mai 1340 wurden diese Kleinodien durch den Kaufmann Anton Bache für 11,720 Pfund Sterling ausgelöst, wenigstens weiß ihm an diesem Tage der König Ein-künfte in dieser Höhe für die Auslösung an. Allein die englische Reichskrone war kaum ein Jahr wieder im Besitz des Königs, da wendete sie abermals in den Händen nach Köln, und als die Frist zur Auslösung ge-kommen war, hatte der Herr König kein Geld. Da ver-hundertete der Kölner Rath, daß diese „verlorenen“ Pfän-der veräußert würden, und erhielt dafür 1342 vom eng-lischen König ein Dankschreiben. Erst am 10. Mai 1344 konnte König Eduard III. von England den Thomas von Melchbren und dessen Bruder beauftragen,

seine dem Konrad Clipping und anderen deutschen Kaufleuten in Köln verpfändete Reichskrone zurück-zunehmen. Und nun wurde sie sofort nach London gebracht.

(Eine Erinnerung an den serbischen Königsmord.) Aus Belgrad wird berichtet: Gestern wur-den alle Gegenstände im Zimmer, in welchem König Alexander und Königin Draga ermordet wur-den, verbrannt. Unter den Sachen befanden sich auch einige Kleidungsstücke der Königin Draga. Während Königin Natalie von vorneherein für die Vernich-tung dieser Sachen war, legten die Schwestern Draga's durch ihren Rechtsanwalt Protest ein und verlangten, man solle ihnen die Kleidungsstücke, die die Königin am Tage des Mordes trug, übergeben. Die Regierung weigerte sich aber, das zu thun, da sie fürchtete, daß die Schwestern Draga's diese Kleidungsstücke irgendwie aus-stellen und auf diese Weise Stimmung gegen das Re-gime vom 29. Mai machen könnten. Die Sachen wur-den also trotz des Protestes der Lunjevica im Garten der Burg verbrannt. Die Vernichtung fand unter der Aufsicht des Intendanten des Königs, des Stadtprästen und der Rechtsanwälte der Königin Natalie und der Familie Lunjevica statt.

(Ein „neuer Abraham.“) Aus Moskau wird berichtet: In der Stadt Saku hat ein Mann Namens Iwan Aflamosoff seinen Sohn in Folge einer Traumhalluzination ermordet. Aflamosoff war schwer krank; da erwichen ihm eines Nachts im Traume Jo-hannes der Täufer, der ihm volle Genesung versprach, wenn er, wie einst Abraham, seinen Sohn opfern würde. Aflamosoff leistete den Eid und seine Gesundheit besserte sich so schnell, daß er in kurzer Zeit wieder völlig ge-nesen war. Kaum war er genesen, so fühlte er sich durch sein Wort gebunden. Er nahm deshalb sein neu-geborenes Kind in die Kirche und schnitt ihm nach der Messe die Kehle durch, worauf er allen seinen Bekannten die That mittheilte. Jetzt befindet sich Aflamosoff in einem Irrenhause.

(Das „Duellodrom.“) Seitdem die Neuinrich-tung des Marsfeldes in Paris beschlossene Sache ist, werden dem Gemeinderath die merkwürdigsten Vorschläge von fundigen Leuten unterbreitet, die einen Platz für sportliche Veranstaltungen mieten wollen. Am origi-nellsten ist wohl der Plan eines Managers, der ein „be-sonderes Etablissement für Duell“ begründen will, mit allen Bequemlichkeiten und Garantien für Sicherheit und Hygiene! . . . Den Kampfsplatz sollen Galerien für die Gäste umgeben, und an Räumen zum Verbinden, für Massage, Bäder und mit chirurgischen Betten wird es nicht fehlen. . . . Fehlte nur noch das Café, das Dr-chester und der Kinematograph, um das „Duellodrom“ zu einer vollkommenen Einrichtung zu machen. . . .

(Die Fündigkeit der Post.) Die „Weimar. Ztg.“ berichtet: Bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt ist jüngst eine in Berlin aufgegeben Postfache eingegangen, mit der Aufschrift: „Herrn Brüder Schlegel, Weimar.“ Trozdem die berühmten Gebrüder nun bereits seit 59, bezw. seit 75 Jahren todt sind und auch bei ihren Lebzeiten nie in Weimar dauernden Aufenthalt genommen haben, hat die fündige Post den Brief dennoch, und zwar unverzüglich an die richtige Adresse bestellt, nämlich an Hermann Böhlau's Nachfolger, in deren Verlag vor einiger Zeit ein von Dr. Karl Alt verfaßtes Werk unter dem Titel „Schiller und die Brüder Schlegel“ er-schienen ist.

(Gelbe Modehunde.) Das müßige Leben, dem sich die elegante Newyorker Gesellschaft des fashio-nablen Kurortes Newport hingibt, führt zu seltsamen Einfällen und Absurditäten. Die Hunde, die man sich hält, müssen von einer ganz bestimmten Farbe sein, und zwar ist augenblicklich gelb in Mode. Die Dandys wollen wohl auch ihrerseits nachdrücklich die Verachtung der gelben Rasse in dieser feinen politischen Anspielung zu erkennen geben.

ihre herkommen. Ueberrascht, wenn auch nicht mehr ängstlich, denn sie war ja in der Nähe ihres Heims angelangt, blieb sie horchend stehen und gelangte zu der Ueberzeugung, daß sie sich nicht getäuscht, daß die Schritte thatsächlich von ihr vernommen wurden, Jenen, von denen sie herrühren mochten, aber offen-bar nicht stehen blieben, sondern ihren Weg weiter fortsetzen. Plötzlich wurde das Buschwerk beiseite gebogen und ein Mann, welcher, wie sie auf den ersten Blick bemerkte, schielte, trat auf sie zu und sprach den ihr lästend:

— Entschuldigen Sie die Störung, mein gnädiges Fräulein, aber Sie könnten gewiß die Freundlichkeit haben, mir zu sagen, wie man auf den nächsten Weg nach Stock Derring kommt.

— Sie sind zum Mindesten eine Meile von dort entfernt, entgegnete sie kurz, denn ein Blick hatte ihr genügt, um ihr darzuthun, daß der Frage-steller ihr höchst unympathisch sei, vor Allem weil eine gewisse Vertraulichkeit in seinem Wesen lag, welche ihr nicht zusagte.

— Ich danke, mein gnädiges Fräulein, ent-gegnete er, den Hut in der Hand hin und her drehend. Wollen Sie auch so freundlich sein, mir mitzutheilen, welchen Weg ich jenseits des Waldes einzuschlagen habe?

— Jenseits des Waldes? fragte Adrienne, be-merkend, daß der Mann mit der Hand nach Dchar-dstone hinüber weise. Sie haben gar nicht in jener Richtung zu gehen, sondern Sie müssen den Weg wieder zurücklegen, welchen Sie gekommen, wenn Sie nach Stock Derring gelangen wollen. Bisher schlugen Sie die entgegengesetzte Richtung ein.

Der Fremde grüßte nochmals, Adrienne setzte hastig ihren Weg fort, es entging ihr aber nicht, daß Jener ihr mit einem unverkennbaren Lächeln nachsah.

Plötzlich bemerkte sie, sich abermals umwendend, daß eine zweite, und zwar eine weibliche Gestalt aus dem Dickicht des Waldes hervortrete und auf den Mann zukomme. Sie konnte nicht unterscheiden, ob sie jung oder alt sei, nur so viel sah Adrienne, daß üppiges Goldhaar unter einem überladenen Federhut hervor-quelle. Verwundert blieb das Mädchen stehen und beobachtete das Paar, welches eine Zeit lang regungslos an der gleichen Stelle verharrte. Instint-tiv fühlte Adrienne auch, daß jene Weiden von ihr sprachen. Dann vernahm sie plötzlich ein höhnisches Lachen und im nächsten Augenblicke traten die beiden Gestalten in das Dickicht des Waldes zurück.

Adrienne Derring richtete sich stolz auf und murmelte leise:

— Die Leute scheinen verrückt, vollständig verrückt zu sein.

Während sie aber den letzten Rest des Weges nach dem Schlosse zurücklegte, bemächtigte sich ihrer ein anderer sehr ungemüthlicher Gedanke, welcher sie dazu veranlaßte, sich, nachdem sie die Vorhalle betreten, direkt nach dem Arbeitszimmer des Sekre-tärs zu begeben, welches sie noch nie zuvor betreten hatte.

— Herr Kiltreine, Sie haben doch von jener Einbrecherbande gehört, welche die hiesige Gegend seit längerer Zeit schon unsicher macht. Nicht wahr?

— Allerdings.

— Hörte ich Sie nicht erzählen, die Polizei-muthmaße, daß ein Mann und eine Frau die Haupt-rädel führer seien.

— Leicht möglich. Die Muthmaßungen der Polizei verathen aber zumeist nur deren volle Un-kennntniß eines wirklichen Sachverhaltes. In den seltensten Fällen wird die Schlüsse, welche die Behörde

zieht, richtig. Darf ich mir aber erlauben, zu forschen, weswegen Sie diese Frage stellen?

— Weil ich eben einem Manne und einer Frau begegnet bin, die verdächtig aussahen. Der Mann sprach mich an, als ich eben aus dem Walde kam. Und da das Benehmen der beide Leute seltsam gewesen, durchsuchte mich der Gedanke, es könnten vielleicht Diebstahls sein, nach welchen, wie ich weiß, die Behörde fahndet.

Sie hielt inne und blickte ihn forschend an, offenbar um sich zu überzeugen, ob er ihre Muth-maßung spöttisch belächle.

— Vielleicht halten Sie mich für ebenso un-vernünftig wie die Polizei, bemerkte sie mit einer gewissen Verlegenheit.

— Sie haben die Leute am Saume des Waldes gesehen? Waren sie Ihnen fremd?

— Ganz und vollständig fremd.

— Möchten Sie mir nicht freundlichst genau erzählen, was sie gethan oder gesprochen?

Adrienne willfahrte seinem Begehre und Ril-reyne lauschte ernst Allem, was sie ihm zu sagen hatte.

— Viel Verdächtiges kann ich an der Sache nicht finden, sprach er endlich, schaden dürfte es aber auch nicht, wenn ich dem Polizeinspektor von Stock Derring einen Wink gebe und ihm sage, er möge die Dame mit dem goldblonden Haar und den Herrn, welcher schielte, im Auge behalten. Hat er wie ein Arbeiter ausgesehen?

— O nein, er hatte viel zu weiße, weiche Hände, als daß es möglich wäre, ihn für einen Arbeiter zu halten.

— Er ist doch nicht unartig gegen Sie ge-wesen?

(Fortsetzung folgt.)

Freitag, 22. Juli 1904.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 21. Juli. In Folge ruhigerer Beurteilung des englisch-russischen Zwischenfalles...

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 748.25 bis 749, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 491.50 bis 492...

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.12 1/2 bis 97.20, ungarische vierprozentige Bodenkredit-Pfandbriefe zu 99.10...

Die Nachbörse blieb auf günstige Londoner. Berichte bei engbegrenztem Verkehr behauptet. Es notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 636.50 bis 637.50...

Getreidegeschäft. Effektivere Weizen verkehrte heute bei ergiebiger Angebot und lebhafter Kaufkraft in fester Tendenz...

Woggen ist bei regem Verkehr 30 Heller höher, per prompt notiren wir Neu- und Altroggen 6 R. 90 H. bis 7 R. 20 H. per Kasse.

Futtergerste tendiert fest und holt 5 R. 90 H. bis 6 R. 45 H. prompt ab und Parität hier. Hafer ist 10 Heller höher und notiren wir von 6 R. 35 H. bis 6 R. 75 H. per Kasse ab hier.

Mais ist 10-15 Heller höher. Per prompt notiren wir wagonfrei hier 6 R. 15 H. per Kasse.

Verkauft wurden: Weizen, T heiß: 5000 Mztr. 80 Rg. zu 10.05, 2000 Mztr. 80 Rg. zu R. 10.02 1/2, 300 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.80, 300 Mztr. 79 Rg. zu R. 9.80, 100 Mztr. 79 Rg. zu R. 9.75, 200 Mztr. 78 Rg. zu R. 9.50...

77 Rg. zu R. 9.65, Alles per drei Monate. - S ö d m e z ö v á r h e l p e r: 6400 Mztr. 79 Rg. zu R. 10, per drei Monate. - M a f ö e r: 4000 Mztr. 78 Rg. zu R. 9.80 (am 31. August zu übernehmen), per drei Monate. - B e f e r B o d e n: 200 Mztr. 79.8 Rg. zu R. 9.67 1/2, 200 Mztr. 76.5 Rg. zu R. 9.40, 540 Mztr. 74 Rg. zu R. 9.05, Alles per drei Monate. - D u n a s á l d v á r e r: 1060 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 9.06, per drei Monate. - S z i v á c s e r: 1400 Mztr. 76 Rg. zu R. 9.72 1/2, per drei Monate. - B á n s á g e r: 5070 Mztr. 77.3 Rg. zu R. 9.45, 590 Mztr. 77 Rg. und 920 Mztr. 75 Rg. zu R. 9.45, Alles per drei Monate. - M a g a z i n s w a a r e: 8000 Mztr. 77 Rg. zu R. 9.60, 1800 Mztr. 76 Rg. zu R. 9.47 1/2, 1000 Mztr. 76 Rg. zu R. 9.35, Alles per drei Monate. - W e i z e n, n e u e r, T h e i ß: 300 Mztr. 83 Rg. und 100 Mztr. 82 Rg. zu R. 10.07 1/2, 800 Mztr. 82 Rg. und 100 Mztr. 79.7 Rg. zu R. 10, 400 Mztr. 81.5 Rg. zu R. 10, 200 Mztr. 88.5 Rg. zu R. 9.97 1/2, 150 Mztr. 82 Rg. zu R. 9.90 (gelb), 300 Mztr. 81.5 Rg. zu R. 9.85, 200 Mztr. 81 Rg. zu R. 10, 200 Mztr. 81.5 Rg. zu R. 9.97 1/2, 500 Mztr. 81 Rg. zu R. 9.95, 200 Mztr. 81 Rg. zu R. 9.95, 200 Mztr. 81 Rg. zu R. 9.95, 100 Mztr. 81 Rg. zu R. 9.92 1/2, 2000 Mztr. 81 Rg. und 1000 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.10, 160 Mztr. 81 Rg. und 100 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.90, 200 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 9.90, 200 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 9.85 (gelb), 300 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 9.85, 300 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.95, 700 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.90, Alles per drei Monate. - W i h a r e r: 500 Mztr. 80.5 Rg. zu R. 9.85, per drei Monate. - W e i ß e n b u r g e r: 600 Mztr. 80 Rg. zu R. 9.95, 200 Mztr. 78.5 Rg. zu R. 9.80, 300 Mztr. 79 Rg. zu R. 9.60, Alles per drei Monate. - B e f e r B o d e n: 100 Mztr. 82 Rg. zu R. 9.90, 500 Mztr. 81 Rg. zu R. 9.80, 150 Mztr. 77.5 Rg. zu R. 9.50, Parität, Alles per drei Monate. - V á c s k a e r: 100 Mztr. 77 Rg. zu R. 9.70, per drei Monate. - B e c s k e r e k e r: 4000 Mztr. 78 Rg. zu R. 9.65 1/2, per drei Monate.

Neuer Roggen: 400 Mztr. zu R. 7.30, 200 Mztr. zu R. 7.30, 300 Mztr. zu R. 7.30, 1000 Mztr. zu R. 7.25, Alles per Kasse, Parität, 150 Mztr. zu R. 7.15, per Kasse.

Hafer: 200 Mztr. zu R. 6.75, 100 Mztr. zu R. 6.70, 100 Mztr. zu R. 6.60, Alles per Kasse, Parität.

Mais: 200 Mztr. zu R. 6.10, 100 Mztr. zu R. 6.10, 100 Mztr. zu R. 6.10, Alles per Kasse, Parität.

Auf dem Terminmarkt war heute stürmische Haufe. Angesichts der anhaltenden Dürre, des ungünstigeren österreicherischen Saatensandes und der besonders regen Kaufkraft der Mühlen deckte die Contremine zu rapid steigenden Kursen, welche heute den höchsten Stand aufwies. Der Verkehr war dabei besonders reger und die Stimmung sehr aufgeregt. Nachmittags trat auf leichte Bewölkung eine mäßige Ermattung ein. In effektivem Getreide kamen wieder die 10 Kronen-Notierungen zur Geltung.

Vormittags wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 9.46, R. 9.45, R. 9.50, R. 9.45, R. 9.65 und R. 9.62, Weizen per April 1905 zu R. 9.82, R. 9.89, R. 9.86, R. 9.97 und R. 9.94, Roggen per Oktober zu R. 7.40, R. 7.51, R. 7.44 und R. 7.59, Roggen per April 1905 zu R. 7.78 bis R. 7.93, Mais per August zu R. 6.07, R. 6.04, R. 6.12, R. 6.07 und R. 6.13, Mais per September zu R. 6.19 bis R. 6.16, Mais per Ma...

1905 zu R. 6.33, R. 6.32, R. 6.44, R. 6.41, R. 6.52 und R. 6.48, Hafer per Oktober zu R. 6.84, R. 6.85, R. 6.78 und R. 6.89, Hafer per April 1905 zu R. 7.11 bis R. 7.10. - N a c h m i t t a g s wurden gehandelt: Weizen per Oktober zu R. 9.60 Geld, R. 9.61 Waare, Weizen zu R. 9.94 Geld, R. 9.95 Waare, per April 1905 zu R. 7.54 Geld, R. 7.55 Waare, Roggen per Oktober zu R. 6.20 Geld, Waare, Mais per August zu R. 6.47 G., R. 6.48 R. 6.22 W., Mais per Mai 1905 zu R. 6.84 Geld, R. 6.85 Waare, Hafer per Oktober zu R. 10.50 Geld, Waare, Rohlreps per August zu R. 10.60 Geld, R. 10.60 Waare. - A b e n d s schloßen: R e i z e n per Oktober zu R. 9.51 Geld, R. 9.52 je n e r Oktober zu R. 9.85 G., R. 9.86 Waare, Weizen per April zu R. 7.48 Geld, R. 7.49 Waare, Mais per August zu R. 6.08 Geld, R. 6.09 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 6.38 Geld, R. 6.39 Waare, Hafer per Oktober R. 6.74 Geld, R. 6.75 Waare.

Produktengeschäft. Es gab keinen Verkehr. - Amtlich notiren: Schweinefett, Budapest Stadtwaare R. 60.- Geld, R. 60.50 Waare, Speck Budapest Stadtwaare, vierstücker R. 50.- Geld, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 50.50 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistücker R. 54.- Geld, R. 54.50 Waare. - P f l a u m e n - m u s (effektive Waare): Slavonisches 1903er R. 12.50 Geld, R. 13.- Waare, Serbisches 1903er R. 10.50 Geld, R. 11.- Waare. - K l e e s a a t e n: Luzerne, ungarische 1903er R. 45.- Geld, R. 52.- Waare, Rothklee, kleinfrüher 1903er R. 40.- Geld, R. 43.- Waare, mittelfrüher 1903er R. 44.- Geld, R. 46.- Waare, großfrüher 1903er R. 48.- Geld, R. 52.- Waare.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table with columns for 'Weißbrot', 'Vácskaer', 'Bester Boden', and 'T heiß (neu)'. It lists various grain types and their prices in R and H.

Table with columns for 'Weißbrot (neu)', 'Bester Boden (neu)', 'Roggen, Ia alt', 'Roggen, Mittel, alt', 'Roggen, Ia neu', 'Roggen, Mittel, neu', 'Gerste, Futter, Ia', 'Gerste, Futter, IIa', 'Hafer Ia', 'Hafer Mittel', 'Mais, Inländer, neu', 'Rohlreps neu', 'Rüben, neu'. It lists various grain types and their prices in R and H.

Table with columns for 'Termin e', 'Weizen per Oktober', 'Weizen per April 1905', 'Roggen per Oktober', 'Mais per August', 'Mais per September', 'Mais per Mai', 'Hafer per Oktober', 'Rohlreps per August'. It lists grain prices for different terms.

Budapest, 21. Juli. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: loco Budapest R. 46.50 Geld, R. 47.50 Waare.

(Budapester Schlachtviehmarkt.) (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 21. Juli betrug 4057 Stück Schlachtvieh, und zwar: 912 Stück ungarische Ochsen, 555 Stück ungarische Kühe, 2074 Stück serbische Ochsen, 185 Stück serbische Kühe, 21 Stück Jungvieh, 212 Stück Stiere, 98 Stück Büffel, 219 Stück Zugschafe. Trotz des um 700 Stück kleineren Auftriebs blieb nur Primawaare im Preise unverändert, dagegen war schwächere Mittelwaare und mindere Waare um 2 K. per Meterzentner billiger. Der Zugochsen- und Melkthiermarkt ist unbestimmte Zeit eingestellt; der Schlachtviehmarkt ist vollkommen frei. - Die Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm die folgenden: Mastochsen, gute Qualität, von 66 R. bis 74 R. ausnahmsweise 76 R., mittlere Mastochsen von 56 R. bis 64 R., mindere Mastochsen von 46 R. bis 54 R., serbische und bosnische Mastochsen von 42 R. bis 70 R., Stiere von 48 R. bis 70 R., ungarische Kühe von 44 R. bis 64 R., farbige Kühe von 46 R. bis 70 R., ausnahmsweise 72 R., Büffel von 42 R. bis 52 R. - Schaftmarkt vom 18. Juli. Auftrieb 1897 Stück Schafe. Preise: Bessere Qualität von 46 H. bis 49 H., mittlere Qualität von 43 H. bis 45 H. per Kilogramm Lebendgewicht. Per Paar bessere Qualität 36 R. bis 43 R., mittlere

von 28 R. bis 34 R., Zadel 22 R. bis 34 R., ferbische von 30 R. bis 40 R. Tendenz in Folge Verkehrseinschränkungen flau. - Stechviehmarkt vom 21. Juli. Zugeliefert wurden lebende Kälber 487 Stück, Zweier 21 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 74 H. bis 84 H., ausnahmsweise 88 H. bis 92 H., mindere von 66 H. bis 72 H., Zweier von 58 H. bis 66 H., Jungvieh von 50 H. bis 68 H. Tendenz lebhaft.

Steinbruch, 21. Juli. (Original-Telegramm.) Bericht der Dorfsteinviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war flau. - Vorrath am 19. Juli 36,874 Stück. Am 20. Juli wurden zugetrieben 868 Stück, abgetrieben wurden 320 Stück, demnach verblieb am 21. Juli ein Bestand von 37,412 Stück. - Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von - R. - H. bis - R. - H., mittlere von - H. bis - H., junge schwere von 1 R. 12 H. bis 1 R. 13 H., mittlere von 1 R. 12 H. bis 1 R. 14 H., leichtere von 1 R. 10 H. bis 1 R. 12 H. - Ungarische Bauerwaare schwere von - H. bis - H., mittlere von - H. bis - H., leichte von - H. bis - H. Serbische schwere von 1 R. 11 H. bis 1 R. 12 H., mittlere von 1 R. 10 H. bis 1 R. 11 H., leichte von 1 R. 7 H. bis 1 R. 10 H.

Wiener Börse vom 21. Juli.

Die politischen Besorgnisse, welche der englisch-russische Zwischenfall hervorgerufen hat, haben an der heutigen Börse eine Milderung erfahren, da von dem energischen Vorgehen Englands eine baldige Klärung der Situation erwartet wurde und auch die Londoner und Pariser Börsen gestern schließlich wieder einer zureichlicheren Auffassung Ausdruck gegeben haben. Ferner trugen die Meldungen über den bevorstehenden Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags, die eine ruhigere Beurteilung der gesamten zollpolitischen Lage erweckten, zur Befestigung der Tendenz bei. - Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table titled 'Amtliches Telegramm' showing various market indices and prices in R and H.

Table titled 'Privat-Telegramm' showing various market indices and prices in R and H.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 637.75, ungarische Kreditaktien 748, Anglobankaktien 280, Bankverein 516, Unionbank 515.50, Länderbant 424.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 634, Lombarden 80.50, Elbethal-Bahn 421, Rima-Muráner 492, Tabakaktien 341, Alpine 428.50, Mairente 99.25, ungarische Kronenrente 97.10, Fäckenloje 127, Marknoten 117.35 per Kasse, 117.36 per Ultimo, Napoleond'or 19.02.

Wasserstand.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations on July 21st. Columns include location, date, and water level in centimeters.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um. ° Temperatur nach Celsius, ° Celsius; ? unbestimmt.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 22. Juli 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 15

Városligeti nyári színház.

Kornai Berta, Tanay Frigyes és Nyárai Antal felléptével:
A hét Szélinger.

Látványos énekes bohóság 5 képpben. Irta: Feld Mátys és Faragó Jenő. Zenejét szer-zette: Barna Izsó.

Szélinger Manó
Szélinger Izidor
Szélinger Árpád
Szélinger Jakab
Szélinger Alsdár
Szélinger Samu
Szélinger Attala
Arany Klári
Özv. Bergerné
Nagy Betty
Ilka
Miska
Juli
Mili
Hudson
A kis Echo

Tanay F.
Nyárai A.
Magas B.
Soli K.
Váradi M.
Hajnal Gy.
Krasznai E.
Kornai B.
Tharaszovits
Nagy M.
Kormos I.
Tóth Stef.
Radnai Zs.
Tarnai Sz.
Antal E.
Szentés J.
Németh J.

Képzelt. ang. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater, Königstheater und Urania-Theater halten Ferien.

Matróz
P. bíró Venczel
Tót
Lengyel zsidó
Milimári
Pemeté Lóránd
Marcsa

Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Pénz.

Kép a hollandi (friz) népeletről
3 felvonásban. Irta: Heijermans Hermann.

Vatze
Meike
Sauke
Belke
Jikke
Hiddess
Jeltje
Sztiszke
Vibe
Akke

Kezdeté fél 8 órakor.

Mátrai B.
Szalay M.
Kaposi E.
Nógrádi S.
Bajor Olga
Németh J.
Ujfaludi R.

Kezdeté fél 8 órakor.

Ós-Budavára

ELEKTRISCHE STADT.
Geöffnet von Nachm. 6 Uhr bis Früh 4 Uhr.
Heute, Freitag, am 22. Juli:

am fabelhaft beleuchteten u. dekorierten Territorium
Grosses Elite-Souvenir-Fest.

Beim Entrée erhält jeder Besucher ein Geschenk.
Grosses Monstre-Streichkonzert der Honvédkapelle
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.

Auf der grossen Variété-Bühne:
ALEXIA'S

kurzes Gastspiel u. die sonst. grossart. Attraktionen.
Folies Comiques

Die getrennte Gattin

Moulin rouge à la Paris. Französische Quadrille.
The Louisiana, Original Cake-Walk-Truppe.

Prachtvolles, grossartiges Feuerwerk.
Entrée 1 Krone. Ermässigte Karten sind mit
einer Aufzahlung von 40 Hellern gültig.

Dienstag, den 26. Juli grosses Anna-Fest.

CIRCUS BEKETOW

Freitag, Abends 1/8 Uhr

Ganz neues sensationelles Programm.

Neu! 3 Powsels, mit ihren phänomenalen Leistungen zu Pferd. Die besten Kunstreiter der Welt. Herr Robert Cottrell, ausgezeichneter Jockey-Reiter. Fräulein Louise und Margarethe Cottrell, vorzügliche Damen-Jockeys. Neu! Howarth-Nielsen, orig. Musikal. Clown und Clownesse. Neu! Mlle Gusta de Botoni, eminente Springpferdtrainerin. Neu! Talap & Manolo, Batoude-Springer über 10 Pferde und den Riesen-Elefanten. Miss Marquis mit ihren grossartigen dressierten Doppelponys. Neu! Trio Newman, staches Luftreck.

Vor Ankauf eines photographischen Apparates dringend zu beachten!!

Die vorzüglichsten Präzisionsapparate mit hervorragender Optik sind

- Voigtländer's Klappkamera
- Voigtländer's Filmkamera
- Voigtländer's Longfocuskamera
- Voigtländer's Scheerenkamera

Auskünfte und informative Preislisten durch alle besseren Photo-Handlungen oder durch unseren Fabrikvertreter
CARL SEIB, Wien, I., Grillparzerstr. 5.
Photographisches Laboratorium „Tip-Top“. Lager aller photographischen Bedarfsartikel. — Spezialität, Dr. Schleussner's Trockenplatten.

HANDARBEITEN

Mein neuer Katalog über weibliche
HANDARBEITEN
enthält auf 270 Seiten 2600 genau umschriebene Zeichnungen von Handarbeiten u. hausgehörenden Stoffen u. Waterlaten. Dient für Kunden, welche ihre Einkäufe persönlich nicht besorgen können, als zuverlässigster Wegweiser; wird auf Verlangen gratis u. franco zugesandt.
BÉRCZI D. SÁNDOR,
Tapissier-Manufaktur
Bpest, Königsr. 4. Engros, en détail.
VICTORIA Stickermaschinen, prima Qualität, 6 Kronen.
Neu „Daisy-Nadel“ zur Anfertigung von Embroiderarbeiten mit Nadel- und Nadel-Bohle. Preis sammt Gebrauchsanz. fr. 3.50

MÖBEL

von der einfachsten bis zur feinsten Ausarbeitung am vorzüglichsten gegen Feuer wie auch auf
RATENZAHLUNG
bei
EHRENTREU & BRÜDER FUCHS
BUDAPEST,
VI. Teréz-körút Nr. 8
(nähe d. Andrássystrasse).
Illustrirten Preis-Courant gratis.
30. Preis-Courant gratis und franco.

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)
Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein bestehenden
Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
Auftreten der Frau **Rosa Klug** in diesem Genre einzig u. alleinstehende Sängerin, u. des Frä. **Helene Gesspass**, Primadonna des Lemberger Theaters.
Pepi & Moriz Weinberg, polnisch-jüdisch. Duettistenpaar.
K. Iskovitz, poln. Gesangskom. Herr **A. Piepess**, Tenorist.
Neu!
Gabriel oder Chinche Pinche. Operette.

MÖBEL

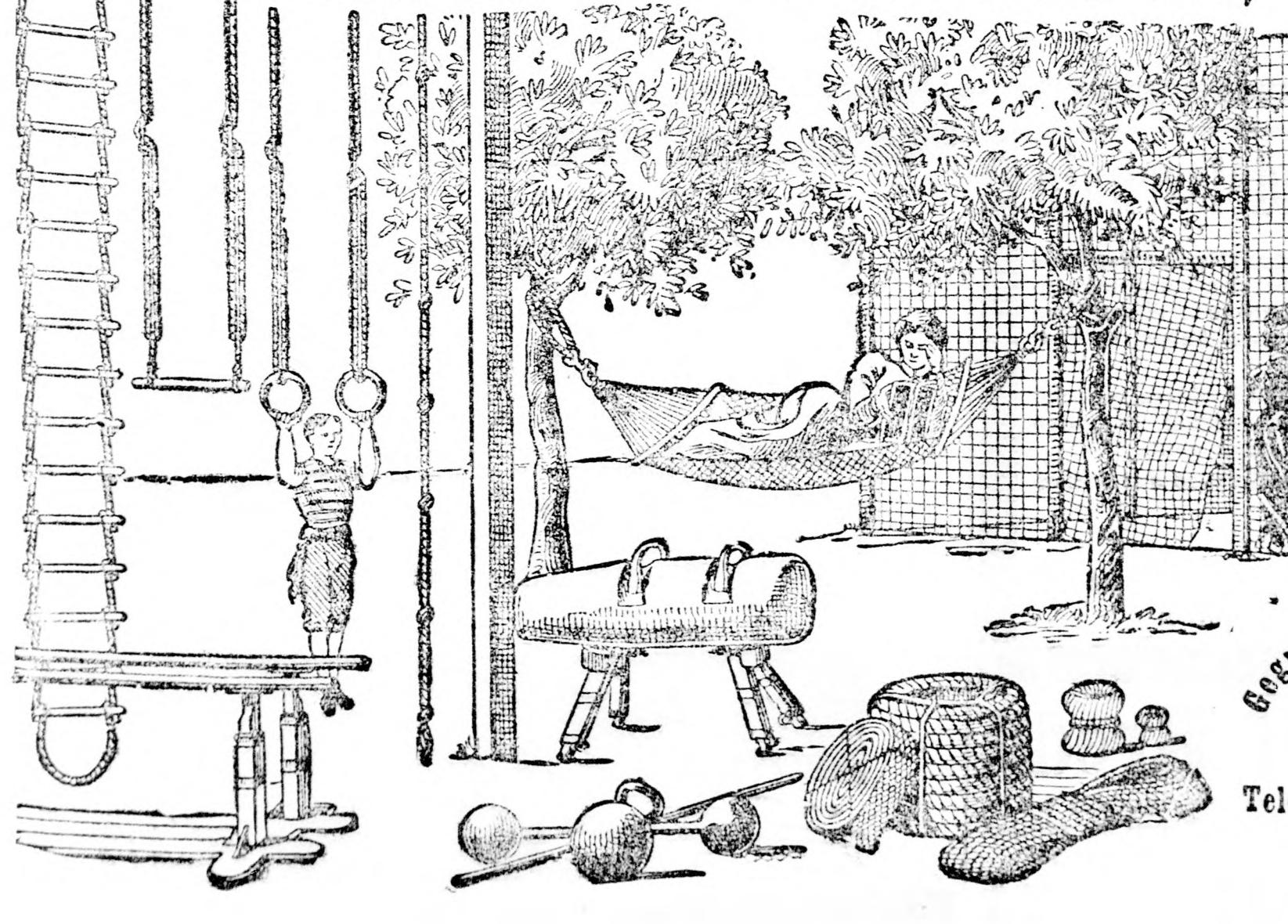
50% billiger als überall, feste Preise laut meines Preis-Courant gegen Kassa oder auch auf Kredit.
Für Wiederverkäufer en gros & en détail sende Spezial-Preis-Courant von Holzmöbeln.
Kreditabtheilung (Neu)
Ohne Preiserhöhung vollständige Wohnungs-Einrichtungen gegen Kassa-Preise, nach Belieben zahlbar bei einer Bank. Angabe wird nicht verlangt.
Auf die Adresse bitte zu achten.
Bartók Farkas, Budapest (Külső) Váci-ut 12. Nächst dem Westbahnhof.
Möbelalbum mit Preis-Courant gegen 60 Heller postfrei.

Was ist „FIPS“?

ist ein gesetzlich geschützter
Tips Kleidersack!
Eine neue Erfindung, die einem allgemeinen Bedürfniss entspricht
Der Kleidersack „FIPS“ ist imprägnirt und trotzdem vollkommen geruchlos.
Sicherster Schutz der Kleider gegen Mottenfrass!
verhütet das Staubigwerden der Kleider! macht das Insektenpulver überflüssig!
Der Kleidersack „Fips“ ist in 3 Grösse zu haben.
Grösse Nr. 1, 50x70 Cm., für Blousen, Hüte, Muffe, Plaids etc. K. — 50
Grösse Nr. 2, 60x112 Cm., für ganze Herrenanzüge, Damenschösse etc. K. 1. —
Grösse Nr. 3, 65x140 Cm., für Winter- rocke, Pelze, Regenmäntel etc. . . . K. 1.20
Kampfergeruch und Naphthalinestank sind endlich nicht mehr notwendig! — Zu beziehen in der Papierhandlung
A. L. Faber, Wien, VII/3, Neubaugasse 80.
In allen renommirten Papierhandlungen Budapests.

Seffer Antal BUDAPEST IV: KÁROLY-UTCZA

BOLTSZÁM 12. (KÖZPONTI VÁROSHÁZ-ÉPÜLET)



Lawn-Tennis-Spiele.

Eigene Erzeugung von:
Schwarz getheerten Netzen
Turngeräthen,
Hängematten,
Pferde-Netzen,
Landw. Seilerwaaren,
Weissen Wäscheleinen,
Spagate, Bindfäden,
Säcken, Plachen.

Grosse Auswahl von:
Lehnstühlen.
Patent. Kindersessel
zu den allerbilligsten Preisen.
Illustrirte Preisliste auf Wunsch gratis u. franco.

Geogründet 1878.

Telephon 15-56.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Helybeli kereskedő
keres 500 forint, havi 30 kor. törlesztésre, 5%-al. Ajánlatok „Biztos pénz 845“ alatt a kiadóba kéretnek. 10845

Nőül venném
azon israelita csinos 18-20 éves leányt kinek 4000 forint van és ebből 2000 forint előre adna kitűnő üzlet átvételéhez. Levelek kéretnek „24 boldog“ jelige alatt a kiadóba. 10844

Bankbeamt.,
30 Jahre alt, 2400 Kronen Einkommen, pensionsfähig, möchte heirathen. Anträge unter „Zukunft 842“ an die Exp. 10842

Junger Komptoirist,
der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, ferner in allen Bureauarbeiten versiert, wird per sofort zu acceptiren gesucht. Geil. Offerte nicht man nicht möglichsten ihren Gehaltsansprüchen an Mar Bier, Getreide- und Mehl-Engros-Geschäft in Vukovar. 19251

Ingenieur,
gewandt im Projektiren und der Ausführung von Wasserleitungsanlagen für kleinere und große Objekte, findet bei I. Budapesti Firma dauernde Anstellung. Geil. Offerte unter „G. 20“ an die Exp. 10846

Kommiss
der Speerei- und Kurzwaarenbranche, flinker Detailist, der drei Landes Sprachen kundig, wird bei Hoffmann Gyula, Rutka, acceptirt. 19249

Hivatalnokot
keres melleszt belépésre Budapesti nyar. Kereskedelmi iskolára vezetett. 2-3 évi gyakorlati képzés. Ajánlatok „Gyakorlati jelige“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 19250

Wien 15.
Hier bereits Alles münchenermäßig geordnet, ich freue mich unendlich, Dich zu sehen, leider heute auch kein Schreiben, sei muthig, es wird Alles Deinen Wünschen entsprechend geschehen. Millionen Küsse und herzlichste Grüße von Deiner Luise. 10857

Gyakornokul
felvételt 14-15 éves fiatal ember korpanagykereskedés irodájába. Ajánlatok „Török 828“ jeligével a kiadóba intézendők. 10828

Konkurs.
Ich suche einen dipl. Lehrer zu 10 bis 12 Kindern. Jahresgehalt 800 Kronen u. freie Wohnung. Bei gleicher Qualifikation erhält derjenige den Vorzug, der „T. T. V.“ u. Vorbeurtheiler ist. Bewerber wollen ihre Offerte sofort einreichen. Szerb-Keresztur (Rom. Török), den 19. Juli 1904. Sigm. Schlegler. 19252

Junger Komptoirist
der Speereibranche, der auch zeitweise im Geschäft als Assistent verwendet wird, acceptirt ich zum Eintritt per 1. oder 15. August. Offerte nicht Zeugnis kopien u. Gehaltsansprüche sind an Samu Eichel, L-Rozsahegy, zu richten. 10839

Von Einlagerung
zurückgeblieben: ein Speereimer, modern und solid, Werth fl. 400, zu haben für fl. 190; 2 Betten, Werth fl. 40, zu haben für fl. 25; außerdem einzelne Nachschichten, Waschtische, Kautschuk, Sessel etc. staunend billig. Einlagerungs-Unternehmung Zoldia-utoza Nr. 10, 1. Stock. Derselbst werden Wohnungs-Einrichtungscrittel und Möbel zur Einlagerung angenommen und auf Wunsch mit 8 Prozent Zinsen ein Vorstoß gegeben. 18690

Komptoirist
mit hübscher Handschrift, der die ungarische und deutsche Korrespondenz gründlich versteht, für hiesiges größeres Waarenhaus gesucht. Offerte in beiden Sprachen mit Angabe des Alters, der bisherigen Verwendung und der Gehaltsansprüche unter „Komptoirist 847“ an die Exp. 10847

Junger Strazist
oder Fakturist, aus der Manufaktur- od. Kurzwaarenbranche, wird für hiesiges Großhandlungshaus zu ebstem Eintritt gesucht. Plüme Arbeiter wollen Offerte unter „Streblam 9977“ an Casparstein u. Vogler, Budapest, Dorottya-u. 9, richten. 19255

Praktikant
findet Stellung in größerem Bureau. Offerte unter „Anfangsgehalt 20 Kronen“ an die Exp. 10827

Utazó
elszöngu fővárosi cukorkagyárba Alföld-Erdély részére kerestetik. Ajánlatok „Szakmabeli 824“ alatt a kiadóba. 10824

Heirathslustigen
Herren und Damen empfehle und vermittele ich in Folge meiner vornehmen Verbindungen unter Discretion standesgemäße Partien. Briefe unter „Lebensfrage 831“ an die Exp. 10831

Adeliger Herr,
vornehmer Char., fest, Aufw. d. 30er. vorurtheilsfrei, wünscht mit vermög. Dame (am liebsten Witwe), event. auch m. Kind, welsch. adopt. wird, zu Heirath in Verbddg. zu treten. Briefe m. Photogr. mit Zus. strengst. Diskret. erb. u. „Aufsicht 225“ an die Exp. 19225

Praktikant,
der schon im Bureau thätig war, wird zu sofortigem Eintritt gegen fixe Bezahlung aufgenommen bei Hirsch & Perl, V., Szabadság-tér 6. Persönliche Vorstellung Morgens 8-10. 10841

Zuschneiderin
gesucht. Feines Kinderkleidergeschäft sucht thätigen Zuschneider, der Knabenkleider u. englische Mädchenkleider perfekt zuschneiden kann. Offerte mit Gehaltsansprüchen an das Annoncen-Bureau H. R. Goldberger, Várzi-utoza 8, erbeten. 19254

Gesucht
für Engros-Geschäft zur Ausfülle auf 3 Wochen Fräulein oder junger Mann, der deutschen Sprache und Stenographie vollkommen mächtig. Offerte mit Ansprüchen unter „I. D. 834“ an d. Exp. 10834

Suche dipl. Kinder-
gärtnerin für III. und IV. Elementarklassen, perfekt deutsch, ungarisch u. Klavier. Anträge mit Angabe der Ansprache und bisherigen Thätigkeit erbeten. Sommer auf Rukta, Winter in der Stadt. Glück Mór, Antal-pusztá, Post H.-Ardó. 10833

Máv.
bérletjegyet megveszem. Czím a kiadóban. 10835

Kiadó
egy nagy üzlethelyiség. Czím a kiadóban. 19266

Utazót
keresek, ki vidéken füzsereseknél jól be van vezetve és olyan házat képvisel, ki megengedi, hogy gyártmányaim magával vigye. Czím a kiadóban. 19265

Igen ügyes
retoucheur, aki a fényképészet ágában is jár-tas, azonnal felvétetik. Rembrandt, fényírda, Győr. 10836

Bankbeamt.,
30 Jahre alt, 2400 Kronen Einkommen, pensionsfähig, möchte wohlhabende, obzwar ältere Dame heirathen. Anträge unter „Streblam 843“ an die Exp. 10843

Arverésekről
vásárolt többféle hálószo-bák, ebédlők, rézbutorok, előszoba-, konyha-berendezések darabonként olcsón eladatnak. Szövetség-utoza 28, Barth. 19261

Erzieherinen,
Kinder-, Vomen jeder Nationalität empfiehlt gewissen. Das 44 Jahre bestehende Institut Kéri, Király-utoza 73. 19263

Remény.
Nagyon féltelek, de féltem magamat is. Félek, hogy valami boldogt tesz. Tedd meg azt sürgösen. Leveled van restante csak állásom címén. Tusi. 10858

Staatbanstallung
in Budapest. Glänzenden Posten verschaffe jungem, naturierten Manne. Son-nachtr. Briefe oder Telegr. unter „Hoher Protektor 865“ an die Exp. 10865

Bronzeluster
zu billigen Preise in Allandó butorkiállítás IV., Ujvilág-utoza 21. (M. gangenhaus.) Telephon 17-77. 10860

Sommerwohnung
gesucht, Schwabenberg, Stadtwaldchen etc., nahe zur Electr., 1-2 möblirte Zimmer, ev. mit Küche, schattiger Garten. Offerte mit Preisangabe an Burg Armin, VI., Szerecsen-utoza 65. 10840

In ein Herrschafts-
haus wird zu zwei (bezt. u. vierjährigen) Kindern ein intelligentes, vollkommen ge-sundes und verlässliches, katholisches Kindermädchen gesucht, die auch häusliche Arbeit verrichtet. Grundbedingung ist vollkommene Kenntniss der ungarischen Sprache, wenn möglich auch deutsch. Anträge und Photographie zu richten an Louise von Szegye geb. Baronin Tacco, Cabar, Zumaner Komitat, Im Winter Stadtaufenthalt. 10838

Privatfuhrer,
elegant, ein- oder zweispän-nig, sofort zu vermiethe-n. Szász, VII., István-ut 63. 19262

Intewaarengeschäft,
gut eingeführt, wünscht sich ein erfahener Kaufman mit 40-50.000 Kronen zu be-theiligen. Offerte erbeten unter „Solid 855“ an die Exp. Strengste Discretion. 10855

Fürdősnő,
masseurnő és ápolónő ajánlkozik; vidékre is megy. Czím a kiadóban. 10852

Utazói
állások betöltendők. Föl-tételeket közli az Országos Pályázati Közlöny. Száma 40 fillér. Kapható csak a kiadóhivatalban: Budapest, József-körút 9. 10853

Házvezetői
vagy anyahelyettesi állást keres őszre a háztartás körében teljesen jártas, 33 éves urinő, ki jelenleg hasonló minőségben van alkalmazásban. Levéleli megkereséseket „Iren“ Nagymaros, poste restante kérek. 19259

Gebild. norddeutsche Erzieherin,
franz. Konv. vollst. beherr-schend, Haus- und Handarbeit erfahren, kinderlieb und zuverlässig, in einer größeren Provinzstadt zu 2 Mädchen gesucht. Offerte mit Lebens-lauf, Zeugnissen, Gehalts-anprüchen, Bild unter „No. 215“ an die Annoncen-Expe-dition J. Blocher, Buda-pest, IV., Sütő-utoza 6. 19272

Brief unter Chiffre
„Buddha 36“ liegt Postlagernd. 19264

Solides Fräulein
findet nett möblirtes Gassen-zimmer mit separatem Ein-gang. Elisabethring 52, Parterre 6. 19257

Remington Nr. 7,
fast neu, billig zu verkaufen. József-tér 13, im Hof. 19277

Deutsches intellig.
Fr., der ung. Sprache mäch-tig, im Kochen und allen häuslich. Arbeiten versiert, sucht Stelle zu alleinist. Herrn als Wirthschafterin; geht auch zu mutterlosen Kindern als von Szegye geb. Baronin Tacco, Cabar, Zumaner Komitat, Im Winter Stadtaufenthalt. 10838

Ungarische Erzie-
herinen, in Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbei-ten tüchtig, langjährige Zeug-nisse, sowie

Pariserinen,
mit u. ohne Piano, deutsche Erzieherinen, die in Frankreich und England waren, vorzügliche Referenzen besitzen, desgleichen

Engländerin
mit Französisch suchen Stelle in Centr-familien durch Nietsch-Gerson Anna, Budapest, Elisabethring 52. 19258

Az izr. hitközség
Alsónedvin (Pest-m.) pályázatot nyit egy schochet, ubodek és ve-körchi állásra, mely f. 6. szept. 1-én töltendő be, melynek javadalma 640 kor. készpénz, természet-beni lakás, sechechita és a szokásos mellékjövdelem Utazási és költözöködsi költségek csak fölvétel esetén történnek. 1904. Julius havában. Lövi Lajos, hitk. elnök. Eisler Antal, hitk. jegyző. 10730

Keleti
kereskedelmi akadémiát végzett, idegen nyelvben jártas fiatalember, állást keres. Ajánlatok „Szerény 825“ jelige alatt a kiadóba. 10825

Gesucht per sofort
für das Bureau eines Wein-Exporthauses in der Provinz geübte Maschin-schreiberin mit Kenntniss der Deutschen Stenographie und der deutschen Rechtschrei-bung. Betreffende erhält An-spruch an die Familie des Chefs. Offerte unter „G. S. 23168“ an Josef Schwarz Annoncen-Exp. Maroffner-gasse. 19275

Bin 26 Jahre alt,
jüdischer Religion, wohne Provinzstadt, welche Komitats-itz ist. Besitze ein konfurrenz-lofes Geschäft mit jährlichem Einkommen von mindestens 10.000 Kr. rein. Ich wünsche ein Mädchen im Alter von 18-20 Jahre mit Vermögen von mindestens 20.000 Kr. zu heirathen. Anträge mit Photographie, welche ehren-voll behandelt werden, bitte unter „J. M. L. 833“ an die Exp. 10868

Die Pozsonyer Höhere Handelsschule

deren Schluss-Zeugnis das Recht zum **Einjährig-Freiwilligen-Militär-dienst** gewährt und deren bisher absolvirte Schüler bei den hervorragendsten kaufmännischen Firmen, in Banken und Fabriken, sowie in öffentlichen Aemtern und in der Landwirtschaft Anstellung gefunden haben, eröffnet am 1. September 1904 den 20. Jahrgang.

Die Anstalt wurde im Schuljahre 1903/04 von 173 Schülern besucht, worunter 143 Auswärtige, hinsichtlich deren Unterbringung in guten Familien der Direktor den Eltern bereitwillig an die Hand geht.

Der nach jeder Richtung orientirende Jahresbericht wird auf Verlangen bereitwillig zugesendet.

Pozsony, im Juli 1904.

Johannes Jónás,
Direktor.

Nach berühmten Badeorten.

Badeorten.

Auf dieser mit dem Doppelschrauben-Dampfer „Meteor“ aufgeführten Bequimgsdreife werden besucht: Cuxhaven, Ostende, Hydr, (Isle of Wight), Guernica, Jersey, San Sebastian, Biarritz, Trouville, Brighton, Scheveningen, Helgoland.

Abfahrt von Hamburg 3. September 1904. Reisedauer 17 Tage. Fahrpreis von Mk. 325.— an aufwärts. Alles Nähere enthalten die Prospekte.

Fabrikanten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.



Krebse

die schönsten, größten und schmackhafte-sten der Welt.

Springlebens, aus erster Hand n. 5 kg. -Vollkorb mit 80 Speckfleisch 4.50 M. 60 Kleinf. 6 M. 40 ausgef. Goldkrebe 8 M. 100 Suppenkrebe 2.50 M. K. Streussand, Dzielitz, Schlesien. 39095

Möbel auf Kredit

oder beliebige Theilzahlungen von der elegantesten bis zur einfachsten Ausführung, dauerhafte Arbeit bei billigen Preisen, an Beamte, Offiziere, Kaufleute etc.

KARDOS LIPÓT, Budapest, Theresienring 5, Kerepeserstrasse 64.